Bezugspreis für Februar durch die Post bezogen 2.00 Mk. ausschl. Bestellgeld, in der Stadt Münster 2.00 Mk. frei ins Haus
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart) „Der Erzähler" „Der Frauen Welt und Heim" „Jugendland" „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr) „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat) „Technik und Erfindung". „Der Münsterländer" für Feld Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger nur für die Bezieher der teweiligen Kreise wochentäglich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13 Ecke Hamburger Straße — Fernsprecher Nr 2448 2449 und 2450
Geschäftsstelle Prinzipalmarkt 13/14. Fernsprecher Nr. 78.
Berliner Redaktion: Paul Fr Hübsch Berlin SW 48. Perl Bedemannstraße 5 Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Die mm Höhe, 29 mm breit, kosten für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen, Finanz-, Sammel-, Markenartikel- u. Vergnügungs-Anzeigen 15 Pfg., für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familien-Anzeigen 8 Pfg., bei Barzahlung 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Die mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114 Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe

Samstag, den 12. Februar 1927.

76. Jahrgang. Nr. 149

Der neue Ansturm gegen die Regierung.

S **Berlin**, 11. Febr. **(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)**

Daß die heutige Sitzung des Reichstages sich nicht in Ruhe vollziehen würde, war vorauszusehen, und daß es Ordnungsrufe regnen würde, konnte man ohne viel Prophetentalent voraussagen. Die kommunistische Interpellation gegen den Reichsinnenminister v. Keudell schien sich ja gegen seine Person allein zu richten, in Wirklichkeit aber war sie ein Ansturm auf das gesamte Kabinett, denn eine Lücke hereingerissen, was durch Annahme des kommunistischen Mißtrauensvotums unweigerlich der Fall gewesen wäre, hieß, das gesamte Kabinett auf das schwerste gefährden. Dem mag zuzuschreiben sein, daß die Debatte im verhältnismäßig ruhigen Tone verlief, abgesehen von den Kommunisten, bei denen man von vornherein auf sachliche Kritik nicht zu rechnen braucht. Die Regierungskrise hatte zu lange gedauert, das Land draußen ist zu froh, daß eine Regierung überhaupt da ist, um noch einmal das Interregnum mit allen seinen politischen Kämpfen und Intrigen mit durchzumachen. So fehlte auch bei aller juristischen Schärfe dem sozialdemokratischen Abgeordneten Landsberg der Angriffselan.

Im Mittelpunkt der heutigen Debatte standen der Reichskanzler, der Reichsinnenminister und die Zentrumsfraktion, denn von ihrem Verhalten hing der ganze Ausgang der Debatte ab. Reichskanzler Dr. Marx hatte eine schwere Aufgabe. Das Mißtrauen gegen den Reichsinnenminister v. Keudell wegen seiner Haltung im Kapp-Putsch war bis in die eigenen Zentrumsreihen hinein sehr groß und auch politisch verständlich. Es war nicht so einfach für den Kanzler, die damalige Haltung des Innenministers juristisch zu decken, und er mußte von vornherein darauf gefaßt sein, daß in jede kleine Lücke seiner Beweisführung die Gewalt des gegnerischen Angriffs eine große Bresche legen würde. Der Schutz, den Herr v. Keudell hinter seiner vorgesetzten Behörde suchte, ließ sich ja vom Standpunkt der reinen Beamtentätigkeit rechtfertigen. Moralisch blieb allerdings eine Lücke, weil hier die Gewissenspflicht des Gehorsams gegen die alte Regierung mit allzu leichter Umstellung zum gesetzlich nicht anerkannten neuen Regime, nämlich dem Kapp-Putsch, nicht zu vereinbaren war. Als Entschuldigung mußte dann auch die Begründung herangezogen werden, daß über das Schicksal der alten Regierung zuverlässige Nachrichten nicht zu erhalten waren, und das Landsratsamt wie auch Herr v. Keudell während dieser Tage des Kapp-Putsches lediglich auf die Militärbehörde angewiesen waren. Die anderen Punkte des Verhaltens im Falle Olympia, Treskow und Küstrin konnte der Kanzler leicht klären und eindeutig feststellen und zwar zugunsten des Innenministers.

Es war ein fast feierlicher Moment, als der Reichskanzler am Schlusse seiner Rede, zum Parlament und Herrn v. Keudell gewandt, den Reichsinnenminister als einen Ehrenmann hinstellte, an dessen Ehrlichkeit zu zweifeln eine Beleidigung sein würde: „Persönlich kann ich auf Grund meiner ganzen Vergangenheit die Gewähr bieten, daß die Gesamttätigkeit der neuen Reichsregierung sich auf dem Boden der Verfassung und unserer Staatsform bewegen wird. Gerade nach einer Besprechung, die ich in den letzten Tagen mit Herr v. Keudell gehabt habe, habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß ich in meiner Tätigkeit in der Person des Ministers v. Keudell einen treuen Helfer gefunden habe." Als sich Herr v. Keudell nun erhob und seine Erklärung abgab, da hatte man allerdings den Eindruck, daß es sich hier um eine äußerst sympathische Persönlichkeit handelt, jeder Zoll ein Ehrenmann, der zu seinem Worte steht, ein Eindruck, der übrigens auch von dem gegnerischen Redner, dem Abgeordneten Landsberg, stark herausgestrichen wurde. Es war, wie gesagt, ein fast feierlicher Moment, als hier vor der breiten Öffentlichkeit sich jener Akt der Vereidigung auf die Verfassung wiederholte, und zwar diesmal nicht durch den Eidschwur selbst, aber gewissermaßen durch eine feierliche Versicherung an Eidesstatt. Auge in Auge standen sich hier Reichskanzler, Reichsinnenminister und Parlament gegenüber, und die Zweifel an der Ehrlichkeit der Worte des Herrn v. Keudell über Pflichterfüllung, Verfassungsschutz usw. waren ausgeschlossen. Das machte es denn auch dem Zentrum leicht, nunmehr das bedingte Vertrauensvotum in ein volles Vertrauensvotum umzuwandeln und von der Fraktion aus gegen alle Mißtrauensanträge zu stimmen. Nur Herr Dr. Wirth befand sich wieder bei der Opposition.

Menschlich war die Persönlichkeit des neuen Reichsinnenministers vom ersten Auftreten an sehr sympathisch, aber sie ist uns nunmehr auch nach seiner heutigen Erklärung politisch näher gebracht. Das war der Eindruck der heutigen Debatte.

Universitäten und Technische Hochschulen.

Minister Becker über den Verfassungskampf in der Studentenschaft.

vdz **Berlin**, 11. Febr. **(Tel.)** Der Hauptausschuß des preußischen Landtags begann am Freitag die Fortführung der Beratung des Kultushaushalts mit der allgemeinen Aussprache zum Abschnitt „Universitäten und Technische Hochschulen". Berichterstatter Abg. Waenting (Soz.) bedauerte, daß auch bei diesem Abschnitt dringende Bedürfnisse angesichts der finanziellen Lage nicht erfüllt werden könnten. In den technischen Hochschulen müßte die Geisteswissenschaft besonders gepflegt werden. Für die technischen Hochschulen erstattete den Bericht Abg. Dr. Faßbender (Ztr.). Er wies auf die große Raumnot hin. In der Aussprache kritisierte Abg. Schwenk-Berlin (Komm.) die Verhältnisse an der Frauenklinik in Berlin. Abg. Kähler (DN.) erklärte, in vielen Universitäten seien die baulichen Verhältnisse unzulänglich. Zu begrüßen sei das Vorgehen des Ministeriums in der Bekämpfung der Studentennot. Der Redner verlangte zum Schluß das Wohlwollen des Ministeriums für die landwirtschaftlichen Studierenden in Greifswald. Abg. Dr. Boelitz (DVP.) trat für Hinausschiebung der Altersgrenzen für Universitäts-Professoren ein. Zum Schluß wies Dr. Boelitz auf die ernste Gefahr hin, daß Preußen bei einer aktiven Reichskulturpolitik immer mehr ins Hintertreffen komme. Es sei zu wünschen, daß die Notgemeinschaft der Wissenschaft ihre segensreiche Tätigkeit fortsetze. Es sei aber auch zu hoffen, daß Preußen die Fonds für die freie Pflege der Wissenschaft erhöht, daß wir nicht erdrückt werden. Abg. Hoff (Dem.) trat dem Vorschlag des deutschnationalen Abg. Kähler bei. Für Universitätsbauten müsse eventl. der Anleiheweg beschritten werden. Abg. Dr. Lauscher (Ztr.) begrüßt die Anträge auf Lehraufträge zur Weltanschauung. Der Geist der Studenten sei derartig, daß es fraglich sei, ob solchen Organisationen staatliche Rechte gegeben werden könnten. Die Parität lasse auf den Hochschulen viel zu wünschen übrig. Abg. Dr. Klamt (W. Vgg.) fordert mit Rücksicht auf die am Dienstag angesetzten Verhandlungen mit der Studentenschaft, daß mit großer Vorsicht vorgegangen werde. Man dürfe vor allem das Gefühlsmäßige der Studentenschaft nicht übersehen, um die Einfügung in den neuen Staat nicht zu erschweren. Abg. Rosenfeld (Soz.) forderte daß der großdeutsche Gedanke nicht ins Völkische gezogen werde. Die Technischen Hochschulen müßten Einrichtungen für die Allgemeinbildung haben.

Kultusminister Dr. Becker dankte für die wertvollen Anregungen, die für das Hochschulwesen gegeben würden. Die Finanzlage des Staates verhindere es leider, den Hochschulen die Fürsorge angedeihen zu lassen, die sie benötigen. Die Hochschuleinrichtungen liefen Gefahr, von den Einrichtungen der übrigen Länder, vom Auslande zu schweigen, überflügelt zu werden. Insbesondere sei eine großzügige Umgestaltung der naturwissenschaftlichen und medizinischen Institute notwendig. Die Akademie der Arbeit in Frankfurt a. M. verdiene das besondere Interesse der Regierung und des Landtages. Der Minister sprach dann über die Wirtschaftshochschule für Arbeiter. Auch in diesem Jahre ist auf dem Gebiete des Arbeiterbildungswesens eine enge Zusammenarbeit zwischen technischer Hochschule, Universität und der Arbeiterschaft möglich gewesen. Die Arbeiterwirtschaftskurse an der Hochschule für Politik, werden vom Ministerium sachlich und finanziell gefördert. Vom Ministerium werden alle wertvollen Einrichtungen, diedem Arbeiterbildungswesen dienen, sachlich und nach Maßgabe der finanziellen Mittel unmittelbar unterstützt. Der Minister sprach sodann über die Entwicklung des Verfassungskampfes in der Studentenschaft. Bei aller Geneigtheit, mit der Studentenschaft über das Studentenrecht zu verhandeln, dürfe die Studentenschaft nicht übersehen, daß der Standpunkt des Ministeriums, in der Koalitionsfrage alle auslandsdeutschen Studentengruppen zu vereinigen, unbeirrt da sei und da sein müsse. Das Ministerium habe nie daran gedacht, die Studentenschaft zu zwingen, Tschechen und Polen an der Koalition zu beteiligen. Die Linie der Politik des Ministeriums könne nicht dadurch verwischt werden, daß durch eine geschickte Verwechslung der Begriffe „völkisch" und „Volkstum" die Öffentlichkeit zu beeinflussen versucht würde. Hierauf teilte der Minister noch mit, daß bei der Universität Münster ein Seminar für Gewerkschaftswesen eingerichtet worden sei und daß die Unterrichts-Verwaltung als allgemeine Altersgrenze für Professoren, das 68. Lebensjahr für geeignet halte. Der Minister fühlt sich in dieser Frage mit der großen Mehrheit des Landtages eins.

Ministerialdirektor Dr. Richter äußerte sich über weitere Hochschulfragen, insbesondere über das Bauprogramm für Universitäten und Hochschulen. Gegenwärtig studierten an den Universitäten 2482, an den Technischen Hochschulen 889 Ausländer. Durch die außerordentlich stark gestiegene Zahl der Studenten an den Technischen Hochschulen, sei dort ein Massenbetrieb entstanden, der die Institute sehr beenge. Die sogenannte Begabtenprüfung habe sich weiter entwickelt. Seit 1924 hätten 99 Personen die Prüfung bestanden. Im übrigen wies noch ein Vertreter des Finanzministeriums darauf hin, daß seit 1914 der Universitätsetat von 17 auf 42 Millionen gestiegen sei.

Darauf wurde die Weiterberatung abgebrochen. Sie soll am Freitag kommender Woche fortgesetzt werden. Am morgigen Samstag wird der Abschnitt „Kunst" behandelt werden.

Ablehnung des Mißtrauensvotums gegen Keudell.

217 gegen 163 Stimmen.

pd **Berlin**, 11. Febr. **(Tel.)**

In seiner Erklärung über das Ergebnis der Untersuchung des Falles Keudell (vergl. Freitag-Abendausgabe des M. A.), erklärte

Reichskanzler Dr. Marx

weiter:

Am 22. Juli 1921 wurde Herr von Keudell vom preußischen Innenminister im Einverständnis mit dem preußischen Finanzminister vorübergehend zur Leitung eines Ausschusses zur Feststellung von Kriegsschäden überwiesen. (Hört, hört, rechts.) Er hat diese amtliche Stelle nicht antreten können, weil er damals krank war. Er hat jedoch diese Berufung dahin auffassen müssen, daß ihn die preußische Staatsregierung wieder im amtlichen Staatsdienst verwenden wollte. Diese Auffassung wird durch die Tatsache unterstützt, daß Herr von Keudell im März 1922 zum Regierungsrat in Arnsberg ernannt werden sollte. Der vom preußischen Innen- und preußischen Finanzminister unterzeichnete Erlaß wurde aber nicht mehr abgesandt, da Herr von Keudell inzwischen um seine Entlassung aus dem Staatsdienste gebeten hatte.

Aus der Tatsache, daß die preußische Staatsregierung, entgegen ihrer anderen Landräten gegenüber eingenommenen Haltung von einem Untersuchungsverfahren gegen von Keudell abgesehen hat, und ihn wieder in den Staatsdienst aufnehmen wollte, muß der Schluß gezogen werden, daß auch die preußische Staatsregierung damals schon sein Verhalten nicht so beurteilt hat, daß sie eine neuerliche Berufung in den Staatsdienst für ausgeschlossen hielt. Was den Küstriner Putsch anbelangt, so steht fest, daß der jetzige Reichsinnenminister keines falls unmittelbar nach dem Putsch bei Oberst Gudovius für Buchrucker eingetreten ist. Erst einige Tage später war er bei Gudovius, und zwar nur zu dem Zwecke, ihm dafür zu danken, daß er durch seine Haltung den Kreis Königsberg von schweren Unruhen bewahrt hat. Herr von Keudell hat den Küstriner Putsch stets aufs schärfste verurteilt.

Der Kanzler wendet sich dann der kommunistischen Interpellation zu. Herr von Keudell sei jahrelang von den verschiedensten Organisationen angegangen worden, er möge Mitglieder von ihnen für einige Zeit auf seinem Gute unterbringen. Er hat auch Kinder aus dem Ruhrrevier aufgenommen und schlesische Pfadfinder. (Hört! Hört! Heiterkeit rechts.) Der Verband Olympia ist Herrn von Keudell nur aus der Presse bekannt. Im übrigen ist die Olympia erst am 12. Mai 1926 verboten worden. Im Jahre 1926 war der Jungdeutschlandbund auf dem Gute untergebracht. Dieser unpolitische Verband hat in keiner Weise etwas mit der verbotenen Olympia zu tun. Militärische Ausbildungen haben nicht stattgefunden, auch keine militärischen Schießübungen. Schießsport wurde nur wenig getrieben. (Als der Kanzler von der Linken dauernd durch Lachen und andere Kundgebungen unterbrochen wird, ruft er: „Ja, meine Herren, bei Ihnen ist das Urteil schon gesprochen! Ich betrachte Ihre Kundgebungen als eine Unverfrorenheit ersten Ranges! Ich weiß meine Pflicht zu tun! (Lebhafter Beifall bei den Regierungsparteien, Lärm bei den Kommunisten.) Bei dem Beschluß, der zu dem Abbruch der Beziehungen der Großgrundbesitzer zu dem Mitglied des Jungdeutschen Ordens, von Treskow, geführt hat, hat Herr von Keudell nicht mitgewirkt. Die Beziehungen zu Treskow sind deshalb abgebrochen worden, weil dieser vertrauliche Dinge verraten hat. Ich betone aber, daß es sich bei diesen Dingen nicht um Diktaturbestrebungen oder um irgendwelche Putschpläne handelt.

Nachdem der Reichskanzler dann erklärt hat, daß er auf dieser Grundlage nach genauester und gewissenhaftester Prüfung sagen müsse, daß Vorwürfe gegen Herrn von Keudell wegen rechtswidrigen Verhaltens in der Vergangenheit nicht berechtigt sind, und der Innenminister von Keudell die bereits mitgeteilte Erklärung abgegeben hat, daß er zu seinem Eide stehe, trifft Abg. von Guérard di Feststellung, daß die Voraussetzungen erfüllt sind, die das Zentrum an das Vertrauensvotum geknüpft hat.

Darauf nimmt der Abg. **Landsberg** (Soz.) das Wort. Er hält die Erklärungen des Kanzlers im Falle der Olympia für unbefriedigend, ebenso die Verteidigung des Herrn von Keudell im Falle des Kapp-Putsches. Die Haltung des Zentrums sei unbegreiflich. Früher habe es einen flammenden Aufruf gegen Kapp erlassen und jetzt entschuldige es Herrn von Keudell. Herr von Keudell mag in einer Ernteabschätzungs-Kommission am Platze sein, nicht aber im Ministerium des Innern. Der Reichsminister des Innern, der die Verfassung zu schützen habe, müsse ein Mann sein mit heißer Liebe für diese Verfassung. Das werde wohl Herr von Keudell selbst nicht für sich behaupten. Wer einmal die Verfassung verletzt habe, könne nicht mehr wiederkehren. (Beifall der Sozialdemokraten).

Abg. Frhrr. **von Richthofen** (Dem.) begründet das Mißtrauensvotum seiner Fraktion. Es habe sich herausgestellt, daß das angeblich unbeschriebene Blatt von Keudell doch erheblich beschrieben, um nicht zu sagen, befleckt sei. Der Minister solle doch ruhig zugeben, daß er innerlich auf Seiten der Kappisten gestanden habe. Statt dessen habe er den Weg des Vertuschens beschritten. Die Ernennung des Herrn von Keudell widerspreche der Staatsraison. An dem Boykott gegen Herrn von Treskow habe Herr von Keudell mitgewirkt. Das sei aufs schärfste zu verurteilen. Bei Herrn von Keudell sei von Zuverlässigkeit nicht viel vorhanden.

Es wird dann zur

Abstimmung

geschritten. Zunächst wird abgestimmt über das demokratische Mißtrauensvotum, in dem es heißt, daß durch die Erklärungen des Reichskanzlers die Bedenken gegen Herrn von Keudell wegen seiner Haltung beim Kapp-Putsch, und wegen des gesellschaftlichen Boykotts gegen Andersdenkende, nicht beseitigt seien. Herr von Keudell habe daher nicht das Vertrauen des Reichstages. **Für dieses Mißtrauensvotum stimmen mit den Demokraten die Sozialdemokraten und Kommunisten, sowie der Abg. Dr. Wirth (Ztr.). Dagegen stimmen mit den Regierungsparteien die Völkischen und die Wirtschaftliche Vereinigung. Das Mißtrauensvotum wird mit 217 gegen 161 Stimmen, bei einer Enthaltung, abgelehnt.**

Es folgt dann die gemeinsame Abstimmung über das sozialdemokratische und kommunistische Mißtrauensvotum, die den gleichen Wortlaut haben, und besagen, daß Herr von Keudell nicht das Vertrauen des Reichstages besitzt. **Die Anträge werden mit 218 gegen 163 Stimmen, bei einer Enthaltung, abgelehnt.** Herr von Keudell enthielt sich bei den Abstimmungen der Stimme.

Ein Gesetzentwurf zur Änderung der **Verordnung über die Fürsorge für erwerbslose Seeleute** wird ohne Aussprache in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über

die Reichswohnungszählung im Jahre 1927.

Abg. **Lipinski** (Soz.) verlangt bei der Wohnungszählung auch die Berücksichtigung der gesundheitlichen Verhältnisse. Die Vorlage umfasse nur etwa 4000 Gemeinden mit 44,5 Prozent der Gesamtbevölkerung, während nahezu 60 000 Gemeinden aus der Zählung herausblieben. Das müsse geändert werden. Auch die Wohnungsverhältnisse auf dem Lande müßten festgestellt werden. Der Redner beantragt den Kostenzuschuß des Reiches von 600 000 auf 1 200 000 Mark zu erhöhen. Der Wohnungsausschuß schlägt eine Entschließung vor, wonach in den Erhebungspapieren auch gefragt werden soll, ob die Unte mieter die Küche des Hauptmieters mitbenutzten, wie lange der Hauptmieter die Wohnung innehalt, und welche Staatsangehörigkeit er besitzt. Ferner soll die Zahl der in den Werkswohnungen befindlichen betriebsfremden Personen festgestellt werden.

Abg. **Neddersmeyer** (Komm.) weist auf die gesundheitlichen Schäden der heutigen Wohnungsverhältnisse hin. In Berlin müßten 250 000 Menschen zu viert in einem Raum wohnen.

Abg. **Lucke** (W. Vgg.) befürchtet, daß die Wohnungszählung ein falsches Bild ergibt. Es würde genügt haben, die Räume und die Haushaltungen zu zählen.

Abg. **Tremmel** (Ztr.) hält die Wohnungszählung für notwendig als Unterlage für die bevorstehende Entscheidung über die bisherigen Wohnungsgesetze, und über die Mietssteuer beim Finanzausgleich.

Abg. **Winnefeld** (DVP.) erklärt, man habe sich auf die größeren Orte beschränkt, um die Zählung zu beschleunigen. Die Landwirtschaft habe gegen eine Zählung nichts einzuwenden. Es müsse einmal festgestellt werden, wieviel Ausländer deutsche Wohnungen besitzen.

Unter Ablehnung sämtlicher Änderungsanträge wird dann die Vorlage in zweiter und dritter Lesung angenommen, ebenso die Entschließungen.

Das Haus vertagt sich auf Mittwoch 3 Uhr, mit der Tagesordnung: Erste Lesung des Reichshaushaltsplanes.

Schluß 5½ Uhr.

Besprechung über die polnischen Handelsvertrags-Verhandlungen.

vdz **Berlin**, 11. Febr. **(Tel.)** Im Reichstage fand heute nachmittag eine mehrstündige Besprechung mit dem Reichswirtschaftsminister, dem Auswärtigen Amt, dem Reichsernährungsminister und dem Reichsfinanzminister über die Frage der Fortführung der Handelsvertrags-Verhandlungen mit Polen statt. Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. hört, ergaben die Beratungen die volle Übereinstimmung der Ressorts über die angesichts des polnischen Vorgehens zu treffenden Maßnahmen. Das Ergebnis der Beratungen wird im Laufe des morgigen Tages der Öffentlichkeit bekannt gegeben werden.

Einberufung des Auswärtigen Reichstagsausschusses.

tu **Berlin**, 11. Febr. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages ist zum Donnerstag nächster Woche zu einer Sitzung einberufen, auf deren Tagesordnung zunächst die Wahl des Vorsitzenden steht, dessen Posten durch die Ernennung Hergts (Dn.) zum Reichsjustizminister und Vizekanzler freigeworden ist. Weiter steht auf der Tagesordnung eine Aussprache über die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Die Vorbereitung des Arbeitsnotgesetzes.

w **Berlin**, 11. Febr. **(Tel.)** Die Vorbereitungen für das Arbeitsnotgesetz werden nach Mitteilungen aus parlamentarischen Kreisen, in den nächsten Tagen, in Fluß gebracht werden. Nach diesen Informationen sind schon in der letzten Regierung Vereinbarungen über das Gesetz getroffen worden. Das neue Kabinett habe sich diese Grundlagen zu eigen gemacht und beschlossen, sobald wie möglich die Initiative zur Schaffung des Gesetzes zu ergreifen. Über die Gestaltung des Entwurfs finden morgen und in den nächsten Tagen Besprechungen zwischen den Ressorts statt, an denen namentlich das Reichswirtschafts-Ministerium und das Reichsarbeits-Ministerium beteiligt sind.

Der neue Abrüstungsvorschlag Coolidges.

Die französische Presse gegen eine Seeabrüstungs-Konferenz.

‡ **Paris**, 11. Febr. **(Tel.)** Das amerikanische Memorandum über die Einberufung einer Konferenz zur Beschränkung der Seerüstungen findet in der Pariser Morgenpresse kein günstiges Echo. Im „Matin" weist Sauerwein auf die Schwierigkeiten hin, auf die seit einem halben Jahre die Arbeiten der Genfer Abrüstungs-Kommission gestoßen seien. Die französischen Delegierten hätten ihr Bestes für eine allgemeine Verständigung getan; aber Frankreich müsse darauf bestehen, daß ein Abrüstungsprogramm sowohl die Rüstungen zu Lande wie zu Wasser und in der Luft umfasse und der Bevölkerungsdichtigkeit und der industriellen Werke der einzelnen Länder Rechnung tragen müsse. Es sei nicht einzusehen, weshalb man nicht zu regionalen Abmachungen für die Seerüstungen gelangen solle, anstatt zu einer allgemeinen Regelung für die ganze Welt. Frankreich müsse so viele Kriegsschiffe untergeordneter Bedeutung besitzen, daß es sowohl im Atlantischen Ozean als auch im Mittelmeer seine Kolonien schützen könne.

Großbritannien und Coolidges Vorschläge.

w **London**, 11. Febr. **(Tel.)** (Reuter.) In hiesigen zuständigen Kreisen äußert man sich zu den Vorschlägen des Präsidenten Coolidge für eine Einschränkung der Rüstungen zur See, zustimmend. Eine ausführliche Stellungnahme kann aber erst nach gründlicher Prüfung der amerikanischen Vorschläge erfolgen.

Deutschlands Abrüstung. — Eine aufrichtige englische Stimme.

tu **Newyork**, 10. Febr. Das englische Mitglied der interalliierten Militärkontrollkommission, Oberst Stewart Roddie, der gegenwärtig hier weilt, erklärte Pressevertretern, daß Deutschland in jeder Weise und oft unter erschwerenden Umständen seinen Abrüstungsverpflichtungen nach bestem Wissen und Gewissen nachgekommen ist, vielleicht nicht ganz den Buchstaben, bestimmt aber dem Geiste nach. Er fügte hinzu, daß erzwungene Verpflichtungen sich nicht immer den Buchstaben nach erfüllen ließen. Deutschland habe fürchterliche Leiden durchgemacht. Schon deshalb wolle es keinen Krieg mehr und daher seien auch alle militärischen Aspirationen, falls sie überhaupt vorhanden seien, nicht agressiv.

Unterredung Briand-Hoesch.

w **Paris**, 10. Febr. **(Tel.)** Wie Havas mitteilt, hatte der Minister des Äußern, Briand, mit dem deutschen Botschafter von Hoesch, heute nachmittag eine Unterredung über die Frage der eventuellen Verlängerung des provisorischen deutsch-französischen Handelsabkommens.

Briand über die italienisch-französischen Beziehungen.

tu **Paris**, 11. Febr. **(Tel.)** Das „Journal" veröffentlicht ein Interview des Vertreters der „Gazetta del Popolo" mit Briand, wobei Briand zunächst die Gerüchte über eine italienisch-französische Kriegsgefahr entschieden dementierte. Er habe den festen Glauben, daß die Wiederherstelung Europas nur durch eine enge Entente zwischen England, Frankreich, Deutschland und Italien möglich sei. Er sehe keine unüberwindlichen Schwierigkeiten, die französisch-italienische Annäherung enger zu gestalten. Mit Freude habe er, so erklärte Briand weiter, die Unterzeichnung des deutsch-italienischen Schiedsgerichts-Vertrages gesehen. Auf die Frage, ob eine Zusammenkunft zwischen Briand und Mussolini nicht am ehesten geeignet sei, die Mißverständisse zwischen Frankreich und Italien zu zerstreuen, erwiderte Briand: „Das ist das Geheimnis von morgen!"

Der Inhalt des englischen China-Memorandums

jt **Genf**, 11. Febr. **(Eig. Drahtb.)** Das dem Völkerbund unterbreitete englische China-Memorandum erklärt, daß die Durchführung des Washingtonpaktes durch das Fehlen einer chinesischen Zentralgewalt, Verletzung der Konzessionen und ungerechten Boykott Englands, gehindert worden sei. Die deswegen veränderte Politik sei zum Schutze der Interessen notwendig. Letzterer erkläre auch die Entsendung der Truppen zu Defensivzwecken und die Versuche zu neuer Verständigung, gemäß dem Angebot vom 27. Januar. Die Übereinstimmung mit dem Völkerbundspakt wird betont, die Hilfe des Bundes zunächst abgelehnt.

Abschaffung der besonderen Ausländer-Gerichtsbarkeit durch die Kanton-Regierung.

w **Hankau**, 11. Febr. **(Tel.)** Der Minister des Äußern von Kanton, teilt den Konsulaten mit, daß auf Grund einer Anordnung des politischen Büros ausländische Kläger künftig keine Klage mehr vor dem gemischten Gerichtshof anhängig machen können. Alle Ausländerprozesse müssen vor chinesischen Gerichtshöfen ohne Unterstützung eines Konsularbeamten als Beisitzer durchgeführt werden.

Deutsches Reich

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der zweiten Januarhälfte.

tu **Berlin**, 10. Febr. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge in der zweiten Januarhälfte zeigt im Gesamtergebnis einen Rückgang um rund 12 000 = 0,7 Prozent. Die Zahl der „männlichen Hauptunterstützungsempfänger ist zwar von 1 555 000 auf 1 558 000 gestiegen, die Zahl der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger dagegen von 283 000 auf 268 000 zurückgegangen; die Gesamtzahl hat sich von 1 838 000 auf 1 826 000 verringert. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigte Familienangehörige) ist von 2 078 000 auf 2 089 000 gestiegen.

Ein Gesetz über die Zündholzindustrie.

w **Berlin**, 11. Febr. **(Tel.)** Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, hat das Reichskabinett in diesen Tagen einen Gesetzentwurf verabschiedet, der von großer Bedeutung für die ganze Zündholzindustrie ist. Der Entwurf wird alsbald dem Reichsrat zugehen. Nach diesem Gesetz wird die Errichtung neuer Zündholzfabriken verboten, bezw. von der Genehmigung des Reichswirtschaftsministers abhängig gemacht. Die Notwendigkeit hat sich aus der Tatsache ergeben, daß der schwedisch-amerikanische Zündholztrust im Laufe der letzten Jahre so stark in die deutsche Industrie eingedrungen ist, daß er sie zu fast 70 Prozent von sich abhängig gemacht hat. Nachdem im Reichstag vor längerer Zeit einmal gefragt worden ist, was die Regierung gegen eine weitere Ueberfremdung zu tun gedenke, haben Verhandlungen mit der schwedisch-amerikanischen und der deutschen Zündholzindustrie stattgefunden, mit dem Ergebnis, daß eine Verkaufsgesellschaft gegründet wurde, in der beide Gruppen zu je 50 Prozent vertreten sind. Die Führung in der Gesellschaft, zumal auch die Reichskreditgesellschaft mit dahinter steht, liegt beim Reich, das sich u. a. sowohl ein Vetorecht gegen Preiserhöhungen als auch das Recht zu Preisherabsetzungen vorbehielt. Auch mit den Konsumgenossenschaften ist eine Verständigung erzielt worden.

Eine Unterredung mit Reichsverkehrsminister Dr. Koch.

b **Berlin**, 11. Febr. (Tel.) Ein Vertreter des „Berliner Lokalanzeigers" hatte eine Unterredung mit Reichsverkehrsminister Koch, in der dieser über den Ausbau des deutschen Landstraßennetzes sagte, daß keine zentralistischen Autobahnstraßen, sondern eine mehr automobilfähige Ausgestaltung des gesamten Landstraßennetzes nottue. Über den Flugzeugverkehr sagte Dr. Koch, daß man endlich mit dem falschen Ehrgeiz der deutschen Städte, „eigener Flughafen im Hause", brechen müsse, da durch zahlreiche Zwischenlandungen der Wert des Flugzeuges als schnellstes Verkehrsmittel erheblich vermindert werde. Im durchgehenden Fernverkehr liegen die großen Zukunftsaussichten des Flugzeuges. Für die Kanalbauten könne der Arbeitsbeschaffungsgedanke allein kaum maßgebend sein, da bei dem Stand der heutigen Technik der Arbeiterbedarf für Kanalbauten nicht so groß sei, wie vielfach angenommen werde.

Ein Beleidigungsprozeß um den Kreuzer „Hamburg".

b **Berlin**, 10. Febr. Der verantwortliche Redakteur des „Montag Morgen", von Ossietzky, und der Schriftsteller Erich Weinert, wurden heute vor dem Schöffengericht wegen eines am 19. Juli vor. Js. im „Montag Morgen" veröffentlichten Gedichtes „Kreuzer Hamburg", das sich in satirischer Weise mit dem Besuch der „Hamburg" in Californien befaßte, wegen öffentlicher Beleidigung, zu einer Geldstrafe von je 500 Mark verurteilt. Dem Chef der Marineleitung wurde Publikationsbefugnis im „Vorwärts" und im „Montag Morgen" zugesprochen. In der Begründung heißt es, daß die Beweisaufnahme nicht im geringsten Beweis für die Richtigkeit des Vorwurfs ergeben habe, daß sich die deutsche Marine im Auslande zum Nachteil des Vaterlandes aufgeführt habe. Wegen der Schwere der erhobenen Angriffe sei eine empfindliche Strafe am Platze. Es war behauptet worden, daß von der Kantine des Kreuzers unter Verletzung des Prohibitions-Gesetzes der Vereinigten Staaten, Bier, noch dazu zu exhorbitant hohem Preise, verkauft worden wäre.

Freispruch der Hamburger Kommunisten.

b **Hamburg**, 10. Febr. Der große Kommunistenprozeß vor dem Hamburger Landesgericht, in dem im ganzen 122 Mitglieder des Roten Frontkämpferbundes wegen Landfriedensbruches angeklagt waren, ist gestern abgeschlossen worden. Sämtliche Angeklagten wurden mangels ausreichenden Beweises freigesprochen. Es handelte sich bei dem Prozeß um die im vorigen Sommer auf dem Bahnhof Reinbek erfolgten blutigen Zusammenstöße mit Mitgliedern des rechtsstehenden Niedersachsenringes. Das Urteil betont, daß die Mitglieder auch dieses Verbandes von der Mittäterschaft nicht freigesprochen werden können, so daß also die Schuld an den Unruhen sich auf beide radikale Organisationen erstrecke. Wie verlautet, will der Staatsanwalt gegen das freisprechende Urteil Berufung einlegen.

Aus aller Welt.

Die Junggesellensteuer in Italien.

w **Rom**, 9. Febr. Der Ministerrat hat heute die Junggesellensteuer beschlossen, und zwar in der Höhe von 35 Lire für das Alter von 25 bis 35 Jahren, von 50 Lire für das Alter von 35 bis 50 Jahren, und von 25 Lire für das Alter von 50 bis 65 Jahren. Ausgenommen sind die katholischen Geistlichen und Ordensmitglieder, die Schwerinvaliden, die Offiziere und Unteroffiziere, die einer Eheerlaubnis bedürfen, die mit dem Eheverbot Belegten und die Ausländer, auch wenn sie ihren ständigen Wohnsitz in Italien haben. Außer der erwähnten festen Steuer wird den steuerpflichtigen Junggesellen auch die Einkommensteuer um 25 v. H. erhöht. Für Personen ohne eigenes Einkommen oder solche, die der Familie zur Last fallen, zahlt das Familienoberhaupt. — Außerdem hat der Ministerrat Maßnahmen gegen die Teuerung beschlossen, weil die Großhandelspreise seit September vor. Js. um 90 Punkte gefallen sind, aber die Kleinhandelspreise dem nur wenig Rechnung tragen.

Zwischenfall an der polnisch-litauischen Grenze.

w **Warschau**, 11. Febr. (Tel.) Wie Expreß Poranny meldet, kam es bei Swiencany an der polnisch-litauischen Grenze zu einer kurzen Schießerei zwischen polnischen und litauischen Grenzwachen. Anlaß dazu gab, daß ein litauischer Soldat die Grenze überschritten hatte. Auf polnischer Seite wurde niemand, auf litauischer Seite ein Mann verletzt.

Aus der Stadt.

Münster, 12. Februar.

Geflügelzuchtverein „Westfalia". Um die Geflügelzucht in den Außenbezirken der Stadt und den angrenzenden Landgemeinden zu heben, hielt der Geflügelzuchtverein „Westfalia" seine letzte Monatsversammlung in den Räumen der Wirtschaft F. Prassuhn, Gremmendorf, ab. Der erste Vorsitzende Löwe eröffnete die von den Mitgliedern gut besuchte Versammlung. Der Ehrenvorsitzende des Vereins und Preisrichter F. Heyen hielt einen interessanten und lehrreichen Vortrag über ländliche Geflügelzucht, der von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen wurde. Auch die hieran anschließende Besprechung gab für die Geflügelhalter manche Anregung und Belehrung. Die Verlosung von lebendem Geflügel und nützlichen Gegenständen brachte manche Überraschung. Wie sehr den Gästen die Veranstaltung und das Vereinsleben in der „Westfalia" gefallen hat, ersieht man daraus, daß am Schluß der Versammlung eine ganze Reihe Gäste ihren Beitritt zum Verein erklärte.

Aus den Provinzen.

Telgte, 12. Febr. (Seinen 80. Geburtstag) kann heute der Schuhmachermeister Wilh. Thebach in voller körperlicher und geistiger Frische begehen. Trotz seines hohen Alters geht der Achtzigjährige noch immer seinem Handwerk nach. Auch heute bereitet es ihm immer noch ein Vergnügen, wenn er des Samstags mit seinem Sack voll Schuhe nach Münster zu den Kunden ziehen kann. Thebach ist Veteran des Feldzuges 1870/71. Der Name Thebach gehört zu einer alten Generation, die schon seit 1790 in Telgte ansässig ist.

-+- **Recklinghausen**, 10. Febr. (Die „Schanze"-Ausstellung) wurde gestern im Beisein eines zahlreich erschienenen geladenen Publikums im „Saalbau" eröffnet. Studienrat Leichter-Recklinghausen begrüßte die Erschienenen, worauf Oberbürgermeister Hamm über die Kunst unserer Zeit und besonders die westfälische Kunst und Künstler sprach. Der Redner begrüßte es vor allen Dingen, daß nunmehr in der „Vereinigung Westfälischer Künstler und Kunstfreunde" ein Zusammenschluß gefunden sei, der es möglich mache, die Bestrebungen zur Förderung westfälischer Kunst in die Allgemeinheit zu tragen. Es komme dies besonders auch darin zum Ausdruck, daß nunmehr auch die Vereinigung „Schanze"-Münster sich in stärkerem Maße an den Unternehmungen der „Vereinigung westfälischer Künstler und Kunstfreunde" beteiligen wolle. — Unter den vielen Gästen bemerkte man u. a. den Vorsitzenden der „Vereinigung westfälischer Künstler und Kunstfreunde, Direktor Professor Anton Huber-Dortmund, den Vorsitzenden der Dortmunder Künstlergenossenschaft, Bildhauer Professor Bagdons, ferner eine größere Anzahl Mitglieder der Vereinigung „Schanze", unter diesen besonders Bildhauer A. Mazotti-Münster, dessen von der Provinz Westfalen erworbene überlebensgroße Freiherr vom-Stein-Büste in der Aufbauschule in Recklinghausen zur Aufstellung gekommen ist. Die Büste, die am Vormittag enthüllt worden war, erregte wegen ihrer Vortrefflichkeit allgemeine Bewunderung.

○ **Gelsenkirchen**, 11. Febr. (Schwere Einbruchsdiebstähle.) In einer der letzten Nächte wurden aus einem Pianogeschäft durch Einbruch mehrere sehr wertvolle Grammophone und Zubehörteile, aus einem Manufakturwarengeschäft 11 Herrenanzüge, ein Kinderanzug und vier Schlafdecken im Gesamtwerte von rund 1200 Mark gestohlen. Die Diebe konnten bislang nicht ermittelt werden.

○ **Meppen**, 10. Febr. (Ein Schwindler.) Unter der Vorspiegelung, daß er ein verarmter Student sei, der durch den Vertrieb von Zeitschriften sich Geld zum Weiterstudium verdienen wolle, erschien hier vor einiger Zeit ein Kolporteur namens Fred L. aus Münster und bot den Hausfrauen mehrere Zeitschriften an. Nachdem er seine Schäfchen geschoren, gab er dem Wirt einen Scheck auf die Münsterische Bank. Dieser Scheck erwies sich aber als faul. Der Wirt erstattete Anzeige. Daraufhin nahm sich die Polizei des T. an und setzte ihn, da er weder einen Gewerbeschein noch sonstige Legitimationspapiere vorzeigen konnte, einstweilen fest.

-+- **Aschendorf** (Ems), 11. Febr. (7000 Mark Geldstrafe für Beihilfe zum Viehschmuggel.) An der nahen Reichsgrenze wird seit Jahr und Tag die Schwarzeinfuhr von Rindern und Schweinen aus Holland in ausgedehnter Weise betrieben. Arbeitern, die am 1. Oktober v. Js. mit Ausbesserungen am Dortmund-Emskanal beschäftigt waren, fiel es auf, daß auf dem Grünlande in ihrer unmittelbaren Nähe wieder ein Schmuggeltransport „auf dem Marsche" war. Auf ihre Mitteilung entlief der gerade des Weges kommende Zollassistent des Zollamtes Aschendorf im nächsten Gehöfte schnell einen blauleinenen Kittel, streifte ihn über seine Uniform, schlich so unerkannt an die von den Arbeitern bezeichnete Stelle heran und ermittelte, daß kurz vorher fünf holländische Kühe durch einen Abzugsgraben in die vor ihm liegende Weide getrieben worden waren und durch den Hausohn Heinrich K. aus Rhederfeld bewacht wurden. Inzwischen war der Haupttäter, der Hausohn Lambert H. aus Rhederfeld geflohen und nach Holland hinein entkommen. Er wurde nach seiner bald darauf erfolgten Rückkehr durch den Oberlandjäger gestellt und verhaftet. Von den Schmugglern ist durch das Amtsgericht in Papenburg H. wegen verbotener Einfuhr im Rückfalle zu 11 200 Mark, K. wegen Beihilfe zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Gegen dieses Erkenntnis legten für H. dieser selbst, bezüglich des Angeklagten K. das nebenklägerische Hauptzollamt Leer Berufung ein. Der Meppener Strafkammer, die infolgedessen am Donnerstag eine Nachprüfung vornahm, wiesen die Angeklagten glaubwürdig nach, daß sie lediglich als Werkzeuge benutzt worden waren: H. von einem in Bellingwolde (Holland) wohnenden deutschen Schmuggler, K. durch H. Die Strafkammer erkannte bei dieser Sachlage, dem Antrage des Staatsanwaltschaftsrats Köhler folgend, gegen beide Angeklagte wegen Beihilfe zur verbotenen Einfuhr auf Geldstrafen, und zwar gegen H. auf 4000 Mark, gegen K. auf 3000 Mark. Ersatzweise tritt für je 50 Mark ein Tag Gefängnis ein. Die beschlagnahmten Kühe wurden eingezogen.

© **Düsseldorf**, 10. Febr. (Landeshauptmann Dr. Horion) vollendete am heutigen Tage sein 25. Amtsjahr im Dienste der Rheinischen Provinzialverwaltung. Seine amtliche Laufbahn begann auf einem Gebiete, das ihm von jeher besonders am Herzen lag, der Sorge für die bedürftigen und hilflosen Mitmenschen. Die Rheinische Wohlfahrts- und Irrenpflege nehmen hierbei einen breiten Raum ein; sie sind durch seine organisatorische Tätigkeit vom Standpunkte des Verwaltungsbeamten aus der fortschreitenden Zeit entsprechend umgeformt und belebt worden. Aber auch durch seine Fürsorge für die Kriegsbeschädigten in der Rheinprovinz hat Dr. Horion viel zur Linderung der Not beigetragen.

♧ **Köln**, 10. Febr. (Zur Verhaftung des Notars Justizrats Roth) teilt die Rhein. Ztg. mit, daß R. an sog. Schiebergeschäften große Summen verdiente. Eine große Anzahl von faulen Hypothekengeschäften seien auf sein Konto zu setzen. Auch vor dem Kriege schon befaßte er sich mit anrüchigen Geschäften und hatte bereits damals Depotgelder in Höhe von 30 000 Mark unterschlagen. Er lebte stets auf großem Fuße und an verschiedenen Schlemmerstätten war Roth ein bekannter Gast. Vor vier Monaten wurde nach derselben Quelle aus Kölner Anwaltskreisen ein Arrest gegen Roth erwirkt, wonach sich ergab, daß annähernd 180 000 Mark unterschlagen worden waren. Das sozialistische Blatt findet es besonders bemerkenswert, daß Roth auf der einen Seite stets seinen patriotischen Charakter zu betonen wußte, es aber bei der Besetzung Köln durch die Engländer verstanden habe, sich seine sämtlichen Waffen zu erhalten.

Vermischtes.

* tu **Messerstecherei mit tödlichem Ausgang. Magdeburg**, 11. Febr. In Schönebeck kam es zwischen zwei Familien aus geringfügiger Ursache zu einem Streit, der bald in Tätlichkeiten ausartete. Dabei wurde ein Mitbeteiligter durch einen Messerstich so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb. Eine weitere Person wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus übergeführt.

* w **Sieben Arbeiter verunglückt. Amsterdam**, 11. Febr. Wie aus Heerlen berichtet wird, brach dort ein Baugerüst zusammen. Die darauf befindlichen sieben Bauarbeiter wurden schwer verletzt. Zwei von ihnen starben kurz darauf.

* tu **Explosion in einer chemischen Fabrik bei Brüssel. Brüssel**, 11. Febr. In einer chemischen Fabrik in der Nähe von Brüssel ereignete sich eine Explosion, wobei ein Arbeiter getötet, vier schwer und fünf leicht verletzt wurden.

* w **Schwerer Nebel über England. London**, 11. Febr. (Tel.) London und der größte Teil des Landes waren heute wieder in dichtem Nebel gehüllt. Die Züge trafen mit Verspätung ein und die Arbeiten in den Büros und Fabriken konnten nur bei künstlichem Licht vorgenommen werden. Besonders im Kanal war der Nebel sehr dicht. Vom Admiralitäts-Pier in Dover wurden Warnungsschüsse für die Schiffe abgefeuert. Der dänische Dampfer „Singe" stieß mit dem italienischen Dampfer „Francesco Ciampa" im Kanal zusammen, der innerhalb einer Viertelstunde sank. Seine gesamte Besatzung von 30 Mann konnte von dem dänischen Dampfer gerettet werden. In der Umgebung von London ereigneten sich infolge des Nebels verschiedene Straßenunfälle, bei denen eine Person getötet und mehrere verletzt wurden.

* tu **Raubüberfall auf eine russische Bahnstation. Riga**, 11 Febr. Auf einer Vorortstation von Schitomir überfielen Banditen den Stationschef, ermordeten ihn und zwei Fahrgäste und bemächtigten sich der Bahnkasse mit 18 000 Rubel. Die Banditen entkamen auf einer Lokomotive.

* w **Jerusalem in Schnee. Jerusalem**, 11. Febr. Infolge eines schweren Schneegestöbers in der letzten Nacht ist die Stadt heute zum ersten Male wieder seit 1921 tief in Schnee gehüllt.

Lohnbewegung.

Ergebnislose Lohnverhandlungen in der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie.

w **Essen**, 11. Febr. (Tel.) Bei den in Essen geführten Lohnverhandlungen für die nordwestliche Gruppe der Eisen- und Stahlindustrie forderten die Arbeitnehmer u. a. eine Erhöhung des Spitzenlohnes von 70 auf 85 Pfg. für Facharbeiter, während die Arbeitgeber erklärten, eine Erhöhung der bestehenden Tarifsätze nicht tragen zu können. Da eine Einigung nicht erzielt werden konnte, sollen, wie die „Deutsche Bergwerkszeitung" meldet, in der nächsten Woche neue Verhandlungen vor dem Reichs- und Staatskommissar in Essen stattfinden. Von den christlichen Gewerkschaften war außerdem eine Erhöhung der sozialen Zulagen um das doppelte beantragt worden.

Das kommende Arbeitsgericht.

Aus Gewerkschaftskreisen wird uns geschrieben:

Die westdeutschen Beamten der christlich-nationalen Gewerkschaften haben in drei Konferenzen in Hamm, Essen und Köln zu den Fragen Stellung genommen, die die Durchführung des Arbeitsgerichtsgesetzes mit sich bringt. Sie begründen einmütig das Gesetz als einen wichtigen Anfang zu einer durchgreifenden Reform der Justiz. Allerdings hat das Gesetz in allen Bevölkerungskreisen Gegner gehabt. Nachdem aber der Entwurf Gesetzeskraft erlangt hat, ist zu hoffen, daß sich sämtliche Beteiligten damit abfinden und sich mit ganzer Kraft bemühen, dem Gesetz zu einer guten Durchführung zu verhelfen. In diesem Sinne erwarteten die versammelten Gewerkschaftsführer von ihren Mitgliedern, daß sie in Selbstdisziplin auf dem Gebiete der Arbeitsgerichtsbarkeit freudig mitarbeiten, obwohl das Gesetz manchen berechtigten Wunsch der Arbeitnehmer unerfüllt gelassen hat. Nicht zuletzt wird aber auch der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß die Richter und Rechtsanwälte ihre Enttäuschung über das Gesetz nicht den kommenden Arbeitsgerichten zu vergelten suchen. Vor allem der Richterstand möge aus kluger Erkenntnis unabweisbarer Notwendigkeiten und aus einem tiefen Gefühl für Staatsautorität seinen Kampf gegen diese Art der Arbeitsgerichte einstellen und es sich zur Ehrenpflicht machen, nun erst recht diese Gerichte auf das beste auszugestalten. Wenn er seine fähigsten und reifsten Köpfe in diese Gerichte entsendet und wenn gerade die Richter dort den Antrieb zu einer organischen Fortentwicklung der Rechtspflege im sozialen Sinne bilden, so wird das von den Arbeitnehmern als ein Beweis dafür aufgenommen werden, daß es unserem Richtertum ernst war, als es durch seine berufenen Führer auf dem Kölner Juristentag erklären ließ, daß seine Mitglieder ein besseres Verhältnis von Volk und Justiz anstrebten. Daß den Vorsitzenden der Arbeitsgerichte wegen ihres besonders schwierigen, verantwortungsvollen und eine vollwertige Persönlichkeit erfordernden hohen Amtes eine gesellschaftliche und dienstliche Vorzugsstellung gebühre, werde allerseits anerkannt. Ebenso mögen die Verwaltungsbehörden alles Erforderliche veranlassen, um eine wirksame Durchführung des Gesetzes zu gewährleisten. Wirtschaftlich zweckmäßige Abgrenzung der Gerichtsbezirke, würdige Ausstattung der Gerichtsräume, sowie ausreichende Versorgung der Gerichte mit Literatur, erscheinen als besonders wünschenswert. Die Gewerkschaften werden ihrerseits Vorschläge über die zweckmäßigste Abgrenzung der Gerichtsbezirke machen.

Luftfahrt.

Die Verhandlungen der zivilen Luftfahrt-Sachverständigen.

tu **Berlin**, 11. Febr. (Tel.) Amtlich wird bekanntgegeben: Die Verhandlungen der zivilen Luftfahrt-Sachverständigen, die zur Zeit im Auftrage der Wirtschafts-Kommission der Völkerbundes über die eventuelle Bewertung der zivilen Luftfahrt im Rahmen einer Abrüstung militärischer Luftstreitkräfte beraten, sind fortgesetzt worden. Es besteht Einigkeit darüber, daß die zivile Luftfahrt mit Rücksicht auf ihre große wirtschaftliche und verkehrstechnische Bedeutung und angesichts der in ihr liegenden noch nicht übersehbaren Entwicklungs-Möglichkeiten in keiner Form durch eine etwaige Abrüstung oder Beschränkung der Luftstreitkräfte beeinträchtigt werden darf.

Sport, Turnen, Wandern.

Boxsport.

Breitensträter—Francis Charles unentschieden.

* tu **Berlin**, 11. Febr. Vor ausverkauftem Hause ging heute im Berliner Sportpalast der Revanchebokkampf zwischen Hans Breitensträter und dem französischen Halbschwergewichtsmeister Francis Charles vor sich. Das Schiedsgericht gab dem ziemlich ausgeglichenen Kampfe, der beide Kämpfer abwechselnd im Vorteil sah, ein Unentschieden.

Papstkrönung.

Zum 12. Februar 1927.

Von Dr. Max Bierbaum.

Vor fünf Jahren wurde der Mailänder Priester Achille Ratti zum Papst gewählt und empfing an einem strahlenden Frühlingstage unter dem Jubel von 60 000 Menschen in St. Peter die dreifache Krone. Damals trugen die Glocken der Peterskirche zuerst die frohe Kunde über die Siebenhügelstadt dahin: Habemus Pontificem; die ehernen Stimmen der anderen Kirchen Roms fielen ein und mit ihnen vermischte sich auch das Festgeläute der deutschen Nationalstiftungen des Campo santo und St. Maria dell' Anima, um im Namen der deutschen Heimat dem Neugewählten und Neugekrönten zu huldigen. Auch am diesjährigen Krönungstage wird unter den Gratulanten des katholischen Erdkreises Deutschland nicht fehlen. In Kirchen, Klöstern und Festversammlungen wird man in diesen Tagen dankbar dessen gedenken, der, einem einzelnen Volk entstammend, doch allen Völkern und Nationen kraft göttlichen Rechtes als gemeinsamer Vater angehört, dessen Amt von keiner politisch-staatlichen Gewalt zu einer bloß innerstaatlichen Beamtung herabgedrückt werden kann und dem, als dem Hirten der Völker, auch wir mit den liturgischen Lauden des Krönungstages zujubeln: „Unserm Herrn Pius, der von Gott erwählt ist, dem höchsten Pontifex und allgemeinen Papst — Leben!"

Pius XI. stand bei seinem Amtsantritt einer Welt gegenüber, die noch unter den düsteren Nachwehen des Weltkrieges litt, die Macht vor Recht gehen ließ, die nach den Entbehrungen der Kriegsjahre zügelloses Sichausleben im privaten und öffentlichen Leben höher achtete als maßvolles Sicheinordnen in die Gemeinschaft der Familie und des Staates; die zwar einen Völkerbund schuf, aber von christlicher Völkerversöhnung noch weit entfernt war. Da griff Pius XI. das Steuer des Schiffleins Petri, steuerte auf das stürmisch bewegte Meer der Nachkriegszeit unter der Losung: „Der Friede Christi im Reiche Christi!" „Wenn bei Gemeinden und Staaten", so heißt es im ersten Rundschreiben vom 23. Dezember 1922, „der Gehorsam gegen die Lehren und Gebote Jesu Christi sowohl in den inneren als auch in den äußeren Angelegenheiten wieder heilige Regel ist, dann werden sie auch unter sich guten Frieden genießen und einander Vertrauen entgegenbringen und die Streitigkeiten, wenn solche ausbrechen, gütlich schlichten."

In diesem Sinne arbeitete der Papst unermüdlich an der Befriedung der Leidenschaften des Individuums und der Völker; er krönte diese moralisch politische Friedens- und Reformtätigkeit mit der Proklamation des Königtums Christi in dem Rundschreiben Quas primas vom 11. Dezember 1925, wo die Nachfolge Christi als eine Vorbedingung für den wahren und allseitigen Kulturfortschritt der Menschheit empfohlen und die Weltherrschaftsrechte des Friedensfürsten den christlichen Staatsmännern und Nationen gegenüber vertreten werden: „Seine Königswürde verlangt es, daß das ganze Staatsleben sich nach den göttlichen Geboten und christlichen Grundsätzen richte, sowohl in der Gesetzgebung und in der Rechtsprechung, als auch bei der Erziehung der Jugend, die in der Darbietung guter Wahrheiten und in der Anleitung zu einem neuen Lebenswandel sich betätigt."

Von der Herde Christi und den christlichen Nationen schweift dann der Blick des obersten Hirten mit Vorliebe weg zu jenen unermeßlichen großen Gebieten, über denen noch die Nacht des Heidentums lastet. Hat er doch schon in der Welt der rein natürlichen Ordnung immer gern Fernsichten gesucht, — auf den Alpengletschern, wo nach seinen Worten „beim Betrachten der Unendlichkeit und Schönheit der Zauberbilder, die sich von den hohen Berggipfeln unseren Blicken auftun, unsere Seele leichtbeflügelt zu Gott, dem Urheber und Herrn der Natur, sich erhebt." Wenn aber die Schönheit der vernunftlosen Schöpfung als Spur Gottes schon so mächtig Geist und Gemüt zum Göttlichen hindrängt, wievielmehr der Anblick jener Millionen von Menschenseelen, die nach dem Bilde Gottes geschaffen sind und doch noch ihre Gottesebenbildlichkeit nicht erkennen! Der Ausblick in die Heidenwelt drängte um so mehr zu Taten, weil die Zeitumstände große Völker mit alten Kulturen wie China und Japan seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts und in verstärktem Maße nach den Erfahrungen des Weltkrieges zum Erwachen brachten und die Gefahr immer ernster droht, daß solche Nationen im Bewußtsein ihrer eigenen Kraft und Lebensfähigkeit des fremden Einflusses überdrüssig werden und beim Mangel einheimischer Priester für das Königreich Christi verloren gehen. Pius XI. beobachtete diese Entwicklung; ihn trifft nicht der Vorwurf, den ein Mitglied des schweizerischen Nationalrates, E. Reinhard, neuestens gegen jenen Typus des europäischen Bürgers erhebt, der unberührt von weltpolitischen Begebenheiten nichts von einer Schicksalsgemeinschaft zwischen dem eigenen engen Lebenskreis und den Nöten chinesischer Kulis oder der Neger am Kongo ahnt. Und doch besteht eine Schicksalsverbundenheit, ob wir am Rhein oder am Yangtse wohnen. Die Technik hat uns Ostasien heute näher gebracht als den Schweizer Bauern des Mittelalters etwa Norddeutschland lag, und die Politik der Wissenden nutzt das aus. Aber heute, wie früher — klagt derselbe Neutrale in seinem Werk „Die imperialistische Politik im fernen Osten", Bern und Leipzig 1926 —, überlassen wir das Gezänk um chinesische Zölle, um Konzessionen in Shansi, der Mandschurei, den Diplomaten und den Politikern. Wir kümmern uns nicht darum und tun unrecht daran: „denn so wie Balkan und Marokko zu Mächten wurden, die unser Leben entscheidend gestalteten, so werden, wenn nicht für uns, so doch sicher für unsere Kinder die chinesischen Dinge zu Mächten werden, die in ihr Leben eingreifen."

Gegenüber solchen Anklagen und der Entwicklung in Fernasien gewinnen die Maßnahmen unseres hl. Vaters zur Herbeiführung einer friedlichen Verständigung der Völker, aber auch und vorzüglich seine mutigen Schritte zur Erweckung eines allgemeinen Missionsinteresses und zur Heranbildung eines einheimischen Klerus in den Heidenländern besonderen Glanz und Wert: die Missionsausstellung des Heiligen Jahres im Vatikan, das Opus Sancti Petri, das herrliche Missionsrundschreiben „Rerum ecclesiae" vom 28. Februar 1926, die Weihe von sechs chinesischen Bischöfen durch die Hand des Papstes. Diese letzteren Tatsachen haben, wie der „Osservatore Romano" mit Recht schreibt, dem Heiligen Jahr 1925/26 das auszeichnende Gepräge und Merkmal zum Unterschied von den früheren Heiligjahren aufgedrückt, es war ein „anno prevalentemente missionario".

Die ostasiatischen Verhältnisse drängten in den letzten Wochen einer neuen Entscheidung entgegen; ihr Ausfall ist auch für die Kirche von höchster Bedeutung. Die 400 Millionen Chinesen und die 80 Millionen Staatsbürger des japanischen Kaiserreiches werden aber trotz diplomatischer oder gewaltsamer Versuche zur Wiedergewinnung oder Erhaltung ihrer Souveränität und trotz der Abneigung gegen die Fremden, doch lange Zeit noch auf fremde Hilfe, auch auf Europa, angewiesen sein. Der Einfluß Europas wird aber wesentlich davon abhängen, ob und inwieweit und in welcher Ausprägung es den Asiaten als eine geschlossene Einheit, als kulturell-politische Einheitsmacht und damit als Weltordnungsprinzip entgegentritt.

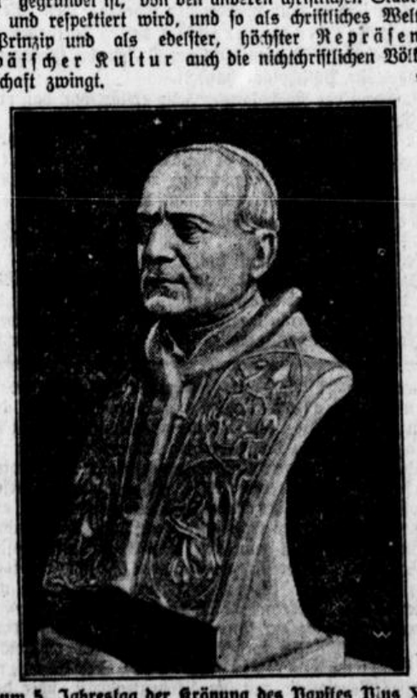
Am Beginn der Neuzeit, so schreibt Prof. Dr. G. Menz in dem Werk „Flutwende", Leipzig 1926, bestand für ein einheitliches Wirken des Abendlandes gegenüber Fernasien noch eine gewisse Möglichkeit: „Damals hätte es die katholische Kirche, hätte es das Papsttum sein können, das Europa im ganzen einem Ostasien gegenüber hätte vertreten können. Die Möglichkeit hat sich nicht verwirklicht." Ist nun für die Gegenwart und Zukunft vielleicht ein anderer Repräsentant Europas möglich und in Sicht? Ist es etwa die in Banken und Truste verkörperte Geldmacht? Wenn diese den Asiaten als das Weltordnungsprinzip erscheine, besteht die Gefahr, daß Asien den Sirenenklängen des russischen Bolschewismus verfällt, der sich als angeblicher Sieger über den Kapitalismus anpreist. Wird es der Völkerbund sein? Auch dieses große, an sich anerkennenswerte Einigungsprinzip wird sich kaum auf die Dauer durchsetzen, wenn es nicht die Ideen von Macht und Recht mit den Grundsätzen der Billigkeit und christlichen Liebe befruchtet. Besteht etwa, so fragt Menz, bei der katholischen Kirche und beim Papsttum der Gegenwart, die Möglichkeit und Aussicht auf Wiedergeburt seiner Universaltendenz, so daß diese Institutionen die Führung übernehmen? Eine erschöpfende Antwort ist nicht leicht, und wenn sie gegeben wird, kann sie leicht mißverstanden werden.

Im Mittelalter hatte sich das Papsttum zu einem völkerrechtlichen Tribunal mit Zwangsgewalt auf dem Grunde einer lebensvollen Verbindung von kirchlicher und staatsbürgerlicher Weltanschauung entwickelt. Diese Einheit unter der Ueberschattung der augustinischen Idee der Civitas Dei ist zerfallen. Heute steht das Papsttum offiziell außerhalb des Völkerbundes, außerhalb der internationalen Friedenskonferenzen. Und doch — unter der weltversöhnenden Wirksamkeit eines Benedikt XV und Pius XI. ist es in unseren Tagen wieder zu einem Asyl geworden, wo die Völker mit Dantescher Sehnsucht anklopfen, „um den Frieden zu suchen"; und die Anerkennung seiner moralischen Bedeutung für die Staats- und Völkerordnung ist stärker und allgemeiner als in den letzten hundert Jahren. Die Theoretiker des Völkerrechts neigen zahlreicher zu der Auffassung, daß der Apostolische Stuhl, wenn er auch kein Staat ist, doch neben den Staaten als Völkerrechtssubjekt zu gelten hat. Und die völkerrechtliche Praxis anerkennt in verstärktem Maße das Papsttum als übernationale Rechtsinstitution, indem sie Konkordate mit dem hl. Stuhl abschließt und Gesandte bei ihm beglaubigen läßt.

Sollen wir nun als Kinder der katholischen Weltkirche solche Verstärkung und Ausweitung des moralisch politischen Ansehens und Einflusses des Papsttums beklagen oder zurückhalten? Sollen wir vielleicht mit dem englischen Benediktiner des 13. Jahrhunderts, Matthäus Parisiensis, über die „Romanae Curiae sterilis sollicitudo" klagen, oder mit einigen unserer Zeitgenossen das angebliche Schreckgespenst eines katholischen Imperialismus an die Wand malen?

Wir brauchen nicht fürchten, daß die charismatisch-religiösen Kräfte der Kirche durch weltpolitische und kirchenpolitische Aktionen des Hl. Stuhles verdrängt und verschüttet werden. Denn schon die Nichtgläubigen müssen bei der Betrachtung der zwei tausendjährigen Geschichte des römischen Primates, wenn nicht an sein providentielles Schicksal, so doch an ein wunderbar eigenartiges Gesetz der Erhaltung und unvergänglicher Lebenskraft glauben. In Stunden und Tagen weltpolitischer Entscheidungen löst sich der eherne Ring der Tradition, durch den Rom gefesselt und abgesperrt zu sein scheint, frische Kräfte brechen sich Bahn und schaffen neue, den Zeitverhältnissen angepaßte, Einrichtungen und Gesetze. In jeder Geschichtsperiode, wo die Klar sehendsten und klügsten Geister am Sterbebett des Völkerhirten zu stehen glaubten, erhebt er sich doch wieder zu neuer Jugendkraft; so geschah es zur Zeit der karolingischen Renaissance, um die Wende des achten Jahrhunderts, im Zeitalter der tridentinischen Kirchenversammlung, im Anfang des 19. Jahrhunderts nach den Stürmen der Revolution und Säkularisation. Es gibt, um mit Michael Sailer zu sprechen, einen „Reformationsgeist, welcher der Kirche eingeboren ist."

Dieser wahre, göttliche Reformationsgeist bewirkt, daß immer wieder ein Ausgleich der Kräfte des Papsttums eintritt, zum Wohl der Gesamtkirche. Wir brauchen also von dem Hervortreten unseres Führers im öffentlichen Leben der Völker und Staaten nichts zu befürchten; im Gegenteil, die Ausdehnung der kirchlichen Einflußsphäre wird, weil es die Zeitumstände fordern, gerade auch das aktuellste Problem, die Erhaltung und Ausbreitung des Evangeliums bei den erwachenden Nationen Asiens, der Lösung näher bringen. Nicht mit Hilfe von Panzerschiffen und militärischen Straferpeditionen, nicht mit aufgezwungenen Verträgen und Konzessionen, sondern mit der weltumfassenden Macht einer Herrschaft geistlich-moralischer Art, die im augustinischen Geiste auf „Gerechtigkeit und Frieden" gegründet ist, von den anderen christlichen Staaten anerkannt und respektiert wird, und so als christliches Welteroberungs-Prinzip und als edelster, höchster Repräsentant europäischer Kultur auch die nichtchristlichen Völker zur Gefolgschaft zwingt.



Zum 5. Jahrestag der Krönung des Papstes Pius XI.

Unser Bild zeigt die einzige, nach dem Leben modellierte Büste des Papstes Pius XI., die von dem Deutschen, Professor Limburg, angefertigt wurde.

Vermischtes.

* tu **Urteil im Breslauer Riesenbetrugsprozeß.** Breslau, 11. Febr. Nach dreiwöchiger Verhandlung verurteilte heute das Breslauer Schöffengericht den 25 Jahre alten Kaufmann Sigmund Böhm wegen Betruges in zahlreichen Fällen zu fünf Jahren Gefängnis, drei Jahren Ehrverlust und 20 000 Mark Geldstrafe, den 36 Jahre alten Wirtschaftsinspektor Paul Kastner zu drei Jahren Gefängnis und den 26jährigen Wirtschaftsinspektor Max Hein zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis und den 30jährigen Faktator Bruno Kubke zu zwei Monaten Gefängnis. Die Verurteilten hatten durch Darlehenschwindel über 300 Personen geschädigt, sodaß 370 Belastungszeugen gegen sie aufgetreten waren.

* tu **Fünf Millionen Schwedenkronen unterschlagen.** Stockholm, 11. Febr. Der Direktor der Stockholmer Firma Dietrichson u. Co. und frühere Inhaber der Firma Possett in Lübeck, Birger Cederborg, stellte sich gestern abend der Kriminalpolizei. Er hat über fünf Millionen Kronen unterschlagen.

* w **Zwei schweizerische Fliegeroffiziere tödlich verunglückt.** St. Moritz, 11. Febr. Anläßlich eines Übungsfluges von Militärfliegern stürzten Fliegerleutnant Albrecht und Beobachter Oberleutnant Buchli ab. Sie erlagen ihren Verletzungen.

* ○ **Deutscher Heimatabend in Rom.**

Aus der den Lesern des „Münsterischen Anzeigers" von früheren Mitteilungen bekannten Notarius Sander-Bücherstube in Rom wird uns gemeldet, daß dortselbst an einem der ersten Februarabende Baronin Maria von Ketteler einen „Deutschen Heimatabend" veranstaltet hat, der sich eines guten Besuches auch aus deutschen diplomatischen Kreisen zu erfreuen hatte. Freiin von Ketteler trug mit ihrer feinen und zarten, besonders den Klängen aus der Tiefe deutschen Gemütes vibrierend folgenden Stimme Dichtungen von Conrad Ferdinand Meyer und Gottfried Keller, der leider allzu früh verstorbenen Olga von Gerstfeldt, Cattin und geistigen Begleiterin des Kunsthistorikers Prof. Steinmann in Rom, v. Eichert, Flascamp, Wildgans, Thrasolt und Verhaeren (nachdichtende Übersetzung von Stephan Zweig), Flaischlen, Marx Möller und Agnes Miegel vor, die Maria v. Ketteler wohl nicht mit Unrecht als die beste neuere deutsche Balladendichterin (die Dichter einbegriffen) bezeichnet. Einen besonders tiefen Eindruck machten einige religiös-philosophische Dichtungen der Freiin Gertrud von Le Fort. Die höchst beifällig aufgenommenen Vorträge fanden indes einen heiteren Abschluß in der wirkungsvoll ausgelegten Prosaschnurre mit dem Hintergrund einer Moral „Der kleine Vogel" von Richard Volkmann-Leander.

* ♂ **Musterjugendherbergen und „Kinderdörfer".**

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einer Mitteilung des Preußischen Kultusministers Dr. Becker an die Provinzialschulkollegien und die Regierungen entnimmt, hat sich der Verband der Deutschen Jugendherbergen bereit erklärt, die von ihm in den letzten Jahren geschaffenen großen Musterjugendherbergen während der weniger regen Wanderzeit ganzen Schulklassen für längere Dauer als Standbleiben und Schullandheime oder im Winter zur Pflege des Wintersports zur Verfügung zu stellen. Der Verband teilt ferner mit, daß seine „Kinderdörfer" in Staumühle in der Senne mit 1000 Betten und im Munsterlager in der Lüneburger Heide mit 3000 Betten — ein drittes „Kinderdorf" ist auf dem ehemaligen Schießplatz Wahn bei Köln geplant — als „Schullandheime größten Stils" große Gruppen von Schüler(-innen) und sogar ganze Schulen zu längerem Aufenthalt aufnehmen. Die Einrichtungen der Heime und Dörfer ermöglichen es, daß die Kinder während eines mehrtägigen oder mehrwöchigen Aufenthaltes vor allem eine durchgreifende und nachhaltige geistige, seelische und körperliche Auffrischung und Pflege durch Turnen, Sport, Wandern und Schwimmen erfahren und daß sie in einem wahrhaft auf Anschauung begründeten Unterricht im Freien, besonders in den naturkundlichen Fächern, in Heimat-, Volks- und Erdkunde und durch das Gemeinschaftsleben mit ihren Lehrern(-innen) und untereinander unverlierbare Eindrücke und wertvolle Förderung gewinnen. Über die in Frage kommenden Heime, die Aufenthaltsbedingungen und alle sonstigen Einzelheiten gibt die Geschäftsstelle des Verbandes in Hilchenbach i. W. nähere Auskunft.

Kirchliches.

Pfarrer Anton Jurbonsen †.

Am 21. Januar d. J. verschied nach einem arbeits- und erfolgreichen Priesterwirken zu Springfeld, im Staate Illinois-Nordamerika der Pfarrer Anton Jurbonsen, ein echter Sohn des Münsterlandes. Seine Wiege stand wie die zweier anderer amerikanischer Pfarrer aus dem Münsterlande, des Msgr. Pfarrer Franz Topp und des Pfarrers Gerhard Leve, in Warendorf, wo Anton Jurbonsen am 15. August 1860 das Licht der Welt erblickte. Der noch nicht 15jährige Gymnasiast trat am 10. Juni 1875 mit den durch die Kulturgesetze aus Warendorf vertriebenen Franziskanern die Reise über den Ozean an. Seine Gymnasialstudien vollendete er im Kolleg der Franziskaner zu Teutopolis-Illinois; dann widmete er sich zwei Jahre dem Studium der Philosophie im Seminar zu Montreal in Kanada und weitere Jahre der Theologie im St. Francis-Kolleg zu Milwaukee, im Staate Wisconsin. Am 29. Juni 1885 wurde er vom Erzbischof Heß zum Priester geweiht. Bei dem großen Priestermangel mußte der Neupriester sofort eine große Missionspfarre in der Diözese Springfield übernehmen, deren er in der Folge mehrere versah. Seine letzte Pfarrstelle war in der großen Mariengemeinde in Quinen-Illinois. Als infolge der angestrengten Berufsarbeiten seine Kräfte erlahmten, übernahm er in Springfield die Stelle eines Rektors in St. Johns-Hospital und Provinzialmutterhaus der Franziskanerinnen von St. Mauritz-Münster i. W. Im Jahre 1875 hatte Pfarrer Gerhard Lere das St. Johns-Hospital in Springfeld gegründet und die Franziskanerinnen von St. Mauritz nach Amerika gerufen. Das Kloster erlebte eine solche Blüte, daß bereits 12 Töchterhäuser in Amerika und im Jahre 1925 das St. Josephs-Hospital mit einer großen Polyklinik zu Tsinaufu in China gegründet werden konnte, wo Schwester Oktavia aus Osterfeld in aufopferndster Tätigkeit ihres Amtes als Leiterin waltet. Ueber die segenbringende Wirksamkeit der Schwestern schreibt Universitätsprofessor Dr. Engelbert Krebs-Freiburg, der im verflossenen Herbst die Schwestern in ihrem neuen Heim besuchte: „Ich bewundere die Schwestern in St. Joseph in Tsinaufu wie wirkliche und leibhaftige Heilige".

Im Schatten des Provinzialmutterhauses der Franziskanerinnen zu Springfeld, zu den Füßen einer herrlichen Immaculata Statue, Pfarrer Jurbonsen zu Lebzeiten auf dem herrlichen Waldfriedhofe errichten ließ, hat der eifrige Arbeiter im Weinberge des Herrn nun seine letzte Ruhestätte gefunden. Sein selbstloses Priesterwirken wird ihm der göttliche Heiland lohnen. Aber auch in den Annalen der Geschichte steht es geschrieben, was Pfarrer Jurbonsen als eifriger Priester und Seelsorger und als tüchtiger Prediger auf der Kanzel gewirkt hat. Unvergessen ist, wie er gelegentlich seiner Anwesenheit in Rom im Jahre 1892 anstelle des plötzlich verhinderten Seelsorgers der Schweizergarde in der Kapelle des Vatikan eine Festpredigt hielt, die ein Meisterwerk ihrer Art war, wofür er am folgenden Tage vom Papst Leo XIII. mit einer Privataudienz geehrt wurde.

Ein letzter Gruß dem treuen Priester und Seelenhirten aus dem Münsterlande!

Requiescat in pace!

Soziales.

Die Entwicklung der Jugendämter.
Denkschrift des Reichsministers des Innern.

Der Reichsminister des Innern hat dem Reichstag eine Denkschrift über die bisherige Durchführung des Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes und die Organisation der Jugendämter vorgelegt. Darin wird ausgesprochen, daß die Jugendämter die ihnen übertragenen Pflichtaufgaben überall durchführen. Die Denkschrift hebt unter den Pflichtaufgaben die Pflegekinderaufsicht, die Amtsvormundschaft, die Schutzaufsicht und die Fürsorgeerziehung besonders hervor.

Die Organisation der Jugendämter als solche ist insofern durchgeführt, als nunmehr in jedem in Betracht kommenden Verwaltungsbezirk des Deutschen Reiches ein Jugendamt besteht. Die Jugendämter haben die Pflichtaufgaben, die ihnen das Reichsgesetz auferlegt, grundsätzlich fast allgemein aufgenommen. Die praktische Durchführung ist jedoch, insbesondere in ländlichen Bezirken, noch durchaus im Ausbau und in der Entwickelung. Die Mehrzahl der Jugendämter hat darüber hinaus fakultative Aufgaben, z. B. auf dem Gebiete des Säuglingsschutzes, der Kleinkinder- und Schulkinderpflege und der Erholungsfürsorge übernommen. Auch die Entwickelung dieser Aufgaben ist in rascher Ausbreitung begriffen. Die Heranziehung freiwilliger Kräfte bildet allgemein die Bedingung, unter der allein das Jugendamt sowohl seinen Pflichtaufgaben als seinen fakultativen Aufgaben gerecht werden kann.

Der Ausbau der Jugendämter unter diesen Gesichtspunkten ist gleichfalls in aufsteigender Entwicklung aber noch keineswegs abgeschlossen. Es ergibt sich, daß die Entwicklungstendenz der Jugendämter durchaus dahin geht, alle Aufgaben des Jugendamtes sich allmählich anzugliedern und fester einzuordnen. Für den Stand der Entwicklung einer großen Zahl von Jugendämtern und wohl der meisten in ländlichen Bezirken muß jedoch festgestellt werden, daß sie mit dem Ausbau ihrer wesentlichen Pflichtaufgaben den Anforderungen des Gesetzes und den Bedürfnissen der Praxis noch nicht vollkommen entsprechen, so daß für sie Bedenken bestehen müssen, ihre Kräfte durch Uebertragung neuer Aufgaben von dem Ausbau der eigentlichen Kerngebiete der Jugendämter abzuziehen.

Reise und Verkehr.

* **Die Reisebüros tagen.**

Am 4. Februar hielt die „Vereinigung deutscher Reisebüros" im Festsaal der Industrie- und Handelskammer zu Berlin ihre 7. Hauptversammlung ab. Nach dem Geschäftsbericht für das vergangene Jahr hatten die Reisebüros, die ja ganz besonders abhängig sind von der allgemeinen Lage der Wirtschaft, mit Schwierigkeiten zu kämpfen, so hat vor allem der Fahrkartenverkauf noch nicht den wünschenswerten Umfang erreicht. Dagegen werden sogenannte Pauschalreisen, bei denen durch Vorausbezahlung eines festen Betrages die ganze Reise einschließlich aller Nebenausgaben im voraus sichergestellt wird, in zunehmendem Maße verlangt. Auch auf dem Gebiete des Seereiseverkehrs und des Flugverkehrs ist eine Besserung festzustellen.

Das Reisebürogeschäft darf, so erklärte der Vorsitzende der Vereinigung deutscher Reisebüros, Herr K. Boellrich (Bremen), keine Staats- und Ländergrenzen kennen, es muß auch in der Lage sein, immer neue Wege für die Auswertung des Reiseverkehrs zu bahnen. Der Wunsch der Reisebüros geht daher dahin, zu allen praktischen Reisebüro- und Verkehrsangelegenheiten beratend hinzugezogen zu werden, besonders dann, wenn es sich um Angelegenheiten von internationaler Bedeutung handelt. Die Geschichte des Reisebüros in Deutschland, die Direktor Kolchowski (Berlin) in einem Vortrage behandelte, zeigt, daß das Reisebüro aus der Organisation von Gesellschaftsreisen hervorgegangen ist. Karl Stangen hat das erste deutsche Reisebüro im Jahre 1868 ins Leben gerufen. Aber der eigentliche Ausbau des Reisebürowesens in Deutschland ist erst in unserem Jahrhundert erfolgt, und das größte deutsche Reisebüro, das Mitteleuropäische Reisebüro G. m. b. H (MER), dem bekanntlich das Monopol des Fahrkartenverkaufs außerhalb der Bahnhöfe zusteht, wurde sogar erst 1918 geschaffen. Die Zahl der Reisebüros hat gegenüber der Vorkriegszeit erheblich zugenommen, obwohl die Verdienstmöglichkeiten nach Ansicht des Vortragenden geringer geworden sind. Die Warenhäuser, die großen Zeitungen, die städtischen Verkehrsämter gehen immer mehr dazu über, für die praktische Förderung des Verkehrs Reisebüros ihren Betrieben anzugliedern. Die Entwicklung des Reisebüros sollte dahin gehen, daß in Zukunft kein Reisender mehr ohne Fahrkarte zum Bahnhof kommt, sondern in seinem eigensten Interesse das Billet im Reisebüro löst, wo es ohne jeden Aufschlag zum Originalpreis verabfolgt wird.

Sehr interessant war der Vortrag des Rechtsanwalts Dr. Galliner, der die Rechtsfragen im Reisebüro behandelte. Über die Entwicklung des Luftverkehrs und zeitgemäße Luftfragen sprach Herr Schmidt-Rex von der Deutschen Luft Hansa. Der Vortrag zeigte überzeugend die erstaunliche Entwicklung des Luftverkehrs in Deutschland.

Der Stand der Eisenbahn-Neubauten.

Münster, 11. Februar.

Die Reichsbahndirektion Münster veranstaltete am heutigen Nachmittage eine Besprechung mit Vertretern der Presse der Städte Münster und Osnabrück, die der dankenswerten Einladung gern und zahlreich nachgekommen waren. Sind doch, wie Präsident Schumacher in seinen Begrüßungsworten hervorhob, publizistische und Verkehrsinteressen mannigfach verwoben und geeint. Aus der Entwickelung des vergangenen Jahres und dem Stande der schwebenden Fragen wurden durch zusammenfassende Referate einige Übersichten geboten, die den Nachweis erbrachten, daß die Reichsbahn auch in ihrer heutigen Organisationsform bestrebt ist, die Interessen der deutschen Wirtschaft gebührend zu berücksichtigen und durch verkehrstechnischen Fortschritt zu fördern.

Über Neuerungen im Personen- und Güterverkehr berichtete der Tarif- und Pressedezernent der Reichsbahndirektion, Reichsbahnoberrat Dr. Wyttering, in die Bedeutung des Lochkartenverfahrens für die Statistik der Reichsbahn führte Reichsbahnoberrat Seidel ein, und Reichsbahnrat Morrasch behandelte die Nachrichtenübermittlung bei der Reichsbahn. Von unmittelbarstem Interesse für den Bezirk waren die Ausführungen des Neubaudezernenten, die deshalb zunächst im Auszuge wiedergegeben seien. Reichsbahnoberrat Krüger führte über den Stand der größeren Bahnbauten etwa folgendes aus:

Die Linie (Dortmund) Preußen—Münster

ist ursprünglich als zweigleisige Hauptbahn geplant gewesen zur Entlastung der vorhandenen Linien und zur Schaffung einer direkten Verbindung zwischen Provinzialhauptstadt und dem westfälischen Grubenbezirk. Der Bau wurde anfangs des Jahres 1914 begonnen, jedoch infolge des Krieges während dessen Dauer nur schwach gefördert. Die Verhältnisse der Nachkriegszeit wirkten in demselben Sinne und brachten schließlich den Bau gegen Ende des Jahres 1923 völlig zum Erliegen. Im August 1926 wurden die Arbeiten wieder aufgenommen, nachdem das Reich die nötigen Mittel dazu bereitgestellt hatte. Die Fertigstellung erfolgt jetzt als eingleisige Nebenbahn. Mit Rücksicht darauf, daß Unterbau und Gleis den Vorschriften für Hauptbahnen entsprechen und Wegeübergänge in Schienenhöhe fehlen, sind Zuggeschwindigkeiten bis zu 55 Kilometer in der Stunde zulässig. Die Arbeiten sind gegenwärtig im südlichen Abschnitt von der Bezirksgrenze bis Bahnhof Kapelle und im nördlichen von Münster bis Bahnhof Davensberg im Gange. Das Gleis wird bis zum Jahresschlusse durchgestreckt, die Bahnhofsanlagen werden bis Mitte kommenden Jahres fertig sein. Der Schwerpunkt der Arbeiten liegt bei der Einführung der Linie in den Bahnhof Münster. Die Betriebseröffnung wird frühestens im Herbst 1928 erfolgen können. Abweichende Meldungen sind nicht zutreffend.

Die Umgehungsbahn bei Münster.

bezweckt die Entlastung der durch die Stadt führenden Linien und der an diesen liegenden Bahnhofsanlagen. Letztere sind im Laufe der Zeit unzulänglich geworden und wegen der von beiden Seiten herangerückten Bebauung nicht mehr erweiterungsfähig. Die Ausführung umfaßt eine die Stadt im Osten umgehende zweigleisige Verbindung von Mecklenbeck nach Sudmühle, die Herstellung eines Betriebs- und Rangierbahnhofes zwischen Dortmund-Emskanal und Wolbecker Straße sowie schließlich die Einführung der Linien von Hamm, Dortmund und Rheine. Das nächste Bauziel ist die zweigleisige Verbindung Mecklenbeck—Sudmühle. Der Bau ist im Sommer 1921 begonnen und so weit vorgeschritten, daß der Unterbau bis auf eine kurze Lücke über der Hammer Linie geschlossen ist. Die Inbetriebnahme im Rahmen des ersten Bauzieles ist gegen Ende 1928 in Aussicht genommen.

Der Bau der Personenzuglokomotivanlage

ist erforderlich geworden durch die Beengtheit der gegenwärtigen Anlagen im Personenbahnhofe. Zahl und Länge der Lokomotivstände genügen nicht mehr entfernt den Bedürfnissen. Die neue Anlage wird weiter hinaus verlegt und gruppiert sich zu beiden Seiten des Königswegs, nördlich von ihm die Bekohlungsanlage und das Betriebswagenwerk, südlich davon der Lokomotivschuppen mit der Betriebswerkstatt. Der Bauplatz muß erst durch Auseinanderziehen der von Süden einmündenden Bahnlinien geschaffen werden. Die Arbeiten sind im Frühjahr 1926 begonnen und gegenwärtig in vollem Gange. Die Freilegung des Bauplatzes ist im Frühjahr 1928 zu erwarten. Die übrigen Arbeiten werden noch zwei weitere Jahre erfordern.

Für das 3. und 4. Gleis Münster—Block Hörne

wird zunächst als erste Teilausführung der neue Tunnel bei Lengerich hergestellt. Die Arbeit umfaßt den eigentlichen Tunnel nebst den Voreinschnitten und die nach Süden und Norden anschließenden Strecken, soweit es erforderlich ist, um die anfallenden Ausbruchmassen nutzbar unterzubringen. Die Länge des Tunnels beträgt 584 Meter, der Abstand der Tunnelachsen 29 Meter und die größte Überlagerung 65 Meter. Insgesamt sind rund eine halbe Million Kubikmeter zu lösen und zu fördern. Der südliche Voreinschnitt wurde bereits im Jahre 1921 als Notstandsarbeit begonnen. Gegenwärtig ist er bereits seit längerem fertig; der nördliche Voreinschnitt nähert sich der Vollendung. Die Tunnelröhre ist im verwichenen Herbst in Angriff genommen. Die Arbeiten schreiten flott voran. Zurzeit sind bereits über 200 Meter Sohlstollen vorgetrieben und der Vollausbruch in mehreren Zonen in Angriff genommen. Die Mauerung beginnt in den nächsten Tagen. Die voraussichtliche Bauzeit beträgt 18 Monate. Demnach ist die Fertigstellung in der ersten Hälfte des Jahres 1928 zu erwarten.

Zu den Ausführungen des Dezernenten darf die Hoffnung ausgesprochen werden, daß die vorgesehenen Baupläne ohne nennenswerte Hinderungen ihrer Verwirklichung entgegengehen mögen. Übt doch die Bautätigkeit der Reichsbahndirektion auf das Wirtschaftsleben ihres gesamten Bezirkes einen höchst anregenden Einfluß aus.

Luftfahrt.

Neugründung des Düsseldorfer Aeroklubs. Düsseldorf, 10. Febr. Hier hat sich unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Lehr der „Düsseldorfer Aeroklub", einer Vereinigung des Düsseldorfer Luftfahrerklubs und der hiesigen Ortsgruppe des Rings der Flieger, gebildet. Der Zweck des Vereins ist die Förderung der deutschen Luftfahrt auf allen Gebieten, die Hebung und Weiterentwicklung des Freiballon- und Flugsports, die Werbung für den Luftfahrtgedanken im Volke und die Förderung des Verkehrsflugwesens. Namentlich die Pflege des Freiballonsports wird sich der neue Verein besonders angelegen sein lassen.

Mit der Platte durch das Tierreich.

Von Herbert Wulff-Berlin.

Es ist eigentlich schade, wie wenig sich die Kunst, in diesem Falle die Phonokunst, sich mit der Natur beschäftigt. Man bringt uns Opern und Operetten, Tanzmusik in Hülle und Fülle, aber wenig Natur, obwohl, abgesehen von dem ideellen wissenschaftlichen Wert und Nutzen solcher Platten für die Ornothologie und den Anschauungsunterricht, diese sich unzweifelhaft der gleichen Beliebtheit und des gleichen Zuspruchs erfreuen dürften, wie alle übrigen Platten, denn die Liebe zur Natur ist wohl allen Menschen zu eigen. Um so mehr sind daher die wenigen existierenden wohlgelungenen Natur- bzw. Tierstimmenaufnahmen zu begrüßen. — Vertauschen wir zunächst die hemdbrustgestärkten mit den gefiederten Sängern. Da ist z. B. die Amsel (1). Mit leichten Schwingen huscht sie als erste Verkünderin des nahenden Frühlings daher, und wenn man die Platte hört, braucht man nur die Augen zu schließen, um sich hineinzuträumen in blühende Gärten und lachenden Sonnenschein. Durch den schweigenden Abend aber klingen die sentimentalen ergreifenden Liebeslieder der Nachtigall (2) Erinnerungen an vergangene glückliche Stunden erweckend. Auf einer anderen Platte wieder läßt stolz, im Bewußtsein seiner großen Kunst der hierzulande wenig bekannte Sprosser (3) seine ernsten klangvollen Tongebilde in ihren abwechselungsreichen Touren erklingen. Eine weitere Platte führt uns in den leise im Herbstwind rauschenden Wald, dessen düsteres tiefes Schweigen plötzlich unterbrochen wird von einem Schrei seines Königs, des Hirsches (4). Mächtig hallt sein Ruf durch die Stille, deutlich vernimmt man das Knören Trensen, Brummen und Mahnen, und man glaubt förmlich den stattlichen Geweihträger aus dem Waldesdickicht treten zu sehen. Zuletzt zu den Affen. Die Aufnahmen dieser mehr oder minder unartikulierten Laute dürften aber nur für den Sprachforscher und Phonetiker interessant sein. Von allgemeinem Interesse ist es zu erfahren, wie die Tiere ihrerseits auf die übertragene Stimme, besonders die Musik reagieren. Von den weniger intelligenten Haustieren sind Gänse, Enten und Hühner die musikliebendsten, auch von den Raubvögeln gewöhnen sich die meisten nach dem ersten Schreck sehr bald an die fremde Stimme. Hunde und Katzen fangen meist jämmerlich an zu heulen, während die großen Vierfüßler fast durchweg auf Musik inkliner en. Derartige Tierstimmenaufnahmen sind natürlich für die Erforschung der Tierpsychologie ungeheuer wertvoll, schon um die Gesamtzahl der den Tieren zur Verfügung stehenden Laute (von denen verschiedene beim altern wechseln oder verschwinden und durch andere ersetzt werden) festzustellen und z. B. den Stimmwechsel in der Pubertätszeit zu beobachten und die Geschlechter unterscheiden zu lernen oder das Gedächtnis der Tiere zu prüfen und durch Vorführung der betr. Platte festzustellen, wie lange z. B. ein Hund die Stimme seines Herrn kennt. Da Seh- und Geruchssinn in solchem Fall ausscheiden, ist eine derartige Probe wohl maßgebend. Bei der Erforschung der Tierlaute handelt es sich hauptsächlich um die Ausdeutung der Lautsprache als eines der Mittel tierischer Ausdrucksmöglichkeit und um die Erfassung derselben in phonetischer Hinsicht. Bei der Übertragung derselben auf menschliche Laute begegnet man Vokalen und Konsonanten, die ersteren vollständig gleichkommen und deren Ähnlichkeit bzw. Übereinstimmung feststeht, da bekanntlich Vögel z. B. sehr gut menschliche Laute nachahmen können, man denke nur an die Papageien.

Lustige Ecke.



Sein Rechtsempfinden.

Finanzier (der in einem Rechtsstreit seinen Verteidiger aufsucht): „Na, wie ist das Urteil ausgefallen?"
Verteidiger: „Die Gerechtigkeit hat gesiegt!"
Finanzier (schnell einfallend): „Herr des Himmels! Dann legen Sie sofort Berufung ein!"

Der galante Wärter.

Dame (im zoologischen Garten): „Dieses Rhinozeros ist wohl ein Männchen?"
Wärter: „Nein, es gehört dem schönen Geschlecht an."

Vereine und Veranstaltungen.

Münster, 12. Februar.

Kath. Frauenbund Münster. Bunter Nachmittag am Dienstag, den 15. Februar im Cimbernhaus, Krummestraße. Beginn pünktlich 4 Uhr. Gebäck mitbringen.

Die Wahrheit über Amerika zu erfahren, liegt im Interesse aller Freunde eines guten Tropfens. Wir haben es ja vor gar nicht langer Zeit erlebt, wie wir auf den großen Nutzen der Prohibition für Volkswohl und Gesundheit hingewiesen wurden. Und doch lesen wir fast täglich Nachrichten über die ständige Zunahme der Korruption unter der Herrschaft der Prohibition. Am Montag, den 14. Febr., abends 8 Uhr wird in der Oberrealschule, Mauritzstraße, nun ein Kenner der Verhältnisse, Mr. Hohenthal, ein Deutschamerikaner, über seine jahrelangen Beobachtungen, der eigens hierfür herübergekommen ist, berichten. (Siehe Inserat.)

Blomenkamps. 3. Aufführung: Sonntag 13. Februar, 7½ Uhr. 4. Aufführung: Donnerstag, 17. Febr., 8 Uhr. 5. Aufführung: Sonntag, 20. Febr., 7½ Uhr. Kartenvorverkauf Buchhandlung Greve, Drubbel, an der Kasse, soweit vorrätig.

Kath. Frauenbund Münster. Einen frohen festlichen Nachmittag hofft der hiesige Zweigverein des K. D. F. den lieben Bundesschwestern bieten zu können. Schon lange ist für diesen Festnachmittag geplant und gearbeitet worden. In dem überaus reichen Programm wechseln Gesang und Instrumental-Darbietungen ab mit Rezitationen und Tänzen usw. Sogar der weltbekannte „Strumwelpeter" wird auf der Bildfläche erscheinen. Am nächsten Dienstag, den 15. Februar, nachmittags 4 Uhr öffnet das Cimbernhaus, Krummestraße, seine festlich geschmückten Räume, um hoffentlich viele Mitglieder zu frohen Stunden zu vereinen. Alle sind herzlich eingeladen.

Verantwortlich für den Allgemeinen Teil Paul Koene, für Politik Heinrich Heilemann, für Kunstkritik Dr. Rudolf Predeek, für Feuilleton Dr. Gottfried Hasenkamp, für Handel und Sport Josef Engberts, für Inserate Anton Busch, sämtlich in Münster. Druck und Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung, Münster i. W.

Unansehnliche Lackschuhe erhalten eine neue haltbare Lackschicht von tiefschwarzem Spiegelglanz durch Brauns' Enilo-Lederlack. Erhältlich in Drogerien und sonstigen einschlägigen Geschäften.

DEUTZ



Ein Beweis für Qualität und Preiswürdigkeit!
Wir haben geliefert und in Auftrag:
kompressorlose Dieselmotoren
liegend 4 Takt 3597 Stck. mit 3597 Zylinder u. 107 464 PS
stehend 4 Takt 583 " " 1829 " " 106 504 "
stehend 2 Takt 1466 " " 1831 " " 26 476 "
Zusam. 5646 Stck. mit 7257 Zylinder u. 239 984 PS
kompressorlose Dieselmotoren
Motorenfabrik Deutz A.-G. Köln-Deutz

CERESIT
macht nasse Keller, feuchte Wohnungen garantiert staubtrocken
WUNNER & CO. BITUMENWERKE G.M.B.H. UNNA i. W.

Diamant-Fahrräder u. Jngo-Jugend Zwei- u. Dreiräder
Fahrradhaus K. REINHOLD
Verkaufsstellen: Spiekerhof 2 u. Wolbecker Str. 40
Erleichterte Ratenzahlung. Tel. 1646

Kohlen
Koks · Briketts · Grude
Holz · Torf · Torfstreu
Torfmull
Alleinvertrieb von Langenbrahm Anthrazit.
W. Randebrock Wwe.
Clemensstr. 33 Am Mittelhafen 28
Fernruf 3 u. 3408 • Gegründet 1879

Die Coppenrathschen Kunststuben
in der 1. Etg. der Coppenrathschen Universitäts-Buchhandlung
Wir bitten um den Besuch der Sonderausstellung des Münsterschen Malers
Theodor Jungias
z. Zt. auf einer Studienreise in Spanien

Möbel
Clubsessel
Dekorationen
Teppiche
RACK & KORTE
ALTERSTEINWEG 46, LUDGERISTR. 89/90.

SONDER-ANGEBOT
Fahrt
MILLER CORD
der beste und in Betrieb billigste
REIFEN DER WELT
durch die
MÜNSTERSCHE DAMPF-VULKANISIERANSTALT
Münster i. W. Fernruf 3668
Steinfurterstr. 28

Die gute Tasse Kaffee
nur bei Ofrotamagnet
Dahper 2/1 in Ahlen i. Westf. Reppenstedt

Samstag ein Ausnahmetag der weißen Woche

Meine heutige Record-Leistung

Strümpfe

der unentbehrliche Tagesartikel einer jeden Frau!

Wie der Strumpf, so die Frau! Sie müssen gute Strümpfe tragen, denn die Mode bleibt kurz! Alle Farben, alle Qualitäten, vom schweren wollenen Sportstrumpf bis zum zartesten seidenen bringe ich in meinem heutigen Angebot — Bitte prüfen Sie!



Damen-Strümpfe Baumwolle, schwarz Paar 18 ₰

Damen-Strümpfe besonders haltbare Ware schwarz und farbig Paar 58 ₰

H.-Socken Baumwolle, in vielen Farben Paar 20 ₰

Herren-Stutzen hübsch gemustert, Wolle, Paar 1.60

Herren-Socken extra schwere Ware, in modernen Karos Paar 1.15

D.-Strümpfe pr. Kunstseide, in arrd. Farbenauswahl Paar 95 ₰

D.-Strümpfe besond. schwere Kaschmirqual., reine Wolle u. alle Farben Paar 1.95

Herren-Socken einfarbig und gemustert Paar 65 ₰

Herren-Socken prima Seidenflor, in hübschen Farben Paar 1.75

Damen-Strümpfe Seidenflor, Doppelsohle u. Hochferse, in allen mod. Farben ..... Paar 98 ₰

Damen-Strümpfe prima Waschseide, großes Farbensortiment, Paar 1.75

Herren-Socken Baumwolle, in ganz neuen aparten Mustern Paar 95 ₰

Kinderstrümpfe in Wolle und Baumwolle enorm billig

Damen-Strümpfe reine Kaschmirwolle, solide Qualität, in farbig Paar 1.65

Damen-Strümpfe hervorragend elegante u. dauerhafte Waschseide, in allen mod. Farben Paar 2.75

Damen-Strümpfe schwere Bemberg-Seide, in allen Gesellschaftsfarben Paar 3.25

Zur weißen Woche heute Sonder-Auslage

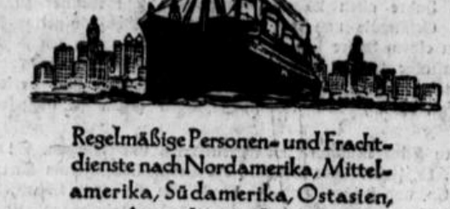
Kinderwäsche enorm billig

Kaufhaus RAWE

Benutzen Sie heute die billigen Angebote der weißen Woche zum recht ergiebigen Einkauf

---

Übersee-Reisen



Regelmäßige Personen- und Frachtdienste nach Nordamerika, Mittelamerika, Südamerika, Ostasien, Australien und Afrika

Vergnügungs- und Erholungsreisen, wie Fjord- und Polarfahrten, Reisen um die Welt, Westindien-Reisen

Interessenten erhalten Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die

Hamburg-Amerika Linie
HAMBURG 1 + ALSTERDAMM 25
und
die Vertretungen an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes.

Vertretung in **Münster i. W.,**
Heinrich Hornung, Windthorststr. 13
Frachtauskünfte erteilt das Schiffahrtskontor G. m. b. H., Hannover, Jakobistr. 8 III, Fernsprecher: Nord 7226. h3088xe

---

Noelle'sche Handelsschule

Osnabrück, Am Nikolaiort
Telephon 1003

I. **Höhere Handelsschule** mit 1 und 2jährigem Lehrgang für Schüler und Schülerinnen mit OII-Reife; Mittelschüler Aufnahmeprüfung
II. **Handelsrealschule** IV-1 (UII) Zeugnis der mittleren Reife (früh. Einjährigen Zeugnis)
III. **Handelsklasse für Mittel- u. Volksschüler (innen).** Aufnahme nach 8 Schuljahren
IV. **Ausländerklasse.** r8669xb

Staatlich anerkannte Fachschule mit Internat
Ostern 1927 Prospekt frei 89. Schuljahr.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter **Mammy** mit dem Augenarzt Herrn Dr med. **Otto Plange** jun. in Münster i. W. zeigen ergebenst an

Felix Vogel und Frau
Amalie geb. Grote

Castrop-Rauxel, im Februar 1927

Seine **Verlobung** mit Fräulein **Mammy Vogel,** Tochter des Kaufmanns Herrn **Felix Vogel** und seiner Frau Gemahlin Amalie geb. Grote beehrt sich anzuzeigen.

Dr. med. Otto Plange jun.
Augenarzt

Münster, i. W., im Februar 1927
Friedrichstraße 2

b3089y

Annchen Limberg
Franz-Theodor Schick
Verlobte

Münster, den 13. Februar 1927

Hafenstraße 44 — Bremerstraße 19

*y

Spitzbergen- und Nordkap-Reisen

Juli bis August 1927 mit M. S. Monte Sarmiento.
Reisedauer 15 und 19 Tage
Fahrpreise inkl. erstkl. Verpflegung
Mk 230,— bis Mk 490,— je nach Kabine und Reise
Frühzeitige Bestellung sichert den besten Platz. r7909xe
Prospekte etc. durch die Vertretung

Reisebüro M. Lückertz
Münster i. W., Ludgeristr. 12

Wir verschenken!

Bis auf weiteres erhält man bei uns, ganz gleich, welche Artikel gekauft werden, beim Einkauf von 1.50 Mk. einen Riegel von 20 Gramm, beim Einkauf von 3.00 Mk. einen großen Riegel von 50 Gramm Schokolade und beim Einkauf von 5 Mk. eine Tafel gute

Vollmilch-Schokolade

von 100 Gramm.

Außerdem erhält man bei Margarine und Kaffee die üblichen Gutscheine. Auf Wunsch liefern wir die Ware franko Haus.

Reinartz & Co.
61 Ludgeristraße 61 am Marienplatz f8375

Statt besonderer Anzeige.



Der liebe Gott nahm heute morgen 9¼ Uhr meine innigstgeliebte Tochter, unsere gute unvergeßliche Schwester, Schwägerin und Tante

Margareta Wand

nach langem, schwerem mit größter Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den Gnadenmitteln der hl. Kirche im Alter von 23 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Um ein andächtiges Gebet für die teure Verstorbene bitten

Neuenkirchen bei Rheine, den 11. Februar 1927.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 14. Februar 1927, morgens 9¼ Uhr vom Sterbehause aus, gleich darauf das feierliche Seelenamt. *v

---

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Schwester, unserer guten Tante tiefempfundenen **Dank.** *w

Familie Wand.

Technikum Lemgo Ingenieurschule
Maschinenbau, Elektrotechnik, Brückenbau | Hochbau, Tiefbau, Eisenbetonbau
Wissenschaftliche Betriebsbeschaffung
Ingenieure, Architekten, Techniker, Werkmeister. Ohne Aufnahmeprüfung

---

Möbel-Gelegenheits-Kauf

Wegen

Erneuerung

meiner gesamten Ausstellung verkaufe ich weit unter Preis in den Holzarten Eiche - Birke - Kirschbaum - Nußbaum - Mahagoni

ca. 35 Speisezimmer komplett von ℳ 670.- an
ca. 25 Herrenzimmer komplett von ℳ 650.- an
ca. 25 Schlafzimmer komplett von ℳ 575.- an
ca. 15 Küchen komplett von ℳ 260.- an

Führe nur Ia. Qualitätsmöbel und übernehme als Fachmann volle Garantie. Gekaufte Ware wird unentgeltlich gelagert bis zur Lieferung; diese erfolgt nach allen Richtungen frei Haus.

Polstermöbel, Teppiche, Dekorationen in jeder Preislage billigst.

Besichtigen Sie zwanglos meine einzig in ihrer Art dastehende Ausstellung.

Heinr. Heidmeier

Bahnhofstraße 60 — **Münster i. W.** — **vom Bahnhof links**

f9.06

Danksagung!

Es ist uns ein Bedürfnis, für die erwiesene Teilnahme beim Tode meiner lieben Frau und meiner lieben Mutter meines Söhnchens und Brüderchens unsern innigsten Dank auszusprech. Besonderen Dank sagen wir für die vielen Kranzspenden und allen, welche uns mit Rat und Tat zur Seite gestanden haben. r8845e

Rheine, den 12. Februar 1927.

Wilhelm Callen u. Tochter

Magen- und Zuckerkranken unentbehrlich
Grahambrot
Versand nach auswärts.
Zwiebackfabrik Koberg
Magdalenenstr. 7 Tel. 348
1160pd

Vollfett-Käse
9 Pfd. Ballen 20 M. franko direkt v. Dampfkäserei
Klünder & Co., Norderf.
z7188pd

Aus der Stadt.

Münster, 12. Februar.

♂ **Vorstoß gegen die Verordnung für Bäckereien.** Vor dem Schöffengericht hatte sich ein Gewerbetreibender wegen Verstoßes gegen die Verordnung des Regierungspräsidenten vom 25. August 1925 über die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien zu verantworten. Er hatte seit Ostern 1926 einen Lehrling beschäftigt, der abwechselnd mit einem anderen Lehrling und seinem Sohn um 3 Uhr morgens den Ofen anheizen mußte. Der Lehrling beklagte sich schließlich bei seiner Mutter über die frühe und lange Arbeitszeit und außerdem über körperliche Mißhandlung. Das Schöffengericht befaßte sich nun mit der Sache und sprach den Gewerbetreibenden und dessen Ehefrau von der Anklage der gefährlichen Körperverletzung frei. Es stellte fest, daß der Angeklagte bereits durch einen Strafbefehl die Überschreitung der achtstündigen Arbeitszeit hatte sühnen müssen. Durch die Zeugenaussagen wurde offenkundig, daß der Gewerbetreibende wiederum gegen die Verordnung über die Arbeitszeit vom 23. November 1918 und gegen die Verordnung des Regierungspräsidenten vom 25. August 1925 verstoßen hatte. Er erhielt deshalb eine Geldstrafe von 125 Mark.

+ **Verbotenes Teppichklopfen.** Die Teppichklopfverordnung der Stadt Münster ist noch verhältnismäßig jungen Datums. Sie ist am 11. 5. 1925 ergangen und im Amtsblatt 1925, Seite 126, veröffentlicht. Urteile von Gerichten auf Grund dieser Polizeiverordnung sind, soweit bekannt, bisher noch nicht ergangen. Zum ersten Male hatte sich das Amtsgericht Münster in der Strafsache gegen das Fräulein O. mit dieser Verordnung zu befassen. Nach dieser Bestimmung dürfen Teppiche in einer Entfernung von nicht mehr als 50 Meter von Wohnhäusern nur in der Zeit von 8—1 Uhr mittags und von 4—7 Uhr nachmittags geklopft werden. Daß diese Zeiten nicht streng beachtet werden, wird ein aufmerksamer Beobachter häufig feststellen können. Schaden bringen wird das wohl in den seltensten Fällen. Zum Höfen auslaufen kann es aber leicht, wenn es dem „lieben" Nachbarn so gefällt, d. h. wenn dieser zur Polizei läuft. So war es auch im Falle O. geschehen. Die liebe Nachbarin, die ihrerseits geglaubt hatte, von der Mutter der O. angezeigt werden zu sein, hatte Anzeige erstattet, um Böses mit Bösem zu vergelten. Fräulein O. bestritt nicht, Teppiche geklopft zu haben. Ob das aber gerade zwischen 1 und 1½ Uhr mittags geschehen sei, könne sie nicht mehr sagen, da sie darauf kein Gewicht gelegt habe. Um so genauer wußte das aber die liebe Nachbarin anzugeben, die sich die Zeit gar wohl gemerkt hatte. Wegen Übertretung der Polizeiverordnung vom 11. 5. 1925 war die O. polizeilich mit 3 Mark bestraft worden. Auf ihren Widerspruch hin ermäßigte das Gericht in Würdigung der ganzen Sachlage die Strafe auf 1 Mark. Das Urteil wurde von der Beschuldigten und dem Anklagevertreter angenommen.

♂ **Wieder ein Schneeballmanöver.** Eine Amsterdamer Firma, die sich den wohlklingenden Namen „Crédit Hollandais" beigelegt hat, verbreitet nach bewährtem alten Muster wieder Prospekte, die darauf hinauslaufen, Kunden nach dem sogenannten Hydra- oder Schneeball-System zu werben. Jedem Teilnehmer wird zur Pflicht gemacht, vier Teilnehmerkarten, die natürlich im voraus bezahlt werden müssen, an vier ferne Freunde zu verkaufen und dafür zu sorgen, daß diese der genannten Firma die Karten jeder mit drei Gulden zurücksenden und das gleiche tun, was der Verteiler der Karten getan hat. Der Betreffende hat dann nichts weiter zu tun, als geduldig abzuwarten, bis seine Serie „in den fünf folgenden Farben" abgesetzt ist, „was nach Meinung der Firma unter normalen Umständen in fünf Monaten geschehen kann. Daß dieses Angebot den Stempel des Schwindels an der Stirn trägt, ist jedem vernünftigen Menschen klar. Aber es sei doch noch für alle Fälle darauf hingewiesen, daß sich Verkäufer und Abnehmer solcher Karten strafbar machen.

Vom Allgemeinen Deutschen Jagdschutz-Verein. Die Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Jagdschutz-Vereins, Bezirksverein Münster Stadt und Land, wurde vom Vorsitzenden, Dr. Prinzen von Ratibor und Corvey mit freundlichen Worten der Begrüßung eröffnet. Nach Aufnahme von vier neuen Mitgliedern berichtete Direktor Brüning über den bisherigen Erfolg der Bestrebungen zur Bildung von Hegeringen, die bislang ein befriedigendes Ergebnis nicht gehabt haben. Der Berichterstatter führte dies darauf zurück, daß Sinn und Wesen dieser Einrichtung der großen Menge der Jäger noch zu wenig bekannt seien. Er verlangte daher aufklärende Propaganda der verschiedensten Art in den an der Jagd interessierten Kreisen auf dem Lande und wünschte außerdem stärkere Heranziehung der ländlichen Kreise zur Mitarbeit im A. D. J. V. Die Versammlung erklärte sich mit den Vorschlägen und der Ansicht des Referenten einverstanden. Es wurde darauf hingewiesen, daß der seinerzeit vom A. D. J. V. ausgearbeitete Entwurf nur reine Richtlinien für die Errichtung von Hegeringen hätten sein sollen. Im übrigen sei es den Jagdpächtern und -besitzern überlassen, sich die Hegeringe so auszubauen, wie es ihnen zweckmäßig erscheine und der Hege der Jagd am besten nütze. Das fragliche Material befinde sich in ausreichender Menge in den Händen der Interessenten. — Die dann folgenden Wahlen zum Vorstande hatten folgendes Ergebnis: Direktor Brüning Schriftführer; Beisitzer: Landesfinanzamtsdirektor Freiherr von Schorlemer, Apotheker Fasmer, Oberförster Mittweg, Handelsschulbesitzer Speith, Regierungsrat Winkelmann (Albersloh), Hauptmann a. D. Fischer, Gutsbesitzer Schulze-Dieckhoff (Westbevern), Gutsbesitzer Hartmann (Haus Hartmannich bei Ameisbüren). — Aus den Kreisen der Mitglieder wurden Anregungen gegeben, die auf die allgemeine Einführung von längeren als sechsjähriger Jagdpachtzeit hinzielten. Für diesen Gedanken soll stärkere Werbung einsetzen. Der Vorsitzende sagte zu, das hierfür vorliegende Material gemeinsam mit den vorliegenden Anträgen auf Belohnung von Beamten für Abfassung von Wilddieben gemeinsam mit dem Landesvorstande zu bearbeiten und durchzuberaten.



Die Jugendburg Hohnstein in der Sächsischen Schweiz.

Die Jugendburg Hohnstein in der Sächsischen Schweiz, die einstmals als Strafanstalt und Weibergefängnis diente, wurde dem Jugendherbergsverband vom Sächsischen Staat zur Verfügung gestellt. Sie wurde unter tatkräftiger Mithilfe vieler behördlicher Stellen zu einer mustergültigen Jugendburg ausgebaut. Wie sehr sie ihren Zweck als Heimstätte der Jugend erfüllt, beweist die Uebernachtungsziffer des Jahres 1926, die mehr als 40 000 beträgt.

○ **Deutscher Ostbund.** Die übliche Monatsversammlung der hiesigen Ortsgruppe fand am 8. d. Mts. im Vereinslokal bei Brabender statt. Ein Vorstandsmitglied berichtete über die Beschlüsse, welche die Vertreterversammlung des Landesverbandes Rheinland-Westfalen in Essen am letzten Sonntag gefaßt hat und deren wichtigster die Siedlungsfrage betrifft. In dem Bericht des Vorsitzenden über den Stand der Organisation und die weiteren Ziele des Deutschen Ostbundes fand auch die betrübliche Tatsache Erwähnung, daß durch den ablehnenden Schiedsspruch des Haager Schiedsgerichts die Liquidations- und Gewaltgeschädigten wieder um eine Hoffnung gekommen sind. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles hielt Konrektor Schonefeld einen sehr interessanten und lehrreichen Vortrag über seine Erlebnisse als Kolonialleherer in Kamerun. Die Ausführungen lösten reichen Beifall aus und stärkten bei den dankbaren Zuhörern die Hoffnung auf recht baldige Wiedererlangung doch wenigstens eines Teils unserer ehemaligen Kolonien. Die für den Abend angekündigte Überraschung bestand darin, daß die Propaganda-Abteilung der Rahma-Margarine-Werke zu Goch a. Rh. für Bewirtung mit Kaffee und Kuchen in liebenswürdiger Weise Sorge getragen hatte. Der seit langem geplante Familienabend wurde endgültig auf den 26. Februar festgesetzt.

○ **Rückkehr der Kinder aus Juist.** Die vom Städtischen Gesundheitsamt nach Juist entsandten Kinder treffen am Dienstag, den 15. Februar, nachmittags 3,50 Uhr hier wieder ein. Die Eltern werden gebeten, die Kinder vom hiesigen Hauptbahnhof abzuholen.

○ **Offene Lehrstellen** sind nur beim Berufsamt, Lotharingerstraße 30, Fernruf 2019, anzumelden. Verschiedene Lehrherren wenden sich nach alter Gewohnheit an einen bekannten Rektor oder Lehrer um Zuweisung geeigneter Knaben. Da aber das Berufsamt einen besseren Überblick hat und auch die Ergebnisse der Eignungsprüfung besitzt, hat der zuständige Herr Minister angeordnet, daß die Schulen sich jeglicher Vermittlungstätigkeit enthalten sollen. Sie sind angewiesen, alle an sie ergehenden Wünsche dem Berufsamt zuzuweisen. Deshalb tun die Lehrherren gut, sich unmittelbar an das Berufsamt zu wenden. Zuweisung geeigneter Knaben erfolgt in allernächster Zeit.

Verscherzte Diebe. Ein Wächter der Wach- und Schließgesellschaft traf am Donerstag abend im Hausflur eines Geschäftshauses an der Bahnhofstraße einige Personen an, die sich bei seinem Erscheinen schleunigst entfernten. Bei näherem Zusehen stellte man fest, daß die Diebe sich vom Hausflur aus Eingang zu dem Lagerraum des Delikatessgeschäftes, in dem sich erhebliche Mengen Fleischwaren und Delikatessen befinden, verschaffen wollten. Die Tür war anscheinend mit Meißel- und Stemmeisen bearbeitet. Die Diebe, die der revidierende Wächter zunächst für verspätet heimkehrende Hauseinwohner hielt, sind leider unerkannt entkommen.

◎ Auszahlung der englischen Guthaben an ehemalige deutsche Kriegsgefangene.

Wie der „Heimkehrer", die Bundeszeitschrift der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener (Berlin W. 8, Taubenstraße 54) meldet, hat die englische Regierung die erste Rate zur Auszahlung der bisher von ihr anerkannten Guthaben an die ehemaligen deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen (einschließlich Sanitätspersonal) überwiesen. Es handelt sich, wie kurz gemeldet, vorläufig um einen Betrag von 4 Millionen Goldmark, also den vierten Teil der englischen Guthaben. Alle ehemaligen Heimkehrer, die sich in englischer Gefangenschaft auf britischem oder französischem Boden befunden haben bzw. deren Erben, auch wenn sie bereits ihr Guthaben ganz oder teilweise in Papiermark erhalten haben, werden aufgefordert, auf Postkarte mit deutlicher Handschrift der Restverwaltung für Reichsaufgaben, Berlin W. 9, Königgrätzerstraße 122, folgende Angaben zu machen: „Betr. Englisches Guthaben. Vor- und Zuname, genaue jetzige Adresse, Geburtstag, letzter deutscher Truppenteil zur Zeit der Gefangennahme, Nummer der englischen Gefangenen-Kompagnie bzw. Depot oder Lagerbezeichnung." Erben verstorbener Heimkehrer haben außerdem eine amtliche Bescheinigung über ihre Erbberechtigung beizubringen. Jeder weitere Zusatz in den Schreiben an die Restverwaltung ist zwecklos und verzögert die Bearbeitung. Militärpässe, Entlassungsscheine, sonstige Personalpapiere oder Rückporto sind nicht beizufügen. Die Auszahlung der Guthaben erfolgt nach der Reihenfolge des Eingangs der Anträge und nur durch die Post. Ein persönliches Abheben der Beträge durch die Heimkehrer kommt nicht in Frage. Wer kein Guthaben hat, erhält einen ablehnenden Bescheid, gegen den Einsprüche zwecklos sind. Heimkehrer, die der Restverwaltung für Reichsaufgaben nach dem 1. Juli 1926 die oben geforderten Angaben bereits eingesandt haben, brauchen ihre Anträge nicht zu erneuern, da diese vorgemerkt sind. Da über 200 000 Einzelguthaben in Frage kommen und die englische Regierung zunächst nur den vierten Teil des Gesamtbetrages überwiesen hat, wird die Auszahlung geraume Zeit dauern. Erinnerungsschreiben sind zwecklos und werden nicht beantwortet. — Die hiesige Ortsgruppe der R. E. K. hat sich bereits mit dieser Angelegenheit befaßt und für ihre Mitglieder die entsprechenden Anträge gestellt. Jeder ehemalige Kriegsgefangene, der seine Ansprüche noch geltend machen will, erhält Rat und Auskunft im Vereinslokal Mackenbrock, Ägidiistraße, Samstag, den 12. Februar, ab abends 8½ Uhr und Sonntag, den 13. Februar, mittags ab 12 Uhr.

♂ Über die katholische Mädchen-Mittelschule, ihr Ziel, ihre Arbeit, ihre Berechtigungen

sind in letzter Zeit so viele Anfragen gestellt worden, daß es notwendig erscheint, auf diesem Wege einige Aufklärungen darüber zu geben. Die Mittelschule — sowohl die Knaben- wie die Mädchen-Mittelschule — ist eine Schule, die auf das praktische Leben vorbereiten soll, wie es Br. Sigtus in seinen Ausführungen auf dem Elternabend der katholischen Knaben-Mittelschule trefflich dargestellt hat. Auf die Mädchen-Mittelschule dürfen also nicht solche Kinder geschickt werden, die einen wissenschaftlichen Beruf (Philologin, Ärztin u. ä.) ergreifen wollen. Für alle anderen ist die Mittelschule die Schule, die am besten auf das Leben, auch auf das der Hausfrau, vorbereitet. Der Lehrplan der Mittelschule umfaßt vor allem Fächer, die für das praktische Leben von größter Bedeutung sind — Religion, Deutsch, bürgerliches und kaufmännisches Rechnen, Stenographie und Buchführung, Hauswirtschaftsunterricht und Handarbeit. Mit Rücksicht auf die spätere Stellung der Mädchen in kaufmännischen Betrieben fehlen auch nicht Französisch (pflichtmäßig) und Englisch (wahlfrei). Manches Mädchen betreibt mit freudigerem Eifer und größerem Erfolg die obengenannten Fächer als die mehr wissenschaftlich eingestellten Fächer der Lyzeen und Studienanstalten. Die Mittelschule sucht durch ihren Lehrplan ihre Schülerinnen zu befähigen, „auch gesteigerten Anforderungen späterer Lebensberufe zu genügen", wie die Bestimmungen über die Mittelschulen in Preußen sich ausdrücken. Nach den heute geltenden Vorschriften erteilt das Schlußzeugnis der Mittelschule den jungen Mädchen die mittlere Reife (entsprechend dem früheren sogenannten Einjährigen) und eröffnet ihnen den Weg zu den kaufmännischen und sozialen (Wohlfahrtspflegerin, Kindergärtnerin, Säuglingspflegerin u. a. m.) Berufen und dem der Technischen Lehrerin. Daß die Mittelschule bei der Vorbereitung der Mädchen für das praktische Leben den größten Wert darauf legt, ihre Schülerinnen zur Einfachheit zu erziehen und ihnen eine solide religiöse Lebensauffassung mitzugeben, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden.

Aus der Provinz Westfalen.

+ **Greven,** 10. Febr. (Soz. Unterrichtskurse) hat, wie alljährlich, so auch in diesem Winter der katholische Arbeiterverein in Gemeinschaft mit den christlichen Gewerkschaften für die Mitglieder veranstaltet. Der erste Teil dieser Kurse hat nunmehr sein Ende erreicht. An 9 Abenden wurden belehrende Vorträge über die Arbeiterschaft interessierende Fragen gehalten. Der zweite Teil der Kurse beginnt am Freitagabend um 8 Uhr. Der bekannte Kapuzinerpater Willibald wird in 5 Vorträgen zu brennenden religiösen Fragen Stellung nehmen.

♣ **Neuenkirchen,** 10. Febr. (Tödlicher Unglücksfall.) Ein mit Monteur- und Installationsarbeiten in der Brennerei Paul Niehues beschäftigter Arbeiter der Firma H. aus Burgsteinfurt hantierte mit einer an eine Kabelleitung eingeschalteten elektrischen Lampe, als auf unaufgeklärter Weise Kurzschluß entstand, und der etwa 25 Jahre alte Monteur vom elektrischen Schlage getroffen zu Boden sank. Die vom Sanitätsrat Dr. Ficker sogleich einsetzenden Wiederbelebungsversuche waren leider erfolglos.

Gronau, 11. Febr. (Auszeichnung.) Der Hauptvorstand des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz in Berlin hat der Frau Bürgermeister Hahn hier in Anerkennung für die Tätigkeit im Dienste des Vaterländischen Frauenvereins das von ihm gestiftete Ehrenkreuz verliehen, das Frau Bürgermeister Hahn heute von der Vorsitzenden des hiesigen Frauenvereins Frau Dr. Jan van Delden und dem Schriftführer Ersten Bürgermeister Hagedorn mit herzlichen Glückwünschen ausgehändigt wurde.

⊗ **Lünen,** 12. Febr. (Eine mutige Tat) vollbrachte der Friseurlehrling Fritz Althoff von hier, indem er unter Einsetzung seines Lebens ein Kind, das dem Ertrinken nahe war, aus der Lippe rettete.

○ **Kamen,** 10. Febr. (Ein nahrhafter Einbruchsdiebstahl.) In dem benachbarten Oberberge brachen Diebe bei einem Bäckermeister ein und stahlen 4 Schinken, 4 Seiten Speck, 40 Mettwürste, 30 Plockwürste, 8 Laib Käse, eine erhebliche Menge Kaffee; sie entkamen unerkannt.

Der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.

Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe in Münster, Warendorfer Straße 25, berichtet:

Die Entwicklung des Arbeitsmarktes geht auf dem eingeschlagenen Wege der Besserung weiter. Am 1. Januar entfielen in Westfalen und Lippe auf 1000 Einwohner 24,3 Erwerbslosenunterstützungsempfänger, am 15. Januar 23,6 und am 1. Februar 22,2. Im Deutschen Reich dagegen ist in der Zeit vom 1. bis 15. Januar eine Verschlechterung der Arbeitsmarktlage eingetreten, und zwar wurden am 1. Januar 28 Erwerbslosenunterstützungsempfänger auf 1000 der Bevölkerung gezählt und am 15. Januar 29,4. Noch ungünstiger als das Reich steht die benachbarte Rheinprovinz da; hier betrugen dieselben Zahlen am 1. Januar 31,9 und am 15. Januar 31,3. An diesen Zahlen gemessen ist der Arbeitsmarkt an sich in allen Bezirken trotz vereinzelter relativer Besserung noch ungünstig.

Den Ausgangspunkt für die Beurteilung des Arbeitsmarktes bilden die Güter erzeugender Industrien, namentlich der Bergbau und die Industrie der Hütten- und Walzwerke, da diese die größten Arbeitermassen beschäftigen. Hier muß man die Feststellung machen, daß die Besserung des Arbeitsmarktes mit der Zunahme der Produktion nicht gleichen Schritt gehalten hat. Vereinfachte und verbesserte Förderungs- und Produktions-Methoden haben gerade in diesen Industrien gesteigerte Leistungen ohne wesentliche Vermehrung der Belegschaft ermöglicht. Daraus kann man mit aller Vorsicht den Schluß ziehen, daß die Bedeutung dieser Schlüsselindustrien für den Arbeitsmarkt gegenwärtig nicht so groß ist, wie vielfach angenommen wird. In der weiterverarbeitenden Industrie ist eine Besserung des Beschäftigungsgrades und damit auch der Arbeitsmarktlage eingetreten, wenn auch nicht in dem Maße, wie die Zunahme der Produktion in den Schwerindustrien erhoffen ließ. Deswegen schreitet die Besserung des Gesamtarbeitsmarktes nur langsam fort, solange nicht die Aufnahme der Arbeit in den Außenberufen eine wesentliche Entlastung auf dem Arbeitsmarkt bringt. Der landwirtschaftliche Teilarbeitsmarkt und das Baugewerbe werden das Bild erst günstig gestalten können, weil, wie die Erfahrung des Vorjahres gezeigt hat, nicht nur die heimische Landwirtschaft, sondern auch die östlichen Provinzen in großem Umfange aufnahmefähig sind und mit dem Einsetzen der Bautätigkeit des Frühjahrs auch andere Berufsgruppen von der Belebung Nutzen ziehen.

Die Arbeitsmarktlage im rhein.-westf. Steinkohlenbergbau hat gegenüber der Vorwoche keine wesentlichen Veränderungen erfahren. Sie bewegte sich damit weiterhin im Rahmen des nun schon seit längerer Zeit gewohnten Gesamtbildes: weiteres Anhalten der Besserung, wenn auch in sehr verlangsamtem Tempo. Die Nachfrage nach gelernten Bergarbeitern (Hauern und Lehrhauern) war ziemlich rege. Es gelang aber nur zum Teil, diesen Bedarf sofort zu befriedigen, da mangels genügend geeigneter Kräfte erhebliche Schwierigkeiten hindernd im Wege stehen. Eine Vermehrung der unterirdischen Belegschaft wird für die Folge im wesentlichen nur noch durch Neueinstellung von Schleppern und Aufrücken der alten schon eingearbeiteten Arbeitergruppen möglich sein.

Friedrich de la Motte Fouqué.

Zu seinem 150. Geburtstag 12. Februar 1927.

Von Dr. Ernst Goering.

Friedrich de la Motte Fouqué, einem ehrenwerten preußischen Emigrantengeschlecht entsprossen, wurde am 12. Februar 1777 in Brandenburg a. H. geboren. Die soldatische Umgebung — der Großvater war jener bekannte preußische General Heinrich August Freiherr de la Motte Fouqué, der sich im siebenjährigen Kriege wiederholt „durch Bravour" auszeichnete — wirkte bestimmend auf die äußere Entwicklung des jungen Fouqué. Auch er trug mehrere Jahre mit Stolz und Hingabe den bunten Rock der Väter, wandte sich aber bald nach seiner Heirat mit der geistig regsamen Karoline von Briest (1773 bis 1831) ausschließlich der Schriftstellerei zu. Als jedoch im Jahre 1813 „der König rief — und alle, alle kamen," vertauschte auch der Dichter für die Dauer der Befreiungskriege die Leier mit dem Schwert.

Fouqué gehörte zu den bekanntesten Vertretern der jüngeren Romantik in Deutschland, und zwar in die Reihe der ihn künstlerisch überragenden Clemens und Bettina Brentano, Achim von Arnim und Joseph von Eichendorff. Überblickt man heute das äußerst fruchtbare Schaffen des Dichters, das uns in nicht weniger als 150 Werken vorliegt, so ist es betrüblich, feststellen zu müssen, daß sich, abgesehen von einer einzigen Ausnahme, von seinen sämtlichen Romanen, Dramen, Erzählungen und Sagen nichts bis in die Gegenwart hinein lebendig erhalten hat. Allerdings, wenn ein bei Lebzeiten so geschätzter Dichter, wie es Fouqué zweifellos war, so schnell und fast vollständig in Vergessenheit geraten konnte, müssen hierfür gewichtige Gründe maßgebend gewesen sein.

Selbst der Bestand der einzigen Ausnahme, des anmutigen Nixenmärchens „Undine", das im Jahre 1811 erschien und überall eine sehr herzliche Aufnahme fand, wäre vielleicht nicht von langer Dauer gewesen, hätte sich nicht Lortzing mit sicherem Griff des Werkchens bemächtigt, um daraus das Libretto seiner gleichnamigen Oper zu gestalten.

Wie stark gerade die „Undine" dem allgemeinen Empfinden jener Tage entsprach, beweist Heines Ausspruch: „Dieses Gedicht ist . . . ein Kuß; der Genius der Poesie küßte den schlafenden Frühling, und dieser schlug lächelnd die Augen auf, alle Rosen dufteten, alle Nachtigallen sangen, und alles dies hat unser vortrefflicher Fouqué in Worte gekleidet."

Mag Fouqué den Stoff auch stellenweise aus Paracelsus bezw. der Stauffenberger Sage entlehnt haben, so erweckt doch „Undine", einige rührselige Partien ausgenommen, infolge ihrer Frische und Unbekümmertheit den Eindruck eines völlig selbständigen, eigenartigen Märchens. Goethes Urteil darüber, das er gelegentlich zu Eckermann äußerte, kann sich auch noch die Gegenwart zu eigen machen: man vermöge nicht einmal zu sagen, daß der Dichter alles aus diesem trefflichen Stoff herausgestaltet habe; dennoch wäre das Märchen wirklich allerliebst und gut.

Sieht man, wie gesagt, von dieser einen rühmlichen Ausnahme ab, so haben sich im übrigen die Fouquéschen Musenkinder längst zur Bedeutungslosigkeit verflüchtigt. Denn gerade an der Unzahl seiner Ritter- und Helden-Dramen und Romane — genannt seien hier nur „Der Held des Nordens, eine Nibelungentrilogie", „Albion, der Langobardenkönig, ein Heldenspiel" und „Der Zauberberg, ein Ritterroman" — erkennt man klar, diese Dichtungen sind spielerische „Mondschein- und Bühnenscheinromantik", die auf die Dauer eine Lektüre dieser Werke ungenießbar machen.

Das Verdienst aber, mit „Undine" eine der wundervollsten deutschen Märchendichtungen geschaffen zu haben, bleibt Fouqué ungeschmälert. — Er starb am 23. Januar 1843 in Berlin, aufrichtig betrauert von einer Zeit, die schon längst über sein Wirken hinweggeschritten war.

Der weiße Tod

„Aus meinem Wander-Tagebuch."

Von Ferdinand Bruger-Geisenhausen.

Wir kamen voll stolzen Selbstgefühls aus den deutschen Mittelgebirgen und hatten manche schneidige Fahrt schon hinter uns, — aber das Hochgebirge hat dennoch seine ganz besondere Eigenart, viel mehr Gefahren, doch auch den süßeren Lohn! Wehe aber dem Unerfahrenen, der blind vertraut auf eigene Kraft; er wird nur selten dem Geschick entrinnen. Das sollten auch wir noch auszukosten haben.

Wir hatten uns zum Ziel die Gletscherwelt Tirols gesetzt und waren in das schöne Oetztal gefahren. Ein Gefühl innerster Ergriffenheit erfaßt jeden, der zum erstenmal die mächtigen Riesen unserer Alpen schaut, die tiefen Täler zwischen ungeheurem Gefels und droben, schier verwachsen mit dem lichtverklärten Himmelsblau, erstarrte Eiskolosse im unendlichen Schnee. An den Hängen aber klammert sich empor das dunkle Grün zerzauster Wälder, Fichten, Forchen und niedergepeitschte, bodenkriechende Latschen, — der letzte Abschluß, ehe die kahlgefegten Höhen drohen . . .

Von Vent, dem einsamen Bergdorf, sollte unser Aufstieg beginnen. Es war ein sonnklarer Tag mit gutem Pulverschnee. Dennoch war der Aufstieg äußerst beschwerlich und ermüdend. Über vereiste Steilhänge ging es empor. Wir mußten unsere Skier tragen. Manch bitterer Schweißtropfen ward vergossen, und man bekam schon einen Vorgeschmack vom Unterschiede zwischen Hoch- und Mittelgebirgen. Aber endlich, gegen Mittag, erreichten wir unser Ziel: die Breslauer Hütte.

Wir rasteten gründlich und schauten hinunter in die strahlend verklärte Welt. Dann machten wir uns auf, um den Weg für den morgige Tag zu untersuchen. Der Schnee war gut, und wir stiegen gemächlich über die Moräne und den Ferner gegen das Mitterkarjoch hinan. Nun kamen wir am Fuß des Steilhanges an, der zum eigentlichen Joche führt, vergewisserten uns der Lage und wandten uns der Hütte zu. Es war eine herrliche Abfahrt über den sanft geneigten Ferner. Die volle, atemraubende Wonne des Augenblicks, des Dahinstürmens über die mächtigen Höhen, überkam uns wie ein Rausch. In sausender Fahrt erreichten wir die Hütte.

Bald prasselte drinnen ein warmes Feuer und vertrieb die winterliche Kälte. Draußen summte die eisige Winternacht um unser Haus, und langsam fielen uns die Augen zu.

Der nächste Morgen brachte eine unangenehme Überraschung: das Wetter war umgeschlagen — es stürmte. Trübe Nebelfetzen peitschte der Wind an den Graten, es war kalt und unfreundlich. Aber da wir nun einmal hier waren, wollten wir den Kampf nicht so leichten Kaufes aufgeben. Mein Freund, ein sehniger, zäher Riese, fuhr unermüdlich voran und suchte den Weg, — aber der Sturm hatte alle Spuren von gestern bereits verwischt. Nun begann es zu allem Unglück auch noch zu schneien. Die Heftigkeit des Gegenwindes nahm zu. Mühselige, unfrohe Fahrt, bei der jeder Schritt erkämpft werden mußte! So vergingen Stunden angestrengtester Arbeit, verbissenen Ringens. Im Kessel des Mitterkarferners raste der wilde Eiswind, meine Hände erstarrten vor Kälte, das ganze Gesicht verklammte und schmerzte heftig vom wütenden Anprall der Eiskristalle.

So langten wird endlich im hintersten Winkel des Gletscherbeckens an, aber nicht an der geplanten Aufstiegstelle, wir hatten uns vergangen! Meinen Freund erfaßte eine verzweifelte Wut, er wollte und mußte hinauf! Zunächst ein wenig verschnaufen und Umschau halten, denn hier war es wenigstens einigermaßen windstill. Doch bald schüttelte uns nach all der Anstrengung die Eiseskälte dermaßen, daß wir doch weiter mußten. Wie sollte das werden? Neben der Kälte verspürte ich bereits eine empfindliche Müdigkeit in allen Gliedern und wäre lieber umgekehrt . . . Es begann jetzt die entsetzliche und erschöpfende Arbeit des Aufstiegs! Einen Stufenweg mußten wir uns schlagen über den stahlharten Firn zum Mitterkarjoch — es schien nackter Wahnsinn. Aber wer mag erliegen und nachgeben in einem Kampf, den er so siegesfroh begann?

Ein großes Hindernis waren uns die Skier, die wir wegen des immer heftiger werdenden Schneetreibens hatten mitnehmen müssen. Es begann ein mühseliges Klettern und Rutschen, ein Anspannen aller Kräfte, die dennoch bald erlahmen mußten.

So verrann Stunde um Stunde, und ich bemerkte mit Schrecken, wie meine Kräfte mich immer mehr verließen. Die schneidende Kälte machte die Hände bald völlig steif, so daß sie kaum den schweren Pickel umklammern konnten, — mein Herz schlug wie ein Hammer, der Atem keuchte, — und immer dichter fiel der Schnee. Da glitt ich aus in kraftloser Erschöpfung, und nur das stramme Seil, an dem ich festgebunden, hielt mich noch. Mein Freund schrie irgend etwas — der Sturm verschlang es. Da riß er mich mit Riesenkraft am Seil empor, und weiter ging's mühsam und langsam. Ich ächzte leise vor mich hin vor Mattigkeit und Kälte, Gesicht und Hände waren mir wie tot und bluteten.

Endlich das Joch! Aber nun warf sich der entfesselte Sturm mit Riesenkraft auf uns, wir konnten uns nicht mehr aufrecht halten, — — das war das Ende. Endlich fanden wir hinter einer aufgetürmten Wehe etwas Schutz, es war die höchste Zeit, ich war vollkommen fertig. Was tun? Die verschneiten Eisstufen hinab? Unmöglich! Hier bleiben in der Eiseskälte, ging auch nicht an. Da bettete mein Freund mich ganz verzweifelt hinter unserer Schutzwand ein, stieß meine Skier in den hohen Schnee und band vorsichtig meinen Stock dazwischen, so daß die scharfe Eisenspitze dicht vor meiner Stirn hing. Die Gefahr des Einschlafens war bei meiner völligen Erschöpfung überaus groß, und das hätte bei der grimmigen Kälte sicherlich den Tod bedeutet. Das sollte der aufgehängte Stock verhindern, der jedesmal, wenn ich den Kopf nur sinken ließ, mich ganz empfindlich traf. Nun ging mein Freund, ich sah ihm stumpf und kraftlos nach. Ich fieberte vor Müdigkeit, ich war so matt — Schnee fiel gleichmäßig-schwer, Sturm heulte über mir die Sterbemelodie. Ach, schlafen können, süße Ruhe empfinden! — Die Augen fielen zu, die Welt versank, Visionen kamen . . . ich war ein Kind und saß bei meinen Eltern im warmen Zimmer, die Lampe brannte hell — mein Kopf sank vor, da weckte jäh ein Schlag mich wieder auf, es war die Eisenspitze meines Stockes . . . Nacht war's geworden, Kälte fraß an mir, und — wieder schlief ich ein, ich träumte, im Fluge zog mein Leben rasend schnell vorbei — — dann — wußte ich nichts mehr von mir — — — —

Als ich erwachte aus dem langen Traum, lag ich gebettet und gewärmt in einem hübschen Zimmer, mein langer Freund saß still und ernst an meinem Bett. Als er mich wach sah, drückte er mir lang und innig die Hand. „Am Tode gerade noch vorbei," sagte er, „dem weißen Tod der Berge!"

Das wahre Gesicht des Landbundes.

2. Machtpolitik.

Der frühere „Bund der Landwirte" hatte bekanntlich den Zweck, der früheren konservativen Partei, die in Preußen allein die Macht besaß, und herrschend war, die Stimmen des Landvolkes zuzuführen. Nachdem der „Bund der Landwirte", weil er eine parteipolitische Organisation war durch die politischen Umwälzungen des Jahres 1918 untergehen mußte, sich umgestellt hat zum jetzigen „Reichslandbund", hat der „Reichslandbund" die Aufgaben des alten „Bundes der Landwirte" durchzuführen.

Freilich versteht er es, in einer geschickten Form, diesen Machtgedanken zu verschleiern und mit den verschiedensten Namen zu umgeben. Er tritt deswegen bald unter diesem, bald unter jenem Mantel auf. So gründete er in allen Provinzen, die bereits durch bestehende landwirtschaftliche Organisationen seit Jahrzehnten einheitlich durchorganisiert waren, neue Sonderorganisationen, die tatsächlich nur der Zersplitterung des Landvolkes dienten. Er suchte Mitglieder zu fangen unter dem Namen „Arbeitgeberorganisation, Arbeitnehmerorganisation, Pächterorganisation, Verpächterorganisation, Hausfrauenverein" usw. Die Fäden aller dieser Organisationen laufen zusammen im Hause des „Reichslandbundes", Dessauerstraße in Berlin, von wo aus in die einzelnen Splitterorganisationen die Politik des „Reichslandbundes" hineingetragen wird. Führer dieser Organisationen sind meist ehemalige Generalstäbler, Offiziere und Beamte des alten Regimes, wotunter natürlich diejenigen Bezirke, insbesondere der Westen, die früher bei der Regierung nichts zu sagen hatten, nicht vertreten sind. Für seine Tätigkeit benötigt er selbstverständlich Geld. In der Vorkriegszeit saß er, weil er die Politik in Händen hatte, an der Futterkrippe. Das wurde in der Nachkriegszeit zum großen Teil anders. Daher mußte er Geld verdienen und gründete überall Genossenschaften, Bankinstitute und dergleichen, rücksichtslos auf bereits bestehende alte Genossenschaften und Darlehnskassen. Selbst in Gebieten, in denen das Genossenschaftswesen und das Darlehnskassenwesen bis in den kleinsten Ort seit Jahrzehnten einheitlich durchorganisiert waren, griff er störend ein. Obschon er auf die einheitliche Organisation des Landvolkes empfindlich stören mußte, gebrauchte er gleichwohl in der Oeffentlichkeit das Schlagwort „Einheitsorganisation".

Im Jahre 1925 heißt es in einem Protokoll einer Sitzung des Verbandsbeirats der „Schlesischen Landbundgenossenschaften" und des „Wirtschaftsausschusses des Schlesischen Landbundes": „Die zukünftige wirtschaftliche Betätigung des Landbundes in Schlesien hat ausschließlich unter dem Gesichtswinkel einer unbedingten Machtpolitik des „Landbundes" zu erfolgen. „Der ganze Inhalt der Machtpolitik, der darauf hinausging, rücksichtslos altbewährte landwirtschaftliche Organisationen beiseite zu bringen lediglich im Interesse einerneuen Gründung und deren Interessen in Berlin, wird charakteristisch wiedergegeben im „Hannoverschen Landbund" Nr. 12 vom 22. März 1924, wo es wörtlich heißt: „Es muß in jeder Gemeinde zur selbstverständlichen Regel werden, daß Landbundmitglieder mit Gegnern des Landbundes nicht verkehren. Gegner des Landbundes dürfen ie zu Ehrenämtern herang zogen werden! Es dürfen ihnen keine Aushilfsgeräte geliehen werden und es darf ihne im Schadensfalle keinerlei Unterstützung zuteil werden. Gegner des Landbundes müssen von sämtlichen G nossenschaften ausgeschlossen werden. Die Spar- und Darlehnskassen dürfen ihnen keine Kredite geben. Die Konsumvereine dürfen ihnen keinen Dünger liefern. Die Absa genossenschaften dürfen ihre Produkte nicht abnehmen. Die Stierhaltungsgenossenschaften ihre Tiere nicht decken lassen usw."

3. Der Zusammenbruch.

„Der Bund der Landwirte" bildete in der Vorkriegszeit die Wahlorganisation der konservativen Partei, der Vorgängerin der jetzigen Deutschnationalen Partei. „Der Bund der Landwirte" hat dieser Partei, die in der Vorkriegszeit herrschend war in Preußen und die Macht in Händen hatte, die Stimmen des Landvolkes zu sammeln. Nachdem der „Bund der Landwirte", weil er keine Interessen vertretung des Landvolkes war, sondern eine parteipolitische Organisation, durch die politische Umwälzung zusammengebrochen war, stellte er sich um und kam wieder zum Vorschein unter der Gestalt des jetzigen „Reichslandbundes". Der jetzige „Reichslandbund" betreibt die alte Machtpolitik des „Bundes der Landwirte" weiter. Es kam ihm darauf an, mit allen Mitteln die Stimmen des Landvolkes zu sammeln, und von Berlin aus politisch zu beeinflussen. Zu diesem Zwecke gründete er überall Splitterorganisationen unter verschiedenen Namen, insbesondere auch Wareninstitute und Geldinstitute und in den Bezirken, in denen seit Jahrzehnten die Landwirtschaft einheitlich durchorganisiert war. Schlagwort war bei diesen Gründungen „Einheitsorganisation des Landvolkes" oder, weil man die Stimmen der Bauern brauchte, „Bauernpolitik". Das gewaltsame Vorgehen des „Reichslandbundes" gegen die seit altersher bestehenden landwirtschaftlichen Organisationen mußte naturnotwendig bald zum Zusammenbruch führen. Es mehrten sich die Zusammenbrüche der Landbundgenossenschaften. In rascher Folge krachten, meist unter eigenartigen Umständen, die Landbundgenossenschaften Kottbus, Reppen, Jüterbog, Wittenberge, Nauen, Lübben, Calau, Niederlausitz, Krossen, West-Stenberg, Belzig, Oberbarnim, Luckenwalde, Prenzlau, Kreuzberg, Ludwigslust, Preistadt, Hirschberg, Brieg, Landshut, Böhmte usw. sowie der Konzern deutscher Landbundgenossenschaften in Berlin zusammen. Die Landbundgenossenschaft Ostfriesland, die Mecklenburgische Handelsgenossenschaft und die Mecklenb. Landbank in Rostock folgten. In Breslau mußte die Reichslandbund Ein- und Verkaufs-Aktiengesellschaft liquidieren. Der folgten 20 schlesische Filialen. Es handelte sich bei diesen Zusammenbrüchen um Millionenverluste. Die Bauern, welche als Genossenschafter gezeichnet hatten, waren dabei durchweg die Leidtragenden. Die Bauern müssen die Suppe auslöffeln, während die Vertreter der Machtpolitik des Reichslandbundes, ehemalige Offiziere und Generalstäbler, die als Geschäftsführer fungierten, zum Teufel gejagt wurden. Dazu kommt der Verlust der Reichslandbund-Aktiengesellschaft in Berlin, der dazu führte, daß der Zentralleiter der wirtschaftlichen Institute des „Reichslandbundes" in Berlin, der deutschnationale Abgeordnete Stubbendorff, diesen Posten verlassen mußte. Es mußte ein schleuniger Abbau erfolgen, insbesondere mußte die Reichslandbund Ein- und Verkaufs-Aktiengesellschaft in Berlin und die Gemeinschaftliche Zentralkasse des Reichslandbundes in Berlin reduziert werden.

Die Machtpolitiker und Drahtzieher des „Reichslandbundes" lassen von ihrer Machtpolitik nicht ab. Sie brauchen Stimmen und suchen daher auf anderem Wege in seit altersher bestehende landwirtschaftliche Organisationen einzudringen. In der Presse nimmt der „Reichslandbund" den Mund recht voll und behauptet, er besitze überall Tausende von Mitgliedern. Wie es mit der tatsächlichen Mitgliederzahl aussieht, zeigt der „Deutsche" in der Nummer vom 14. Februar 1927: „Es stellt sich dabei heraus, daß die Mitglieder des „Landbundes" zugleich Mitglieder des sozialdemokratischen Landarbeiterverbandes sind und dort auch die Beiträge bezahlen, während nach der Behauptung Paudert's die Beiträge für den „Pommerschen Landbund" ohne Wissen der Arbeitnehmer durch die Besitzer bezahlt werden." Die Großgrundbesitzer haben hiernach also ihre Arbeiter als Mitglieder des Landbundes angemeldet und bezahlen dafür die Beiträge. Und so kommen die großen Zahlen, mit denen der Landbund in der Oeffentlichkeit operiert, zustande. Selbst in Westfalen, wo, wie jedermann weiß, der „Reichslandbund" nur sehr schwach vertreten ist, wird in jüngster Zeit von Männern, die aus bestimmten Gründen den Westfälischen Bauernverein schädigen wollen, behauptet, der Landbund sei dort zahlenmäßig stark vertreten. Die westfälischen Bauern werden sich diese Männer ansehen und erkennen, welche Zwecke sie verfolgen. Sie werden sich nicht zum Spielball machtpolitischer Interessen hergeben.

Handel und Volkswirtschaft.

Welt-Kupferproduktion und Kupferpreise.

Nach dem Bericht des amerikanischen Statistischen Amtes belief sich die Welt-Kupfer-Produktion im Monat Dezember 1926 auf 147 200 To. Es ergibt sich daher für das gesamte Jahr 1926 eine Welt-Kupferproduktion von 1 651 500 To. gegenüber 1 586 683 To. im Jahre 1924. Im einzelnen verteilt sich diese Weltproduktion an Kupfer auf folgende Produktionszentren:

	in To.
Vereinigte Staaten	984 135
Mexiko	42 669
Canada	33 346
Chile und Peru	254 972
Japan	72 041
Australien	10 267
Europa	114 700
Belgisch-Congo	88 252
Schätzung für die übrigen Länder	51 100
Gesamtproduktion für 1926	1 651 500

Die Produktionssteigerung kommt jedoch lediglich auf Konto der Vereinigten Staaten, nur Peru und Chile zeigen außerdem noch eine geringfügige Steigerung von 4000 To. Nach Deutschland wurden im Dezember 1926 übrigens 17 837 To. eingeführt.

Die geradezu übersteigerte Welt-Kupfer-Produktion, ist es auch, die in der letzten Zeit einen fortgesetzten Rückgang der Kupferpreise bewirkt hat. Es zeigt sich, daß das Kupferkartell, obwohl es 90 Prozent der Weltkupferproduktion kontrolliert, doch nicht imstande ist, die Preisbildung wirksam zu gestalten, aus dem einfachen Grunde nämlich, weil das Kartell wohl die Preise verbindlich festsetzen kann, nicht aber Einfluß auf die Produktions-Quoten hat. Die vom Kartell festgesetzten Preise müssen sich daher trotz aller Stabilisierungsversuche nach dem Druck des offenen Marktes richten. Wie die „Wirtschafts-Korrespondenz" erfährt, sind aus diesem Grunde Bestrebungen in den Kreisen der Copper Export Association im Gange, daß die Produktion der Mitglieder vom Kartell genau so kontrolliert werden soll, wie es bisher mit den Verkaufspreisen geschah. Man denkt vermutlich an eine ähnliche Regelung, wie sie im internationalen Rohstahl-Kartell getroffen wurde.

Im übrigen bewegen sich die Kupferpreise gegenwärtig unter dem niedrigsten Niveau des Jahres 1926, so daß nur noch höchstens 60 Prozent der Produktion unter Gestehungskosten gewonnen werden können. In den Vereinigten Staaten hat auch die letzte Woche wieder einen neuen Rückgang der Notizen gebracht. Die Schlußnotierungen stellten sich auf 12.70 und 12,80, das bedeutet einen Verlust von 50 resp. 40 Punkten. Die cif-Europa-Notizen haben sich ebenfalls niedriger, auf 13¼ Cents, gestellt. An der Londoner Metallbörse schlossen sowohl die Loko- wie die 3 Monats-Notierungen für Standard-Kupfer um £ 1 7 Sh. 6 d. niedriger. Raffinade-Kupfer war 2 £ niedriger und stellte sich auf £ 60 5 Sh. für Elektrolyt-Kupfer und auf £ 60 10 Sh. für Wirebars.

Düsseldorfer Kuxenbörse.

tu **Düsseldorf**, 11. Febr. **(Tel.)** Die heutige Börse eröffnete etwa fester und lebhafter. Im Verlauf trat allerdings eine gewisse Lustlosigkeit ein, die allgemein zu kleinen Abschwächungen führte. Am Kohlenmarkt wurden Diergardt zu steigenden Preisen aus dem Markt genommen, so daß sich der Kurs 150 Mark über gestern steigerte. Infolgedessen gewannen auch Mevissen zirka 200 Mark. Außerdem waren nur noch einige Deutschland im Verkehr. Während von Kohlenaktien Niederrhein zirka 2 Prozent aufholen konnten, lagen Adler Kohle sowie Dahlbusch bis zu 2 Prozent abgeschwächt. Lothringen unverändert. Auf dem Braunkohlenmarkt waren Bruckdorf-Nietleben auf gestriger Basis im Verkehr. Von Kaliwerten beanspruchten auch heute Kaliaktien wiederum das Hauptinteresse. Adler Kali sowie Friedrichshall gegen gestern zirka 2 Prozent höher, dagegen mußten sich die übrigen Aktien fast sämtlich Abschläge bis zu 2,5 Prozent gefallen lassen. In Kaliwerken war das Geschäft sehr ruhig. Gehandelt wurden Asse auf etwas erhöhter Grundlage, Beienrode auf gestriger Basis. Etwas mehr Interesse bestand noch für die elsässischen Werte. Am Industrieaktienmarkt trat in Providentia in Reaktion auf die vorhergegangenen starken Steigerungen ein Rückgang von 5 Prozent ein. Dagegen waren Getreidekommission weiter gesucht, ebenso Kabel Rheydt, die 2 Prozent gewinnen konnten. Auch Uerdinger Waggon waren zu höheren Kursen begehrt.

Ausländische Wechselkurse.

tu **Zürich**, 11. Febr. **(Tel.)** Berlin 123.23¾; Wien 73,28¾; Prag 15,40; Holland 208.07½; London 25,22½; Paris 20.43; Italien 22,47½; Brüssel 72,30; Kopenhagen 138,61¼; Stockholm 138,75; Oslo 133,90; Madrid 87,40.

tu **Amsterdam**, 11. Febr. **(Tel.)** London 12,12⅛; Berlin 59.21½; Paris 9.81; Schweiz 48,04; Wien 35.25; Kopenhagen 66.60; Stockholm 66,70; Oslo 64,30; Newyork 2,49⅝; Brüssel 34,75; Madrid 42,04; Italien 10,83.

Warenmärkte.

Hamburger Warenmarkt.

tu **Hamburg**, 11. Febr. **(Tel.)** Kaffee: Brasilofferten bis 2 Sh. ermäßigt. Terminpreise gingen über 1 Pfg. zurück. Am Lokomarkt war nur kleines Geschäft. Es notierten Santos spezial 106—114; extra prima 92—102; prima 88—92; superior 85—88; good 80 84; Rio 72—78; gewaschene Rio 125—190. Kakao: Der Markt war teilweise bei bedeutenden Umsätzen fest. Die Preise sind unverändert geblieben. Reis: Die Tendenz blieb, zumal Japan nach wie vor als Käufer im Markt ist, fest. Bei ruhigem Geschäftsverkehr nannte man größtenteils höhere Preise. Burma 2 notierte loko 14,4½, neue Ernte März-April und April-Mai 14,6, Burma Bruch a1 neue Ernte März-April 13,4½, April-Mai 13,3; Burma Bruch a2 neue Ernte März-April 12,10½, April-Mai 12,9; Moulmaine loko 19,10½, neue Ernte März-April und April-Mai 20,10½, Siam superior loko 19,6, neue Ernte März-April 18,6, Patna neue Ernte März-April 27,3, Valencia neue Ernte loko 20 Sh., alles unverzollt. Auslandszucker: Da die amerikanischen Börsen in etwas schwächerer Haltung geschlossen hatten, war die Stimmung bei kleinem Geschäft ruhig. Preisveränderungen sind nicht zu berichten. Schmalz: Tendenz ruhig. Amerikanisches notierte 31,/ raffin. 31,5—32, Hamburger Schmalz 37.5 Dollar je 100 Kilo netto. Getreide: Obwohl der Markt etwas stetiger war, blieb das Geschäft ruhig bei nominell unveränderten Preisen. Mehl: Tendenz fest, Preise unverändert. Hülsenfrüchte: Preisveränderungen sind nicht zu melden. Futtermittel: Die Tendenz blieb weiter still bei unveränderten Preisen. Oele und Fette: Der Markt lag ruhig. Preise unverändert. Chemikalien: Der Markt verkehrte bei unveränderten Preisen in ruhiger Haltung. Paraffin und Wachs: Tendenz ruhig.

Amerikanische Getreidenotierungen.

tu **Chicago**, 11. Februar. **(Tel.)** Schlußkurse.

		11. 1.	10. 2.			11. 2.	10. 1.
Weizen	Mai	141⅛	141¾	Hafer	Mai	46⅝	46
„	Juli	134⅝	134¾	„	Juli	47	46⅜
	Sept.	132½	132½	„	Sept.	45½	45⅛
Mais	Mai	81¼	80⅞	Roggen	Mai	106⅞	107
„	Juli	84¼	84⅝	„	Juli	104¼	104
	Sept.	85⅞	86¾	„	Sept.	99⅜	99

tu **Newyork**, 11 Februar. **(Tel.)** Schlußkurse.

	11. 1.	10. 2.		11. 2	10 1.
Weizen 2, rot	150⅛	150¾	Roggen, exp.	116⅞	117
hart	148¼	158¼	Mehl, clear pat.	7,05	7,10
Mais 2	90¼	89⅝	Gerst.-Fr.n.Engl	2,9	2,9
Hafer 3	57½	57	oto. nach d. Kont	17—18	17—18

Metallnotierungen.

tu **Berlin**, 11. Febr. **(Tel.)** Kupfer: Febr. bez. 115,25, Geld 114,5, Brief 115,5; März Geld 115,25, Brief 115,5; April Geld 115,75; Brief 115,75; Mai Geld 116, Brief 116,25; Juni bez. 116,25, Geld 116,25, Brief 116,5; Juli bez. 116,75, Geld 116,75, Brief 116,75; Aug. Geld 115,5, Brief 115,5; Sept. Geld 115,75, Brief 116; Okt. bez. 116,25, Geld 116, Brief 116,25; Nov. bez. 116,5, Geld 116,5, Brief 116,75; Dez. bez. 117, Geld 116,75, Brief 117; Jan. Geld 117, Brief 117,25. Tendenz: fest. Blei: Geld 54,75, Brief 55,75; März bez. 55,25, Geld 55,25, Brief 55,5; April Geld 55,25, Brief 56; Mai bez. 56,25, Geld 56, Brief 56,25; Juni Geld 56,25, Brief 56,5; Juli Geld 56,25, Brief 56,75, Aug. Geld 56,5, Brief 56,5; Sept. bez. 56,5, Geld 56,5, Brief 56,5; Okt. Geld 56,5, Brief 56,75; Nov. Geld 56,5, Brief 57; Dez. bez. 56,75, Geld 56,5, Brief 56,75; Jan. Geld 56,5, Brief 56,75. Tendenz: fest. Zink: Febr. —; März Geld 59,5, Brief 60,75; April Geld 59,75, Brief 60,5; Mai Geld 60, Brief 60,5; Juni bez. 60,25, Geld 60,25, Brief 60,25; Juli Geld 60,25, Brief 60,5; Aug. Geld 60,25, Brief 60,5; Sept. Geld 60,25, Brief 60,5, Okt. Geld 60,25, Brief 60,5; Nov. Geld 60,25, Brief 60,5; Dez. bez. 60,5, Geld 60,5, Brief 60,5; Jan. Geld 60,5, Brief 60,75. Tendenz: fest.

tu **Hamburg**, 11. Febr. **(Tel.)** Silber: Brief 82; Geld 81; Zink: Brief 61; Geld 60. Terminnotierungen. Kupfer: Februar Brief 115,5; Geld 115,5; März Brief 115,5; Geld 114,75; April bezahlt 115,25; Brief 115,5; Geld 115; Mai Brief 116; Geld 115,5; Juni Brief 116,5; Geld 115,5; Juli Brief 116,5; Geld 116,5; August Brief 117; Geld 116,5; September Brief 116,25; Geld 115,5; Oktober Brief 116,25; Geld 115,75; November Brief 116,5; Geld 116; Dezember bezahlt 116,75; Brief 117; Geld 116,75; Januar Brief 117,5; Geld 117; Tendenz: befestigt. Zinn: Februar Brief 625; Geld 612; März Brief 617; Geld 608; April Brief 609; Geld 600; Mai Brief 602; Geld 592; Juni Brief 595; Geld 592; Juli bezahlt 591; Brief 592; Geld 589; Tendenz: unregelmäßig.

tu **London**, 11. Febr. **(Tel.)** Schluß. Kupfer-Standard per Kasse 54⅜—54,5; per 3 Monate 54⅞—55; Elektrolytkupfer per Kasse 61—61,5; per 3 Monate —; Best Selected 59,75—61; Zinn-Standard per Kasse 308,75—309,25; per 3 Monate 294,75—295; Blei per Kasse 27,5; per 3 Monate 28 9/16; Zink per Kasse 30; per 3 Monate 30 3/16; Silber 26,25; per 3 Monate 26⅛; Gold 84,10¾.

Baumwollnotierungen.

tu **Liverpool**, 11. Febr. **(Tel.)** Schluß. März 7,43, Mai 7,54; Juli 7,65; Oktober 7,72; Dezember 7,77; Januar 7,80; Tendenz: ruhig. (10 000 Umsätze).

tu **Newyork**, 11. Febr. **(Tel.)** Eröffnung. März 13.79—13,80; Mai 14,02—14,03; Juli 14,23—14,25; Oktober 14,41—14,42; Dezember 14,60—14,61; Januar 14,68; Tendenz: leicht, abgeschwächt.

tu **Newyork**, 11. Febr. **(Tel.)** Zweites. März 13,97; Mai 14,18; Juli 14,40; Oktober 14,58; Dezember 14,70; Januar 14,67; Tendenz: fest.

tu **Newyork**, 11. Febr. **(Tel.)** Schluß. März 13,78—13,79; Mai 14,02—14,03; Juli 14,22—14,24; Oktober 14,44—14,47; Dezember 14,62—14,63; Januar 14,68; loko 14,10; Tendenz: kaum stetig.

tu **New Orleans**, 11. Febr. **(Tel.)** Eröffnung. März 13,89; Mai 14,05; Juli 14,20; Oktober 14,32; Dezember —; Januar —; Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 11. Febr. **(Tel.)** Zweites. März 14,02; Mai 14,18; Juli 14,35; Oktober 14,45; Dezember 14,58; Januar —; Tendenz: fest.

tu **New Orleans**, 11. Febr. **(Tel.)** Schluß. März 13,85—13,86; Mai 14,01—14,02; Juli 14,18—14,19; Oktober 14,30—14,31; Dezember 14,44; Januar 14,49; loko 13,90; Tendenz: kaum stetig.

Londoner Metalle.

Viehmärkte.

tu **Hamburg**, 11. Febr. **(Tel.)** Auftrieb: Schweine 5979. Tendenz: mittelmäßig. Preise: a) 67—68; b) 65—66; c) 65; d) 55—61; Sauen 55—63.

Handelsnachrichten.

J. G. Farbenindustrie A.-G., Frankfurt a. M. Nachdem die gesetzlich vorgeschriebenen Bekanntmachungen seinerzeit ergangen sind, erklärt die Verwaltung der J. G. Farbenindustrie A.-G. nunmehr auf Grund der Paragraphen 305 Abs. 3, 290 und 219 Abs. 2 H. G. B. sämtliche auf den Namen der früheren Farbenfabriken vorm. Friedrich Bayer u. Co. in Leverkusen, Farbwerke vorm. Meister, Lucius u. Brüning in Höchst a. M., A.-G. für Anilinfabrikation in Berlin, Chemische Fabrik Elektron in Frankfurt a. M. und Chemische Fabrik vorm. Weiler ter Meer in Uerdingen lautende Stücke für kraftlos.

Die Reichsmonopolverwaltung für Branntweine. Die Reichsmonopolverwaltung für Branntweine hat den Preis für Melassespiritus um 4,50 Mk. pro Hektoliter erhöht. Die Erhöhung erfolgt in der Weise, daß der für Melassespiritus bisher gewährte Abzug entsprechend herabgesetzt wird.

Rheinische Möbelstoff-Weberei A.-G., Barmen. Die bevorstehende Aufsichtsratssitzung wird über die Verteilung einer Dividende (12 Proz. im Vorj.) für das abgelaufene Geschäftsjahr zu beraten haben. Ob die neue Dividende der des Vorjahres gleichkommt, ist in Anbetracht des geteilten Geschäftsganges des vergangenen Geschäftsjahres fraglich, jedoch ist der augenblickliche Geschäftsgang als sehr befriedigend zu bezeichnen.

Kapitalerhöhung beim Barmer Bankverein, Hinsberg, Fischer u. Co., Kommanditgesellschaft a. A.

In der außerordentlichen Generalversammlung am Donnerstag, auf der 63 Kommanditisten mit 11 282 280 Mark Aktienkapital mit 564 274 Stimmen vertreten waren, wurde eine Kapitalerhöhung um 15 Mill. RM. auf 35 800 900 Mark beschlossen. Der Geschäftsinhaber Dr. Harney führte dazu u. a. aus: Es war zunächst beabsichtigt, eine Kapitalerhöhung um 12 Millionen Mark auf 33 Millionen RM. vorzunehmen. Bei der Goldmarkumstellung haben wir uns in eine Kapitaldecke gesteckt, die vor allem dazu dienen sollte, stark genug zu sein, der ungewissen Zukunft widerstehen zu können. Das Bestreben war, alle Immobilien möglichst in offene Reserve zu vermandeln. Es war alles darauf gerichtet, die Kräfte zusammenzufassen. Viele haben dieses nicht verstanden. Die Zeit hat aber gelehrt, daß dieser Weg der richtige war. Die Hoffnung, die damals auf die Zukunft gesetzt war, hat nie getäuscht. Die Entwicklung der Bank hat mindestens den gleichen Weg genommen, wie die Entwicklung der gesamten deutschen Wirtschaft.

Redner gab sodann eine Reihe interessanter Gegenüberstellungen aus der Geschäftsentwicklung. Das Geschäft hat einen immer größeren Aufschwung genommen, so daß der Wunsch laut wurde, aufgegebenes Terrain wieder zu erobern. Hierzu ist aber eine breitere Basis notwendig. Die Umsätze haben sich in den letzten Jahren stark gesteigert. Vom Februar bis Dezember vorigen Jahres trat eine Steigerung der Monatsumsätze von über 80 Prozent ein. Je weiter das Geschäft sich entwickelte, mußte erkannt werden, daß die selbstgesteckte Decke zu eng war, nicht zuletzt mit Rücksicht auf das Ausland, das aus der Kapitalhöhe auf die Stärke eines Instituts schließt. Ist der Gedanke auf Erhöhung des A.-K. laut geworden. Es war zunächst beabsichtigt, eine Erhöhung von 12 Mill. vorzuschlagen. Die Dinge haben sich aber inzwischen weiter entwickelt und so ist der Entschluß gefaßt worden, mit einem erweiterten Antrag herauszutreten und zwar heute das A.-K. um 15 Mill. RM. zu erhöhen. Davon sollen 10,5 Millionen den Aktionären im Verhältnis von 2:1 unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts zum Kurse von 144 Prozent angeboten werden. Die 10,5 Millionen Aktien sind von einem Konsortium unter Führung des Bankhauses Hardy u. Co. G. m. b. H. in Berlin zum Kurse von 144 Prozent übernommen worden. Dieses Konsortium trägt einen Teil der Stempelsteuer in Höhe von 1 Prozent. Die restlichen 4,5 Millionen werden zu einem Kurse von 158 Prozent einem ausländischen Konsortium übergeben und zum Zwecke fester Plazierung. Falls ein größeres Aktienpaket in eine Hand gelangen sollte, so ist die Zustimmung des Barmer Bankvereins hierzu notwendig. Trotz dieser Erhöhung bleibt die offene Reserve von 50 Prozent weiter bestehen. Die Aktien sind ab 1. Januar 1927 am Dividendengewinn beteiligt.

Ueber das abgelaufene Geschäftsjahr teilte der Redner noch mit, daß der eigentliche Abschluß zwar nicht vorliege, aber man könne heute schon übersehen, daß mit einem günstigeren Abschluß und einer höheren Dividende als im Vorjahre zu rechnen sei. Auch das neue Geschäftsjahr habe sich gut angelassen. Aus den Kreisen der Aktionäre wurden noch einige Wünsche betreffend Bevorzugung der alten Aktionäre laut. Sodann wurde der Antrag einstimmig im Sinne der Verwaltung angenommen.

Das Meßabzeichen für die Leipziger Frühjahrsmesse.

Die Industrie- und Handelskammer für den Reg.-Bezirk Münster teilt uns folgendes mit: Bekanntlich beginnt am 6. März 1927 die Leipziger Frühjahrsmesse. Die für den Besuch dieser Messe erforderlichen Meßabzeichen mit dazu gehöriger Ausweiskarte sind bei der Geschäftsstelle der Industrie- und Handelskammer Münster, Engelstraße 29, beim Mitteleuropäischen Reisebüro, Münster, Prinzipalmarkt 8—9, und durch den Ehrenamtlichen Vertreter des Leipziger Meßamts, Kaufmann Ludwig Brinckmann, Münster, Prinzipalmarkt 23, erhältlich. Die Preise für das Meßabzeichen nebst Ausweiskarte betragen:

a) im Vorverkauf bis 5. März 1927 RM. 3,—, wenn Abzeichen und Ausweiskarte der Herbstmesse 1926 mit übereinstimmender Kontrollnummer in Zahlung gegeben und die der neuen Ausweiskarte beigefügte Postkarte ausgefüllt wird.

b) im Vorverkauf bis mit 5. März gegen Ausfüllung der mit der Ausweiskarte verbundenen Postkarte RM. 5,—.

Meßabzeichen mit Ausweiskarte können nur an geschäftliche Meßbesucher abgegeben werden.

Erinnerungen an Professor Jostes.

Von seinem Jugendfreunde Senatspräsident i. R.
Kaspar v. Hatzfeld, Düsseldorf.

IV.

Schon Decurtius hatte Jostes zum ersten Rektor der jungen Universität ausersehen. Dieser wollte gern alles tun was er konnte, um für die Gründung, ihr Gedeihen und Wachstum zu wirken. Er hielt sich indessen zur Führung des Rektoramtes für weniger geeignet, auch einen Schweizer Rektor für besser, wenn er selbst vielleicht auch wohl imstande sei, sich mit den dortigen Verhältnissen auseinanderzusetzen. Er hat sich daher vor der Uebernahme sehr gewehrt, nicht nur pro forma, dessen er seinem Charakter nach überhaupt nicht fähig war, sondern aus Ueberzeugung; er schrieb, er habe angenommen, weil er mußte. — Ueber die ersten Eindrücke von Freiburg schrieb er schon am 2. 11 1889: „Die Stadt läßt bezüglich ihrer Lage und Umgebung nichts zu wünschen übrig; ob man hier oder dort hinausgeht, man kann stets der schönsten Spaziergänge sicher sein. Wie das Glück nun aber niemals vollkommen ist, so auch das unsere nicht. Es scheint eine Eigentümlichkeit aller Stämme zu sein, die schöne Gegenden bewohnen, daß sie auf die Wohnungen nicht viel Gewicht legen; Gottes schöner Natur gegenüber lassen sich doch nur Kerker machen. Die moderne Kultur greift ja auch hier schon überall ein, aber in Freiburg ist für sie, soweit ich sehen kann, noch das Meiste zu tun übrig. Ich habe mich aus begreiflichen Gründen ins Privatleben zurückgezogen und wohne beim Chanoine Tschopp, der mir volle Verpflegung gewährt. Von den Zimmern wüßte ich nicht mehr Rühmenswertes zu sagen, als daß sie sehr geräumig sind. Das alte Patrizierhaus erkennt man an dem Gerippe, allein die Haut ist die eines grauunzeligen Mütterchens. Die Tapeten wie der Anstrich sind das Werk eines Mannes, dem schon längst kein Zahn mehr weh tut, sind bald heller bald dunkler, jenachdem sie ehemals von einem Schrank bedeckt waren oder nicht. Daß ich noch mit einem Herdfeuer heize, wird dir sehr poetisch vorkommen, ich wäre auch damit schon zu frieden, wenn ich nur etwas wärmer dabei würde. Die Kost ist sehr gut, wenn es keine Abstinenzspeise gibt, die mit Schweizerischen Nationalgerichten verbunden ist, wie Froschschenkeln, Fondu (geschmolzener Käse), den man wie Wollgarn kauen muß. Mittags und abends erhalte ich eine Kanne Waadtländer Domherrnweines hinzu, der ein wenig sauer ist und daher bislang noch zur Hälfte stehen bleibt. An Sonn- und Festtagen gibt es noch eine bessere Flasche extra. Und für alle diese Herrlichkeiten bezahle ich den Monat 90 fr., wahrhaft patriarchalisch billig. Mein Chanoine ist zugleich Schulinspektor des (deutschen) Senser Bezirks, ein wohlwollender Herr, dessen größte Freude jetzt ist, daß monsieur le recteur bei ihm wohnt. Die Radikalen haben sich schon mit uns auszusöhnen begonnen. Allgemein behandelt man uns mit Liebenswürdigkeit und Vertrauen. Mit der hiesigen Zweisprachigkeit ist es indes eine eigene Sache; nur wenige verstehen das Deutsche halbwegs, viel schlechter als wir das Französische, und das Sprechen erst! Wir müssen Französisch lernen da hilft nichts. Bensing (juristischer Professor, jetzt Generalbevollmächtigter des Fürsten Salm-Salm in Anholt) hat sich durch zwei wirklich schöne Reden die Herzen aller im Sturme erobert. Er ist mir unersetzlich, da er das sagt, was ich weder sagen kann noch will. Es ist eigentümlich, wie schnell wir uns, die wir doch den verschiedensten Stämmen angehören, ineinander gefunden haben. Es ist ein Herz und eine Seele — die Hälfte steht schon auf Du, selbst Deutsche und Franzosen. Ich habe großes Vertrauen zu dem Gelingen der Sache. Python (Direktor des öffentlichen Unterrichts) ist zu sehr Napoleon, als daß er nicht für den dauernden Bestand gesorgt haben sollte." 30. 12. 89: „Wenn jemand geschrieben hat, daß es mir mit dem Rektorat gut gehe, so muß dabei mir und nicht Rektorat unterstrichen werden. Ich habe allerdings Freude, mit so vielen ganz anders gearteten Personen in engere Beziehungen zu treten, als das sonst wohl geschehen würde, trete sehr vorsichtig auf und will wirklich das Beste aller. Die persönliche Assimilierung und Gewöhnung an die Gegend halte ich für die Hauptaufgabe des ersten Jahres." Freude hatte der junge Rektor darüber, daß die Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften der neuen Hochschule ein herzliches Glückwunschschreiben sondte und ihre sämtlichen Schriften schenkte, und erkannte als Urheber den wohlgesinnten früheren Lehrer Prof. Zarncke in Leipzig.

Was Jostes einmal aus Pflichtgefühl übernommen hatte, zu dessen Ausführung verwandte er alle seine Kräfte. Er tat das nicht nur als Pflicht, sondern, wie aus allen Briefen zu erkennen ist, in frohem Optimismus und aus innerstem Drange. Wiederholt teilt er die Zahl der Studenten von den verschiedenen Nationen und Fakultäten mit. Oefter freut er sich über das große Interesse und die Vorliebe des Papstes Leo XIII. für die Universität; „Unparteiische haben mir gesagt, der Papst spreche mit Tränen in den Augen von der Anstalt." Ein anderes Mal begrüßt er die Errichtung der naturwissenschaftlichen Fakultät Glücklich war er über die so gut ausgefallene Zusammensetzung des Kollegiums der Professoren — „prächtige und fast alle gediegene Leute welche die Gründung hochbringen wollen und können." Schon am 25. 3. 91 erwähnt ein Brief die glänzenden Arbeiten in den Kolletaneen der Universität, deren wissenschaftlicher Ruf ihm besonders am Herzen lag. Auch die Hoffnung und die Aussicht auf das Gedeihen der Gründung im allgemeinen wird öfter ausgesprochen. Mit der Berufung der Dominikaner an die theol. Fakultät war Jostes in der ersten Zeit sehr zufrieden; auch die Personen, die aus diesen in die Fakultät berufen werden sollten und wurden, lobte er. Leider ist dieses Verhältnis nicht immer so gut geblieben, wie sich schon vom Jahre 12. 92 ab zeigt.

Auch die sonstigen Schwierigkeiten, die sich Jostes und seinen Amtsgenossen späteren Mitteilungen zufolge, schon von Anfang an zeigten, traten in seinen Briefen, die durchschnittlich nur alle paar Monate in unregelmäßigen Zwischenräumen eintrafen, weniger hervor. Er hatte sich eben allgemein vorgenommen, den Kopf hochzuhalten und allen Schwierigkeiten zu trotzen, wozu er sich redliche Mühe gab. Vielleicht hing es mit diesem Vorsatze zusammen, daß er auch in seinen Briefen hoffnungsfroh mehr das Gute betonte. Die Einzelheiten über die entstandenen Differenzen sowie über die spätere Unzufriedenheit eines großen Teils der deutschen Professoren sind in den beiden Denkschriften derselben zu lesen und sollen hier ebensowenig wiederholt werden, wie die Gegenschrift der Direktion des öffentlichen Unterrichts. Aus den angeführten

14,70; Januar 14,67:

. März 13,78—13,79;
er 14,44—14,47; De-
14,10; Tendenz: kaum

snung. März 13,89;
mber —; Januar —;

eites. März 14,02;
ember 14,58; Januar

hluß. März 13,85—
Oktober 14,30—14,31;
endenz: kaum stetig.

Schweine 5972. Ten-
5—66; c) 65; d) 55—

. M. Nachdem die ge-
inerzeit ergangen sind,
rie A.-G. nunmehr auf
219 Abs. 2 H. G. B.
abriken vorm. Friedrich
n. Meister, Lucius u.
fabrikation in Berlin,
und Chemische Fabrik
Stücke für kraftlos.
weise. Die Reichsmo-
is für Melassespi-
. Die Erhöhung erfolgt
isher gewahrte Abzug

rmen. Die bevor-
teilung einer Divi-
ufene Geschäftsjahr zu
Vorjahres gleichkommt,
des verg ngenen Ge-
liche Geschäftsgang als

nsberg, Fischer u. Co.,
l.

alung am Donnerstag.
Mark Aktienkapital mit
ne Kapitalerhö-
Mark beschlossen. Der
. a. aus: Es war zu-
2 Millionen Mark auf
r Goldmarkumstellung
vor allem dazu dienen
Zukunft widerstehen zu
n möglichst in offene
f gerichtet, die Kräfte
standen. Die Zeit hat
Die Hoffnung, die da-
eäuscht. Die Entwick-
eg genommen, wie die

r Gegenüberstellungen
hat einen immer grö-
unsch laut wurde, auf-
ist aber eine breitere
en letzten Jahren stark
igen Jahres trat eine
Prozent ein. Je weiter
verden, daß die selbst-
sicht auf das Ausland,
s Instituts schließt, ist
rden. Es war zunächst
zuschlagen. Die Dinge
nd so ist der Entschluß
g herauszutreten und
erhöhen. Davon sollen
von 2:1 unter Aus-
von 144 Prozent an-
nd von einem Konsor-
. Co. G. m. b. H. in
nmen worden. Dieses
in Höhe von 1 Pro-
einem Kurse von 158
geben und zum Zwecke
akket in eine Hand ge-
her Bankvereins hierzu
offene Reserve von 50
Januar 1927 am Di-

jahr teilte der Red-
ar nicht vorliege, aber
n günstigeren Abschluß
e zu rechnen sei. Aus
. Aus den Kreisen der
fend Bevorzugung der
g einstimmig im Sinne

ühjahrsmesse.
n Reg.-Bezirk Münster
t am 6. März 1927
uch dieser Messe erfor-
ger Ausweiskarte sind
ndelskammer Münster,
ebüro, Münster, Prin-
n Vertreter des Lehr-
n, Münster, Prinzipal-
ßabzeichen nebst Aus-

. 3,—, wenn Abzeichen
übereinstimmender Kon-
euen Ausweiskarte bei-

Ausfüllung der mit der

nur an geschäftliche

t „Der Rattenfänger
t bei Sedomünde zu-
nelenses fielen; einem
g mit mittelalterlicher
ihre Entstehung. Die
Kreuzigung Christi
ges von Jostes in
n zusammen die ver-
denkmäler, namentlich
den Dichter des He-
r „Die Heimat des
chmerzliches Bedauern
ultur nur auf weniger
nun auch diese Werte
er Beichte, dem Tauf-
stfalen ist es nach
den Freiburger Zei-
einem Gegenstand der
der „Einführung des
Euphorion erschien:
hinweggehen, ohne ge-
schen Deutschland und
geht es im National-
nvergleichlich würde-
eichstage. Den Wor-
tung zu, als sie ver-
nd daß sie dieses Ben-
t noch lange nicht das
Sozialdemokratie auf
n Du mich zu den De-
überzeugterer Monar-
von einem geborenen
rlangen konnte. Aber
erungsform den Blick
nanches aus der Vo-
ließe, willst du das be-
nd einen großen Ernst
r voraus, als die Mo-
n Monarchien und
der lernen, als es noch
ohl in Wirklichkeit der

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Bonns Beethoven-Gedächtnisfeier im Rundfunk.

Die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn veranstaltet am 19. Februar, morgens 11 Uhr, eine große Beethoven-Gedächtnisfeier unter Mitwirkung des Generalmusikdirektors Erich Kleiber, Berlin, des Bachvereins Bonn und einiger Solisten des Westdeutschen Rundfunks. Zu Ehren des großen Töters wird diese Feier, die mit dem Einzug der Professoren und Chargierten beginnt, auf Westdeutschlands Sender im Original übertragen.

Wildes „Ernstsein ist alles" — Wagenfelds „Luzifer" im Rundfunk.

Schon heute sei auf die demnächst geplanten Sendespiele des Westdeutschen Rundfunks hingewiesen. Unter des Intendanten Hardt Regie geht am 23. Febr. Wildes „Ernstsein ist alles" in Szene. Damit kommt zum ersten Male eine der geistvollsten Gesellschaft satyren des Engländers ins Westdeutsche Funkprogramm. Einen starken Gegensatz dazu wird am 3. März (Aschermittwoch) der „Luzifer" des niederdeutschen Heimatdichters K. Wagenfeld bilden, der unter persönlicher Mitwirkung des Dichters von Münster aus durch die drei Westdeutschen Sender verbreitet wird.

Bücherschau.

Die Bergstadt. Die letzten Hefte der „Bergstadt", der von Paul Keller herausgegebenen illustrierten Familienzeitschrift (Verlag W. Gottl. Korn, Breslau) zeigen die oft hervorgehobenen Vorzüge dieser Zeitschrift in erweitertem Ausmaße. Die einzelnen Hefte passen sich dem jedesmaligen Monatscharakter an. War das Januarheft auf Neujahr und Wintersport und Winterwanderung eingestellt, so ist das Februarheft in der Hauptsache dem Humor und Karneval gewidmet. Die Kunstbeilagen und Illustrationen sind hervorragend und wie der ganze Text, so daß man das Heft ruhig auf den Familientisch legen kann zur Freude und Unterhaltung aller Familienangehörigen. Sie enthalten nichts, was man vor den Kindern verbergen müßte. Im Gegenteil, manche Artikel und Abhandlungen sind so belehrend, daß sie gerade von der heranwachsenden Jugend gelesen werden sollen. Rätsel, Schachaufgaben, Witze und Schnurren sorgen für artige Kurzweil, Unterhaltung und Anregung.

Zuschriften aus dem Leserkreise.

Unsere Straßenbahn.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Mehrfach habe ich Klagen darüber gelesen, daß unsere Elektrische sich einer tadelnswerten Langsamkeit befleißige. Wie man dazu kommt, begreife ich nicht; eilige Leute können zu Fuß gehen, wir andere aber wollen uns freuen, daß man für lumpige 10 Pfennige so hübsch gemütlich — und auf die Gemütlichkeit legt doch jeder gute Deutsche den größten Wert! — solange Zeit kreuz und quer durch das alte Münster fahren, seine heimlichen Schönheiten bewundern und dabei noch so ergötzliche und lehrreiche Beobachtungen um sich herum machen kann. So über die höchst zu verehrende Tugend der Mutterliebe, die sich hier in der schönsten Reinkultur zeigt. In der Mitte der Siebzig stehend, was mir auch jeder ansieht, komme ich in einen gefüllten Wagen. 4 Mütter sitzen da, jede einen kräftigen Jungen von 5—7 Jahren neben sich. Keine fordert ihren Knaben auf, mir Platz zu machen; die opferfreudige Mutterliebe setzt sich eher über jede Rücksicht hinweg, als daß sie leidet, daß der zarte Sprößling stehen muß. Eine sehr alte, gebrechliche Frau fand keinen Sitzplatz, weshalb ich, auch stehend, den Schaffner bescheiden fragte, ob er nicht veranlassen könne, daß ein Platz frei gemacht werde, den ein kleiner Junge einnahm. Aber da hauchte mich die liebende Mutter energisch an: „Mein Junge hat bezahlt!" mit einem Blick, unter dem ich eigentlich in meines Nichts durchbohrendem Gefühl hätte zusammensinken müssen. Eine ältere Dame stand auf, und der süße Willy blieb sitzen. Uebrigens scheint es, als wenn man sich an das Platzmachen für ältere Personen gewöhnt; und das ist sehr schön. Nur möchte ich wünschen, daß der, dem man so freundlich entgegenkommt, auch recht deutlich und freudig sich dafür bedankt. Das ist doch eine allerliebste Gelegenheit, die eigene Höflichkeit zu beweisen und in gutem Sinne erzieherisch auf andere einzuwirken. So ganz unnötig ist das nicht. Da antwortete jemand auf das „wohin" des Schaffners mit Angabe einer Straße, die von der Elektrischen nicht berührt wird, z. B. Görres- oder Katharinenstraße, so daß der Beamte erst reiflich überlegen muß, wie er den Fahrgast leiten soll. Da könnte man doch den Vielbeschäftigten dadurch unterstützen, daß man kurz den Endpunkt der gewünschten Strecke angibt. Wenn natürlich ein Fremder nach der Katharinenstraße fahren will, so ist das was anderes. Ihm wird der musterhaft höfliche Schaffner, und das sind sie alle, gern helfen und die nötige Auskunft geben. Aber wir Einheimischen sollten dem Vielgeplagten sein Amt nicht unnötigerweise erschweren. Auch nicht auf folgende Weise! Viele Fahrgäste pflegen die erhaltenen Scheine in einer möglichst schmalen Streifen zusammen zu falten und ihn durch den Fingerring zu schieben. Dem folgenden Schaffner wird dann dieses Produkt übergeben, und er kann sehen, wie er damit fertig wird, eine Arbeit, die besonders den vor Kälte steifen Fingern nicht so leicht wird. Ich würde es für richtig halten, wenn die Beamten die Weisung bekämen, nur offene Fahrscheine anzunehmen. Noch eine andere Anordnung wäre gut. Der Schaffnerplatz soll frei bleiben, aber das geschieht oft nicht; und wenn da nun jemand mit 60 bis 70 Zentimeter Durchmesser am Eingange des Wagens steht, so ist das ein großes Verkehrshindernis. Der Schaffner mag da, wie ich glaube, oft nicht unhöflich werden, und es wäre gewiß gut, wenn ihm durch eine Weisung von oben der Rücken gestärkt würde. Noch etwas für die Leitung? An einem Schildchen in dem Wagen steht, daß die Tür zum Vorderperron in den Wintermonaten geschlossen bleibt. Das ist ja auch verständig, aber es geschieht leider nicht. Und wenn bei einer Haltestelle beide Türen geöffnet werden, ist der naßkalte Zugwind, vor allem in der Grippezeit, gewiß nicht tragbar, wie es heute heißt. Auf eine dahingehende Bemerkung erklärte mir ein Schaffner, bei den Anhängern könnten die Türen überhaupt nicht geschlossen werden. Zugunsten der Direktion habe ich natürlich das nicht geglaubt. Dann noch eins. Wir im Kreuzviertel murren schon lange darüber, daß bei uns trotz der ärgsten Ueberfüllung stets nur ein Wagen fuhr. Da stehe ich neulich an dem Haltepunkte Langen- und Coerdestraße, und siehe da! zwei Wagen kommen heran. Also endlich ist es mit der Aschenbrödelei für uns vorbei. Die Brust von Stolz geschwellt, will ich einsteigen. Aber — der erste Wagen, völlig leer, fuhr vorbei; eine Dienstfahrt! — der zweite kam, war jedoch so besetzt, daß ich nicht hinein konnte. So stand ich da, Gott sei Dank! ohne Spiegel, so daß ich mein Gesicht nicht sehen konnte. Aber es fuhren doch zwei Wagen! Und das ist mir noch dreimal ähnlich so ergangen, nicht ganz so schlimm, mitgekommen bin ich da schon mit dem zweiten Wagen, aber stehend, gefeilt in drangvoll fürchterliche Enge. Ob sich das wohl bessert mit der Einstellung der neuen Wagen, die weiß sind, wie böse Leute sagen, von dem Schimmel, der sich angesetzt hat, weil sie so lange Zeit still im Schuppen gestanden haben?

Briefkasten.

A. R. H. und J. N. Wir verweisen Sie auf die Notiz im lokalen Teil.

Nach Nienborg. Firmen und Gesellschaften werden im Briefkasten grundsätzlich nicht genannt.

Nach Rottuln. 1. Diese Frage kann im Briefkasten nicht beantwortet werden. 2. Ihre Ansicht ist unrichtig.

G. E. Rheine. Wir benennen als Fachzeitschrift für Gas- und Wasserinstallateure: „Deutsche Installateur- und Klempner-Zeitung, Verlag Düsseldorf, Grafenberger Allee 30. Die Zeitschrift erscheint wöchentlich.

Sport, Turnen, Wandern.

Ein Sportheim der Universität Münster.

Unsere Heimatstadt wird wieder um ein neues, sportlichen Zwecken dienendes, stattliches Gebäude reicher. Nachdem im Vorjahre das Führerheim der Deutschen Jugendkraft auf ihrem Stadion an der Koburg vollendet worden ist, wird in diesem Jahre die Sportplatzanlage der Universität an der Wilhemstraße durch das Sportheim ihre schönste Zierde und Krönung erhalten. Schon nahezu vollendet liegt der neue Bau da, das Gelände weithin beherrschend, unmittelbar an der Straße, der er die Vorderseite zuwendet mit der eindrucksvollen Freitreppe und dem kräftig betonten Portal, ein Schmuck der Landschaft. Er ist ein schlichter Nutzbau, in rotem Backstein aufgeführt, den die Fenstereinfassungen aus Kunststein beleben, unter einem hohen — etwas allzu steil ragendem — schwarzen Schieferdach.

Das Gebäude war eine unbedingte Notwendigkeit für diese Anlage. Ein früheres Stallgebäude diente bislang notdürftig zur Aufnahme der erforderlichen Räumlichkeiten, die natürlich den zeitgemäßen Anforderungen und Bedürfnissen in keiner Weise mehr entsprachen. So wurde denn, größtenteils aus privaten Mitteln, dieser Bau aufgeführt, der allen Ansprüchen für die Durchführung eines neuzeitlichen Sportbetriebes Rechnung trägt, und der in seiner Größe und Ausgestaltung jenes hübsche Führerheim noch übertrifft. Ein großer Gymnastiksaal im Hauptgeschoß bildet den Kern des Hauses, er kann natürlich auch zu anderen Zwecken, auch geselliger Art, dienen. Neben ihm liegen einerseits das Dienstzimmer des Universitäts-Turn- und Sportlehrers sowie ein Lesesaal mit der Bibliothek, und an der anderen Seite ein Beratungszimmer und ein Aufenthaltsraum, an den sich die Wirtschaftsräume anschließen. An der ganzen Seite vorbei zieht sich eine geräumige Terrasse, die einen hübschen Überblick bietet über die gesamte Anlage mit ihren Spielfeldern und Tennisplätzen, zweifellos ein beliebter Sitzplatz im Sommer. Das Untergeschoß enthält die in ausreichendem Maße angelegten Umkleideräume für Herren, und getrennt davon, für Damen, natürlich mit Duschen, und dann 5 Arztezimmer für alle erforderlichen Untersuchungen und Messungen. Das Obergeschoß birgt die Wohnung des Turn- und Sportlehrers sowie des Hausmeisters. Der Bau ist bereits so weit gediehen, daß er im Frühjahr seiner Bestimmung übergeben werden kann.

So wird hier eine Stätte geschaffen, die, ihrem Namen entsprechend, den sportfreudigen Studenten unserer alma mater ein Heim ist bei ihrer Betätigung, und ein Reiz und Ansporn für diejenigen, die bisher noch abseits standen. Eine starke Befruchtung und ein weiterer Aufschwung des sportlichen Lebens innerhalb unserer Studentenschaft ist zweifellos von diesem schönen Bau zu erwarten. Dr. D.

Handball.

Von dem Handballausschuß des Gaues Münster wird uns mitgeteilt:

„In dem Bericht „Um die westfälische Handballmeisterschaft", das im Preußenstadion durchgeführte Entscheidungsspiel V. f. B. Bielefeld: Polizei Osnabrück betreffend, in No. 129 des M. A. wird der zuständigen Instanz wegen der Wahl des Platzes ein Vorwurf gemacht, der bei dem uneingeweihten Leser den Eindruck einer einseitigen Einstellung erwecken kann. Es sei deshalb hier ergänzend festgestellt, daß die Wahl des Preußenstadions zur Durchführung dieser Spiele settens der zuständigen Instanz überlegt geschehen ist. Zur einwandfreien Abwicklung eines derart wichtigen Spieles mußte ein Platz gewählt werden, der auch bei schlechter Witterung ein möglichst einwandfreies Spiel gewährleistete. In dieser Beziehung hält der Platz des S. C. Münster 08 mit dem Preußenstadion keinen Vergleich aus. Betreffs der Zuschauerzahlen sei weiter bemerkt, daß bei dem vorgenannten Entscheidungsspiel im Preußenstadion wenigstens ebensoviel Zuschauer anwesend waren, wie am Vorsonntage nachmittags auf dem S. C. Münster 08 - Platz bei dem Handballspiel der Lokalgegner Münster 08 : V. f. L. II/18. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß während der Austragung des Entscheidungsspiels eine für die Zuschauer wenig einladende Witterung herrschte. Hiernach gemessen weist das Preußenstadion bei Handballspielen wenigstens ebensoviel Zuschauer auf als der Platz des S. C. Münster 08. Betont werden muß ferner, daß bei solchen Anlässen bei der Wahl eines Platzes nicht die Zahl der Zuschauer, sondern die Güte des Platzes den Ausschlag gibt."

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, den 13. Febr. u. die folgenden Wochentage.

Abkürzungen: M. = Messe, H. u. Pr. = Hochamt u. Predigt, M. u. Pr. = Messe und Predigt, A. = Andacht. V. = Vesper, Chr. = Christenlehre

Katholische Kirchen.

Hoher Dom. Morgens 5½—8 M., 8½ M. mit Pr., 9¾ Chordienst, 9½ H. Nach dem H. wird zur Feier des Jahrestages der Krönung unseres hl. Vaters das allerh. Sakrament ausgesetzt u. die Litanei vom hl. Herzen Jesu für den hl. Vater und seine Anliegen gebetet, 11 letzte M. m. Pr. — Nachm. 3 V. — Im Laufe der Woche: hl. M. von 6½ h. 8 M., 8½ Chordienst, 8⁵⁰ Konventualamt, 10 M. — Nachm. 2 V., Samstag 3, Montag morgen 7 Pestmesse.

St.-Aegidii-Kirche. Männersonntag. Morgens 6 u. 7 M., 8 Schulmesse, 7 Komm. u. Pr. für das Männer-Apostolat, Jünglings- u. Jungmänner-Verein Münster-Mitte u. der Jungschar, 9 H. mit Pr., darnach Aussetzung des hochw. Gutes, Litanei u. Segen aus Anlaß des Jahrestages der Krönung des hl. Vaters Pius XI, 11 M. mit Pr. — Nachm. 2 Chr., 2½ A., 6 Sakr.-A. — Dienstag 8½ Pestmesse, Donnerstag 8½ Sa.-Hochamt abends 7 Sakr.-A.

St.-Antonius-Kirche. Männersonntag. Morgens ½7, 7 M., 7 Komm. der Männerkongregation und des Männer-Apostolates, des Jugendvereins und der Jünglings-Kongr., 8 Schulmesse mit Pr., ½10 M. m. Pr., 11 M. m. Pr. — Nachm. ½3 Chr. u. A., 7 Bitt-A. — In der Woche: Dienstag abend 8 St.-Antonius-Andacht.

St. Josephs-Kirche. Männersonntag. Morgens 6, 7, 8 M., letztere mit Pr., 7 Komm. der Männer u. Jünglinge, 8⁴⁵ Schulmesse mit Kinderpredigt, 9½ Hochamt mit Pr., 11 M. mit Pr. — Nachm. 2½ Chr., 7 A. Im Laufe der Woche: Morgens 6½—8½ M., Donnerstag 7¼ Sakraments-Hochamt, Montag abend 8½ General-Versammlung des Männer-Vereins in der Landwirtschaftsschule.

Hl. Kreuz-Kirche. Morgens 6, 6½, 7, 8 M., 7 gem. hl. Komm. des Männer-Apostolats, Jünglings- u. Aloysiusvereins mit Predigt, ¼ vor 9 M. u. Kommunion der Schulkinder, ¼ vor 10 M. mit Pr., 11 M. ohne Pr. — Nachmittags 2½ Chr. u. A., 7 Andacht. — Im Laufe der Woche: Montag 8 M. für die Kommunionkinder. Vom 16 Febr. an beginnt die erste M. morgens 6, die Schulmesse 7⁴⁵, die Messe um 8.

St.-Lamberti-Kirche. Morgens 6, ½7, 7, ½8 M., 8 H. Nach derselben wird aus Anlaß der feierlichen Krönung des hl. Vaters das allerheiligste Sakrament ausgesetzt, und die Litanei vom hl. Herzen Jesu für den hl. Vater u. seine Anliegen gebetet, ½10 u. 11 Singe-M. mit Pr. — Nachm. ½3 Chr. u. A., 4 Vers. des III. Ordensgemeinde der Franziskaner, 7 A. z. hl. Herzen Maria. — — Donnerstag 7 Sakr.-Amt u. Pestsegen, abends 7 Sakr.-A.

Liebfrauen-Kirche. Morgens 6, 7 u. 8 M., 7 Komm. der Jünglinge, 9 H. m. Pr., 11 M. A. — Nachm. 2 Chr. u. Andacht, 3 A. für die Jünglinge, 6 Andacht. — Donnerstag 8 Sakramentsamt, Samstag 7 H.

St.-Ludgeri-Kirche. Morgens 6, 6½, 7, 7½ M., 8½ M. mit Pr., 9¼ H., 11 M. mit Pr. — Nachm. 2 Chr., 2½ A., 6 A. mit Pr. für Ehrenwache des hl. Herzens Jesu. 7 Abend-A. — Im Laufe der Woche: Hl. M. 6½, 7, 7½, 8 u. 9, Montag 8 Armenseelen-M. mit Gebeten, Mittwoch 8 Pestm., Donnerstag 8 Sakramentsmesse, Freitag 7 Herz-Jesu-A.

St.-Martini-Kirche. Männersonntag. Kollekte für die Diaspora. Morgens 6½, 7 u. 8 M., 7 Komm. des Eucharistischen Apostolates der Männer u. Jünglinge, 9 H. mit Pr., 11 M. mit Pr. u. Volkstaufe. — Nachm. 2 Chr. u. A., 6 A. Im Laufe der Woche: Freitag 7 Pestm. u. Segen, Samstag 4 A.

St.-Mauritz-Kirche. Morgens 6, 7, 8, ½9 Schul-M., 7 Komm. der Jünglings-Sodalität, ½10 H. mit Pr., 11 letzte M. mit Pr. — Nachm. 2 Chr., 6 Rosenkranz. — Donnerstag 7 Sakr.-Hochamt.

St.-Servatii-Kirche. Morgens 7 u. 8 M., 9½ M. mit Pr. und Volkstaufe. — Abends 6 A. — Dienstag morgen 7 Pestmesse, Mittwoch abend 6 A.

St.-Clemens-Kirche. Morgens 6 M., 8 M. mit Pr. für die Oberrealschüler, 9 Messe mit Pr. — Nachmittags 5 Rosenkranz-Bruderschafts-Andacht. — Täglich 6, 6½ u. 8 M.

St.-Magdalenen-Kirche. Morgens ½8 M. mit Pr. — Abends 7 A. u. Segen — Täglich 8 M. Donnerstag (Ewiges Gebet) 6 Aussetzung u. M., ½8 M. 9 H., 3 A. 6½ Schluß-Andacht.

Franziskaner-Klosterkirche. Morgens 6, 6½, 7 u. 7 M., ½8 M. mit Pr. — Nachm. 4 in der Laienbruderkirche Versammlung der Mitglieder des III. Ordens, 7 A. mit Segen. — Dienstag morgen von 6—8 Aussetzung, abends 8 Antonius-A.

Kapuziner-Klosterkirche. Morgens 6 u. 7 M., letztere mit Predigt. ½8 letzte M. mit Pr. — Nachm. 4 Unterricht über den 3. Orden, 5 Herz-Jesu-A.

Klarissen-Klosterkirche. Morgens ½7 u. 7 M. — Abends 6 A. — Im Laufe der Woche: Täglich ½7 M., Dienstag mit Aussetzung, Dienstag 5 Antonius-A.

Petrikirche. Morgens 8 gemeinsch. hl. Kommunion der oberen Klassen, 8½ Danksagungsmesse.

Höhere Lehranstalten.

Oberrealschule. Morgens 8 Messe mit Predigt.

Städt. Gymnasium u. Realgymnasium. Morgens 8½ M. m. Pr. u. Komm. der UIII—VI.

Katholische Knaben-Mittelschule.

Sonntag morgen 9 M. mit Predigt in der Franziskaner-Klosterkirche, Hörsterplatz.

Feier des Ewigen Gebetes im Bistum Münster.

13. Febr. Duisburg (St. Joseph), Eyll u. Rheinhausen (St. Peter); nachts Schwestern U. L. Frau zu Cloppenburg. — 14. Senden; nachts St. Elisabethhospital zu Dorsten. — 15. Südkirchen; nachts Münze zu Cleve. — 16. Wolfstedde; nachts Klarissen zu Kevelaer. — 17. Münster (St. Magdalenen); nachts Missionsklarissen zu Münster. — 18. Hembergen; nachts Frauen vom Guten Hirten zu Bocholt. — 19. Holthausen; nachts St. Josephshaus zu Münster.

Evangelische Kirchen.

Apostelkirche. Morgens 10½ Pfarrer Schütz.

Erlöser-Kirche. Morgens 9½ Pfarrer Thieme Charlottenburg (Beginn der Evangelisation), 11 Kindergottesdienst, 6 fällt aus, 8¼ Evangelisationsstunde An der Wiege der deutschen Not.

Evangelische Militärgemeinde. Morgens 9 Militärgottesdienst. Konsistorialrat Koch.

Kirche auf der Geist. Morgens 10 Pfarrer Fiebig. — 11¼ Kindergottesdienst.

Diakonissenhaus. Morgens 9½ Professor D. Barth, 11 Kindergottesdienst.

Kapelle in den Kliniken. Morgens 9 Pastor Rausch.

Dreistelnfurt. Morgens 9 Pastor Brune.

Verantwortlich für den Allgemeinen Teil Paul Koene, für Politik Heinrich Heitemann, für Kunstkritik Dr. Rudolf Predeek, für Feuilleton Dr. Gottfried Hasenkamp, für Handel und Sport Josef Eugbers, für Inserate Anton Kusch, sämtlich in Münster. Druck und Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung, Münster i. W.

Bei Ihrer Nachbarin
plaudert es sich im Kaffeekränzchen immer am gemütlichsten. Zur Bereitung des vielgepriesenen Kaffees benützt dieselbe aber nur den gesunden u. wohlschmeckenden
„Seelig's kand. Kornkaffee"
gemischt mit einigen Kaffeebohnen. Ueberall zu haben. Pfundpaket nur 50 Pfg.

Zum Schutz gegen Grippe
Halsentzündungen und Erkältungen
Panflavin-PASTILLEN
Erhältlich in Apotheken u. Drogerien
(Panflavin-Pastillen: 3,5 Diamino — 10 Methyl — Acridiniumchlorid 0,005 mit Kakao und Zucker als Pastillenmasse.)

URBIN DER GUTE SCHUHPUTZ IN GROSSEN UND KLEINEN DOSEN UEBERALL ERHÄLTLICH
ICH HAB'S **URBIN** ICH HAB'S
URBIN IST GUT, SPART ZEIT UND GELD, IST ANERKANNT IN ALLER WELT. NORDHAUS



Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen."
Sehen Sie die reizende junge Dame im Schnee! Wintersport ist ein Vergnügen, wenn Sie diese köstlich schmeckenden Hustenbonbons bei sich führen. Nie gibt es eine Erkältung, sofort beseitigen Sie jeden Katarrh, jeden Husten und das lästige Kratzen im Hals. — Kaiser's Brust-Caramellen schmecken köstlich, sind gleichzeitig nahrhaft; 15000 Zeugnisse! Kaufen Sie nichts anderes!
Paket 40 Pfg., Dose 90 Pfg.
Zu haben bei:
Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Viehmarkt
(Pferde, Rindvieh, Schweine, Schafe, Ziegen) f3112w
in Coesfeld
am 15. Februar 1927.
Der Bürgermeister

Kein Reißen mehr durch Reißweg!
Unfehlbar wirksam gegen Rheumatismus. Tausendfach anerkannt und täglich aufs neue bestätigt. Glänzendste Erfolge nachweisbar selbst in schwierigen hoffnungslosen Fällen. Auch bei Ischias glänzend bewährt. Preis Fl 3,20 und 6,60 Mk. Erhältlich in Apotheken, wo nicht durch unsere Versand-Apotheke.
Reißweg-Fabrikation, Abt. A, Berlin W 30
f3063ge

Kleines Gemüsegeschäft
zu verkaufen.
Offert. unter H J 2329 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten. *

Offene Wohnungen

Schönes Zimmer mit Morgenk., elektr. Licht u. Dauerbr., im Kreuzv. z. 1. 3. an sol. Beamt. oder Kaufmann zu vermieten. Näh. Geschft. *

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimm. (2 Betten) in best. Hause zu verm. * Heilstr. 34, part.

Sauberes, *6336
gut möbl. Zimmer
preiswert zu verm.
Dieststraße 4, I. l., ab Bohlweg.

Einfach möbl. Zimmer
billig zu vermieten. *
Hedwigstr. 47, I. r.

Garagen!
Mehr. heizbare Garagen billigst zu verm. f5045
Wagenröer,
Münster i. Westf.

Gesuchte Wohnungen

Beamter (Akademik.), alleinsteh. Dauermieter, sucht 2—3 leere od. teilweise möbl. Zimmer in gutem Hause. Angebote unter C C. 2260 an die Geschäftsstelle. *6308

Gesucht zu April od. später von ruh. Mieter (2 Personen) *
3—4 Zimmer
Küche und Zubeh. Evtl. Mietvorauszahl. v. Unkostenerstattung.
Off. unter W Z 1165 an die Geschäftsstelle.

Junger selbst. unverheirateter Kaufm. sucht
3 unmöbl. Zimmer
nebst Zubehör. *
Off. unter E F 1269 an die Geschäftsstelle.

Berufst. ält. Fräul. sucht möbl. Zimmer, am liebsten im Ludgeriviertel. Offerten unter F F 1171 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Verloren u. Gefunden

Pelz,
welcher am Mittwoch abend in der Münsterlandhalle verseh. einer ält. Dame aufgehändigt wurde, bitte dort wieder abgeben zu wollen. *

Offene Stellen

Gesucht per 1. April ältere kath. Fräulein a. gut. Fam. in Beamtenhaush. v. 3 Pers. in westfäl. Mittelstadt als Stütze mit Fam.-Anschl. Mehrjähr. Erfahr. im Haush., Kochen, Nähen, sowie Erzieh. u. Körperpflege ein. Nähe. Mädchens mit überwach. d. Schularb. u. Musikunt. gefordert. Dienstmädch. vorh. Bew. m. Lebensl., Zeugnisabschr., Lichtb. u. Gehaltsanspr. unter H H 5537 an die Geschäftsstelle. h2988)

Suche zum 1. 4. ein kath., zuverlässiges
— Mädchen —
für alle landwirtschaftl. Arbeiten, das abwechsl. die Küche mit erlernen kann, auf ein Gut von 140 Morgen. h2972)
Offt. unter Z A 5529 an die Geschäftsstelle.
Zum 15. Februar

Suche zum 1. März erfahrene h3065)
zuverlässige Stütze
für meinen groß. Guts-haushalt.
Frau C. Engelen, Rittergut Oedingsberge, Post Glandorf, Krs. Iburg.

Eine tüchtige h3096
zweite Putzarbeiterin
für sofort gesucht.
Putzgeschäft Castrop,
Hamm i. W.,
Große Weststraße 44.

Nach Düsseldorf für herrsch. Haush. (3 P.), **älteres Mädchen,** das mit allen Hausarb. vertraut ist und kochen kann, gesucht. Näh. Bismarckstr. 3, I.

70 Mk. Wochenlohn
können Damen od. Herren verdienen durch den Vertrieb eines leichtverkäuflichen Gebrauchsartikels. Man verlange Angebot an. Novax-Zentrale Lüdinghausen, Kreis Recklinghausen 568 *6128

Zum 1. oder 15. 3. suche ich ein in Küche und Hausarbeit bewandertes, durchaus zuverlässiges h3104)
— Mädchen, —
nicht unter 20 J. alt. Dass. muß sich mit dem andern Mädchen in die Arbeit teilen. Hilfe z. Waschen u. Putzen vorhanden. Gute Zeugn. Bedingung.
Frau Fabrikbesitzer Alfons Schrinder, Greven i. W.

Gesucht wird zum 15. März od. 1. April ein junges kath. h3099
Mädchen
aus besserer Familie für Geschäft und Haushalt bei Fam.-Anschluß.
Konditorei u. Café Bohmann, Oelde i. W.

Zuverl., sauberes, am liebst. älteres Mädchen für meinen Geschäftshaushalt sof. od. spät. ges. Off. mit Lohnang. u. R A 1166 Geschft. *

Wegen Verheiratung meiner Stütze suche ich zu sofort oder 1. März für unsern Haushalt v. 3 erwachs. Personen ein
— Mädchen —
od. einfache Stütze mit Kochkenntn. für Küche u. Haus. Arbeitsfrau vorhanden. h3095)
Frau Kommerzienrat Fleisch, Burgsteinfurt.

Per sofort oder zum 1. März eine in allen Zweigen des Haushalts und in der Landwirtschaft erfahrene *
Haushälterin
ges. Es kommen nur wirkl. selbst. Mädchen in Frage. Offerten unt. Nr. 3439 an Ala-Ann. Krie, Michaelispl. 7/8.

Gutsbes., kath., sucht zum 1. April h3013)
kath. Mädchen
im Alter von 15—18 J. für alle vork. Arbeiten. Älteres Mädchen vorh. Familienanschluß. Lohn nach Vereinbarung.
Offt. unter M A. 92 besorgt die Buchhandl. B. Kösters, Dorsten.

Durchaus zuverläss. *
Alleinmädchen
für kl. Haushalt für sofort gesucht.
Beerenstraße 3, II.

Suche zum 1. 3. einen
kath. Ackergehilfen,
der gut mit Pferden umgehen kann. h2971)
Off. unter W Z 5528 an die Geschäftsstelle.

Für 5 Ton. Kunden- u. Handelsmühle wird für sofort ein ehrlicher, tüchtiger und kräftiger
Müller
im Alter von 21—24 Jahren gesucht. Guter Lohn. Kost und Logis im Hause. h3023)
Umgehende Zuschrift. erbeten an die
Eindrunger Walkenmühle Morsel. Söhne, Eindrungen b. Kaiserswerth am Rhein.

Suche zum 1. März einen zuverlässigen
Knecht
für Rollfuhrwerk und Landwirtschaft. h3105)
Lohn nach Übereink.
B. Kleimann, Spediteur, Rottuln i. W.

Suche einen
Polier,
der selbständig arbeiten kann. Dauerstellung.
Joh. Arnsberg, Möbelfabrik, Beckum i. W. h3055)

Tüchtiger, junger
Bäckergehilfe
sofort gesucht. h3083
Bocholter Brotfabrik, Bocholt.
Telephon Nr. 324.

Gesucht wird ein
Lagerarbeiter
im Alter von 20—28 Jahren
Bevorzugt wird ein
Handwerker
wie Klempner, Installateur, Schlosser, Tischler oder Anstreicher. Bei guten Leistungen Dauerstellung.
Jos. Waltermann
Alter Steinweg 17/18
Meldungen nur Werktags v. ½—11 Uhr.

Suche sofort oder zu April einen kräftigen, gesunden h3094)
Schmiedelehrling.
W. Kastille, Schmiedemeister, Lette bei Coesfeld.

Zu Ostern werden
zwei kaufmännische Lehrlinge
eingestellt. Es kommen nur solche mit besten Schulzeugnissen in Frage. Bewerber wollen sich unter Vorlage v. Schulzeugnissen melden. f646
Heinrich Rüer, Wagenfabrik und Karosseriebau, Münster i. W.

Zuverlässiger, lediger, kath., nüchterner
Landarbeiter,
der gut mit Pferden umgehen kann, für größeres Gut zum sofortig. Eintritt gesucht. h3107
Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen u. Lohnansprüchen unter Z A 5588 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

3 Mk. Schlager
Selbsttätiger „Dampf" Waschapparat
Vertreter gesucht
O. Jahn, Hamburg-Rh

Detailreisender
zum Besuch der Landundschaft von Manufaktur, u. Konfektions-Geschäft per sofort gesucht. Strebsamen, fleißigen Herren, nicht unt. 25 Jahren, bietet sich gute Verdienstmöglichkeit. Reflektanten, die in d. Textilbranche Erfahrung haben, werden bevorzugt. Kost u. Wohnung im Hause. Angebote unter G S 5584 an d. Geschäftsst. h3091

Gesuchte Stellen

Junges Mädchen
sucht Stellung sofort od. z. 15. Febr. für Haushalt u. zum Bedienen der Gäste, in Café und Restaurant. Offt. unt. L L

Theater der Stadt Münster

Spielplan vom 12. 2. bis 13. 2.

Samstag, 12. 2.	7½ Uhr	Prinzessin Turandot Pr. 3
Sonntag 13. 2.	12 Uhr	Vortrag Crispien Pr 0.50 Mk.
	5 Uhr	Die Meistersinger von Nürnberg Pr 5

Verband reisender Kaufleute Deutschlands
Sektion Münster i. W.

Monats-Hauptversammlung
am Samstag, 12. Februar, abds. 8½ Uhr im Sessionslokale Hotel Reichshof.

Tagesordnung
1. Wahl eines Schlichtungsausschusses
2. Steuerfragen, Vortrag des Herrn Dr. Mondorf
3. Verschiedenes

Wegen der Wichtigkeit der zu besprechenden Angelegenheiten wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.
Der Vorstand.

---

bei **Husten** nur **Tapitta-Fistus-Bonbons**
in allen Apotheken erhältlich.
Kräftige, schmerzlindernde, schleimlösende Medizin bei Husten Heiserkeit Bronchialkatarrh!

Stets vorrätig: Schloß-, Frauen-, Hirsch-Apotheke Münster und Apoth. Rheine und Senden. h144rxy

---

Mein Sohn ist katholischer Priester

Welche Freude und welches Glück für Vater und Mutter! Aber nur wenigen ist dieses Glück beschieden. Möchtest nicht auch du, daß wenigstens ein geistiger Sohn dereinst am Altare steht und noch dann für dich das hl. Opfer Gott dem Herrn darbringt, wenn du selbst schon im Grabe ruhst? So übernimm die Patenschaft über einen werdenden Priester, einen armen Missionszögling. Spende jährlich nach Deinem Vermögen viel oder wenig. Gott wird's Dir mit ewigen Gütern lohn. — Kein Geld in gewöhnliche Briefe legen, sondern dem Stichwort „Heranbildung von Priestern Konto 45" einsenden an den:

Franz Xaverius Missions-Verein in Aachen
h1546x§ Postscheckkonto Köln 47860.

Ziehung 22. – 24. Februar

Kriegerwaisen Lotterie

9061 Gewinne und 3 Prämien im Gesamtwerte von

80000.- 30000.- 20000.- 10000.- 5000.-

Höchstgewinn und Hauptgewinne

Lose zu 1.- M. Porto u. Liste 30 ₰ extra.

10 Lose sortiert aus verschied. Tausenden 10.- M.

empfiehlt und versendet

Gust. Pfordte
Staatl. Lotterieeinnahme
Limbeckerstraße 78
Essen, Postscheckkonto Essen 7884
Auch zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Junge Gärtnerinnen

die ein Jahr praktisch gearbeitet haben, werden in einjährigem Kursus zur Gehilfinnenprüfung geführt, (mit Berechtigung für höhere Gartenbauschulen), in der staatlich anerkannten Gärtner-Lehrlingsschule Obstgut Schwalbenstein zu Baldumstein an der Lahn. h3085e

---

Perfekte Anlegerin
an Schnellpresse und Tiegel
sofort gesucht.
Gallitzinstraße 13.

Steiners Künstlerspiele

Münster i. W. Rothenburg 9.

Samstag nachmittag
Vier-Uhr-Mocca
Guido Herper singt.
Eintritt frei! Beginn der Abendvorstellung 8 Uhr
r8688

Schwache Nerven

sind die Grundursachen der meisten Krankheiten, Blutarmut, Herzklopfen, nervöse Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Schwindelanfälle, allgemeine Unruhe, Zittern, Appetitlosigkeit, nervöse Magenbeschwerden sollen nur durch

Doppelherz

dem von der Wissenschaft anerkannt. Nervenkräftigungsmittel, behandelt werden. Allein echt mit der Herzschwester.



Originalflasche G. M. 2.– 3.50 und 4.60 Echt zu haben durch:

Zwangsverkauf

Am **Montag, dem 14. ds. Mts., vorm. 9 Uhr,** werde ich in meinem Pfandlokale **Achtermannstraße 2** hier:

2 fast neue Hobelbänke, 1 Sofa, 1 Chaiselongue

durchs Meistgebot gegen Barzahlung verkaufen.
Der Verkauf findet stattt.

Münster, den 11. Februar 1927.
Reher, Vollz.-Beamter der Allg. Ortskrankenk.

Suche für sofort oder später ein *6323

Gut

von ca. 100—200 Morgen zu kaufen. Offert. unt. Nr. 3408 an **Anz.-Ann. Korte**, Michaelisplatz 7/8.

Rotten,

Nähe von Münster, mit großem Garten, Land und Stallungen, gegen 3—4 Zimmer in der Stadt zu tauschen ges. Offt. unter C C 1168 an die Geschäftsstelle. *

Einfamilienhaus

oder Bauplatz hierfür im Süden od. Westen der Stadt gelegen, zu kaufen gesucht.

Angebot befördert unt **W W 1252** die Geschäftsstelle d. Bl.
r8656ä

Angehender stud. phil. mit allerbest. Zeugnissen ist bereit, von Ostern ab die **Betreuung einiger höh. Schüler, auch in Musik, zu übernehm.** Entgelt: Wohnung und Verpflegung oder nach Vereinbarung. h3012

Off. unter D D 5572 an die Geschäftsstelle.

Ihr Dunstheimer Münster Tel. Neubrückenstr. 10 **Kautschuk- Metallstempel**

Liebhaber

Nehme noch 1 bis 2 **Hunde in Dressur.** *
Off. unter T W 1164 an die Geschäftsstelle.

Frühjahrs-Mäntel

Damenmäntel
Neue Stoffarten ähnlich Herrenstoff, besonders billig **15.-**

Damenmäntel
Besonders edle Herrenstoffarten, äußerst billig **34.-**

Schwarze Mäntel
feine Damentuche **18.00**
moderne Macharten . . **24.50**
vorzügliche Arbeit . . .

Regenmäntel
aus neuen imprägniert. Modestoffen u. Gummi **13.50**
in allen Größen . . bis **37.50**

Neueste Jackenkleider und Komplets
Große Sortimente Frühjahrs-Kostüme und Composé-Kostüme aus modernen Stoffen in Uni und Herrenstoffgeschmack, in aparten, eleganten Fassons von **29.50** an

Kleider
Vielhundertfache neue Auswahl
in Wollstoffen sowie Fantasieseide
für junge Damen und Frauen,
Mädchen und Kinder
wundervolle Sortimente
sehr billige Preise.

Röcke
Neue Kleiderröcke
modern u. praktisch, einfarbig u. gemustert
1.90, 2.90, 3.90, 4.90 etc.
Dazu passende, schöne
Jumpers und Pullowers
äußerst preiswert.

Alfred Hochstetter

Münster, Salzstraße

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Im Handelsregister B Nr. 468 ist heute die Firma **„Ingenieur-Büro Andreas, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Münster i. W."** eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist Schaffung, Verwertung und Modernisierung industrieller Anlagen jeder Art, insbesondere die Zement- und Kalkerzeugung. Das Stammkapital beträgt 25 000 Reichsmark. Geschäftsführer ist der Zivil-Ingenieur Arno Andreas in Münster i. W. Der Gesellschaftsvertrag ist am 24. Januar 1927 festgestellt. Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur im „Deutschen Reichsanzeiger". r8651

Münster i. W., den 4. Februar 1927.
Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Handelsregister B Nr. 229 ist heute bei der Firma **„Hiltruper Sandwerke Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Münster i. W."**, eingetragen, daß das Grundkapital auf 35 000 Reichsmark umgestellt und insofern der Gesellschaftsvertrag durch Beschluß der Gesellschafter vom 24. Januar 1927 geändert ist. r8648

Münster i. W., den 4. Februar 1927.
Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Handelsregister B Nr. 372 ist heute bei der Firma **„Union, Westfälisches Kohlen- und Brikettkontor, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Münster i. W."**, eingetragen, daß der bisherige Geschäftsführer Karl Trautmann zu Münster abberufen ist. r8619

Münster i. W., den 4. Februar 1927.
Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Handelsregister A Nr. 97 ist heute bei der Firma **„Engelbert Gröter zu Münster i. W."** eingetragen, a) daß die dem Kaufmann Paul Gröter erteilte Prokura erloschen ist, b) daß die bisherige Einzelfirma durch den Eintritt des Kaufmanns Paul Gröter als weiterer persönlich haftender Gesellschafter in eine offene Handelsgesellschaft umgewandelt ist, welche am 1. Januar 1927 begonnen hat.

Münster i. W., den 5. Februar 1927.
Das Amtsgericht.
r8650

Bekanntmachung.

Die **Wahllisten für die Wahlen zur Landwirtschaftskammer** liegen vom 13. bis 20. ds. Mts., vor 9—12 Uhr vormittags und von 3—6 Uhr nachm. bei den Gemeindevorstehern zu jedermanns Einsicht aus. Für die Gemeinde Amelsbüren liegt die Liste beim stellv. Gemeindevorsteher Wendker aus. Einsprüche gegen die Listen sind spätestens am 14. Tage vor dem Wahltage bei dem Gemeindevorstande zu erheben. Es wird darauf hingewiesen, daß die Wahlberechtigten, die infolge Betriebswechsels oder Verlegung des Wohnsitzes bis zum Wahltag in einem andern Stimmbezirk stimmberechtigt werden, eine entsprechende Umschreibung in den Wählerlisten zu beantragen haben. r8653

Münster, den 8. Februar 1927.
Der Amtmann des Amtes St. Mauritz:
Bartosch.

Landwirtschaftskammerwahl.

Die Auslegung der Wählerliste für die Stadt Münster erfolgt vom 13. Febr. bis einschließl. 20. Febr. ds. Js. in den Dienststunden, Sonntags v. 9—1 Uhr, auf Zimmer 307 des Stadthauses, Clemensstraße. Einsprüche gegen die Wählerliste sind in der gleichen Frist zu erheben. Wahlberechtigte, die infolge Betriebswechsels oder Verlegung des Wohnsitzes bis zum Wahltage in einem anderen Stimmbezirk oder einem anderen Wahlbezirk stimmberechtigt werden, haben eine entsprechende Umschreibung in den Wählerlisten zu beantragen.

Münster, den 12. Februar 1927.
r8652 **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Gemäß § 8 der Wahlordnung für die Landwirtschaftskammer vom 6. Januar 1921 mache ich hiermit bekannt, daß die Wahlliste zur Wahl der Landwirtschaftskammer für die Stadt Warendorf vom Sonntag, den 13. Febr. ds. Js. bis zum 20. Februar ds. Js. einschl. zu jedermanns Einsicht im Rathause, Wahlbüro, und zwar Werktags von 8—12½ Uhr vorm. und 3—6 Uhr nachm., und Sonntags von 9—12 Uhr vorm. ausliegt. Einsprüche gegen die Wählerliste sind in der gleichen Frist bei dem Unterzeichneten anzubringen. Ferner weise ich darauf hin, daß Wahlberechtigte, die infolge Betriebswechsel oder Verlegung des Wohnsitzes bis zum Wahltag in einem andern Stimmbezirk oder einem anderen Wahlbezirke stimmberechtigt werden, eine entsprechende Umschreibung in die Wählerliste zu beantragen haben.

Warendorf, den 8. Februar 1927.
Der Bürgermeister: Isphording.

Bekanntmachung.

Die Wählerliste für die am Sonntag, dem 6. März 1927 stattfindende Neuwahl der Mitglieder zur Landwirtschaftskammer liegt gemäß § 8 der Wahlordnung vom 13. bis 20. Februar 1927, auf Zimmer 13 zu jedermanns Einsicht offen. Einsprüche gegen die Wählerliste sind spätestens am 14. Tage vor dem Wahltage bei dem Unterzeichneten zu erheben. Diejenigen Wahlberechtigten, die infolge Betriebswechsels oder Verlegung des Wohnsitzes bis zum Wahltag in einem anderen Stimmbezirk oder einem anderen Wahlbezirk stimmberechtigt werden, haben eine entsprechende Umschreibung in den Wählerlisten zu beantragen.

Rheine, den 9. Februar 1927.
Der Bürgermeister.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die **Maul- und Klauenseuche** wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 09 (R. G. Bl. S. 519) folgendes bestimmt:

§ 1.

Es wird die Sperre verhängt über das verseuchte Gehöft des Landwirts Bernhard Höing in Grütlohn sowie über die angrenzenden Gehöfte der Landwirte Johann Bieiendick, Hermann Geldermann, Johann Krake, Bernhard Hülsbrink, Bernhard Kleine-Finke, Alois Höing-Fortmann und der Landwirtin Ww. Hermann Kast, sämtlich wohnhaft in Grütlohn. Ferner wird die Sperre verhängt über die durch dieses Gebiet führenden Wege.

§ 2.

Für das obenbezeichnete Sperrgebiet gelten die Vorschriften des § 2 meiner viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 10. 4. 26 (Borkener Zeitung Nr. 99 vom 11. 4. 26).

§ 3.

Vorstehende Anordnung tritt sofort in Kraft.

Borken, den 9. Februar 1927.
Der Landrat.

Bekanntmachung.

Die Wählerlisten zu der am **Sonntag, dem 6. März 192**, stattfindenden Neuwahl der Mitglieder zur Landwirtschaftskammer liegen gemäß § 8 Absatz 3 der Wahlordnung für die Landwirtschaftskammern vom **Sonntag, dem 13. bis einschließlich Sonntag, 20. Febr. 1927** zu jedermanns Einsicht wie folgt aus:

1. **für die Gemeinde Rheine rechts der Ems** beim Gemeindevorsteher Meyer in Rheine, Eschendorf, Südstraße 8;
2. **für die Gemeinde Rheine links der Ems** beim Gemeinde-Vorsteher Leugermann in Hauenhorst Nr. 21;
3. **für die Gemeinde Mesum** beim Gemeindevorsteher Schürmann in Mesum, und
4. **für die Gemeinde Elte** beim Gemeindevorsteher Wennemer in Elte.

Etwaige Einsprüchen gegen die Wählerlisten sind vom 21. bis 14. Tage vor dem Wahltage spätestens bei dem betreffenden Gemeindevorsteher zu erheben. Die Wahlberechtigten, die infolge Betriebswechsels oder Verlegung des Wohnsitzes bis zum Wahltag in einem anderen Stimmbezirk oder in einem anderen Wahlbezirk stimmberechtigt werden, haben eine entsprechende Umschreibung in den Wählerlisten zu beantragen.

Rheine, den 10. Februar 1927.
Der Amtmann.

Wahlen zur Landwirtschaftskammer am 6. März 192.

Gemäß § 20 der Wahlordnung für die Landwirtschaftskammern vom 6. Januar 1921 (G. S. S. 44) ist der Wahlausschuß zur Beschlußfassung über die Zulassung der Wahlvorschläge für die am 6. März d. Js. stattfindende Wahl von 2 Mitgliedern der Landwirtschaftskammer auf Dienstag, 15. Februar ds. Js., nachmittags 5 Uhr, zu einer öffentlichen Sitzung im Kreishause in Warendorf, Zimmer Nr. 1, eingeladen.

Warendorf, den 11. Februar 1927.
Der Wahlkommissar: Gerbaulet.

Garmisch-Partenkirchen
Bayer. Hochgebirge
Kur- und Erholungsheim Alpina
mit **Inhalatorium** und Kurmittelhaus — Geeigneter Aufenthalt bei Erkrankungen der Ohren Nase, des Halses und der Bronchien (Asthma, Heufieber) — Neuzeitlich eingerichtet — Herrliche Sonnenlage — Liegebalkons — Terrasse — Eislaufplatz — Garage. — Pension ab M. 8. — Prospekte Besitzer u. Leiter **Dr. med. Gutbertlet**, Nasen-, Hals- u. Ohrenarzt. h2802)ü

Haushaltungspensionat Immaculata Neuß a. Rh.

Gründliche Ausbildung in allen Zweigen des **Haushaltes.** Erlernung der einfachen u. feineren Küche. Vollständige Besorgung der Wäsche. Praktische und theoretische Handarbeit. Unterricht in Musik. h1667xä Prospekte durch die **Oberin.**

Ingenieur-Akademie Oldenburg i. O.
Städt. Polytechnikum.
Architektur, Bauingenieurwesen, Elektrotechnik, Maschinenbau, Betrieb und Handel.
Semester-Beginn 20. April.
Drucks. d. d. Sekretariat

An der Windthorststraße
Büroräume
30 und 40 qm groß mit Heizung an ruhige Firmen zu sofort oder 1. 4. zu **vermieten**
Näheres r8676)
H. Hornung Windthorststraße 13

SCHAUBURG
MÜNSTER i. W. AM SERVATIIPLATZ

Das größte Filmereignis
welches die deutsche Filmkunst in den letzten Jahren gebracht hat. f651w
Protektor:
Reichspräsident von Hindenburg



Bismarck
Der Film der Deutschen

in 2 Teilen zusammen in einem Spielplan. Neben „Metropolis" der an Herstellungskosten teuerste Film der diesjährigen deutschen Produktion.

Dieses Werk führt uns in dramatisch geschilderten Szenen von Preußens Befreiung von österreichischer Vormundschaft über die Kriege 1864 1866 sowie den deutsch-französischen Krieg 1870/71 mit seinen Gewaltigen Schlachten der Niederlage Napoleons III. und der endlichen Einigung des ganzen deutschen Reiches, bis zur größten Machtentfaltung des Reiches, die Bismarck auf der Höhe seines Wirkens auf dem Berliner Kongreß 1878 zeigt. Bismarcks Scheiden aus der Politik, seine letzten Tage in Friedrichsruh und sein Vermächtnis an das ganze Deutschland mit der Aufforderung, dem Vaterlande unverbrüchliche Treue zu halten, beschließt den schönsten deutschen Film, den niemand versäumen sollte . . . .

Sonntag vormittag 11½ Uhr Sondervorstellung
BISMARCK.
Jugend. hab Zutritt Kleine Preise 0.60, 1.00, 1.50 M

Leistungsfähige, mitteldeutsche Schokoladenfabrik, welche neben erstklassigen Tafelschokoladen auch Kakaomassen, Pralinen, und Saisonartikel herstellt **sucht** für den Bezirk Münster i. W. u. Umgegend nachweisbar gut eingeführte

Vertreter

Ausführliche Bewerbungen erbeten unter W W 5586 an die Geschäftsstelle. t31 3e

---

Photographie
Albert Lange
Tag- und Kunstlicht-Atelier moderner Richtung
prämiiert mit der goldenen und silbernen Medaille nebst Ehrenpreis
Portrait - Gruppenbilder - Architektur - Vergrößerungen
nur im Hause Café Schucan
Prinzipalmarkt 26 Telephon Nr. 2557
Münster i. W. und **Gelsenkirchen**
Sonntags geöffnet. f266xb

NWK Wolle — **Flauschwollen** — Die altbewährte gute Strickwolle — seit 1741

Ueberall erhältlich! Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch: Sternwoll-Spinnerei Bahrenfeld G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld

---

Eine Kollektion
wertvoller
Hüfthalter u. Korsetts
– auch hohe Weiten –
zur Hälfte des regulären Preises
Louis Boecker
Salzstraße 35 gegenüber Schauburg **Telefon 3221**
Abteilung Hüfthalter, Korsetts. f648e

Auto-Besitzer!

Moderne Arbeitsmethoden ermöglichen es uns
Reparaturen, Neulackierung, Aufpolsterung, Ueberholung von Kraftwagen zuverlässig, schnell u. billig auszuführen.

Rohbau-Karosserien, offen u. geschlossen, für 8/30, 8/24 und 12/45 PS Dürkoppwagen passend, haben wir sehr billig abzugeben.

Benutzen Sie gerade die Wintermonate für die Ueberholung u. Reparatur ihrer Wagen.

Reparatur-Werkstatt der Dürkoppwerke, A.-G., Bielefeld.
— Telephon 4826-30. — r7577xr